Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 838. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 30. November 1886.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den **Monat December** ergebenst ein.

Der Abonnements=Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post=Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen=Abonnement auf Morgen=, Mittag= und Abend=Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf., auf die Abend=Ausgabe allein 25 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Duellanträge des Abgeordneten Reichensperger.

Die blutige Unsitte des Zweikampfes hat in den jüngsten Jahren dermaßen um sich gegriffen, die Opfer, welche der Moloch falschen Ehrgefühls unausgesetzt fordert, sind so zahlreich, daß jeder ernste Freund der Menschheit auf Mittel sinnen muß, wie die Gepflogenheiten der sogenannten besseren Gesellschaft gemildert und mehr als bisher mit einem Geiste erfüllt werden, welcher der Vernunft, der Religion, dem Gesetze, entspricht. Es ist nun nahezu zwei Jahrhunderte her, seit der große Kurfürst durch Edict vom 6. August 1688 die Duellanten mit dem Galgen bedrohte, „weilen der höchste GOTT seiner Majestät die Rache allein vorbehalten und deswegen Fürsten und Obrigkeiten auf Erden verordnet, die das Schwerdt an seiner Stelle gebrauchen und das Böse und Unrechte straffen und rächen sollen“, auch solche „vermessentliche Duelle“ sowohl zur Verachtung der göttlichen Gesetze als zur Verkleinerung des landesfürstlichen Amtes gereichen „und GOTTES gerechten Zorn über Land und Leute verursachen“, ferner die „Duellanten, Schläger und Balger“ nicht nur ihre Seele in augenscheinliche Gefahr setzen, sondern auch dem gemeinen Beßten unersetzlichen Schaden zufügen, zumal auch durch dergleichen Händel „die studirende Jugend auf den Akademien in der besten Blüthe ihres Alters zu großem Schaden des gemeinen Wesens und zur Betrübniß ihrer Eltern und Angehörigen freventlich und muthwillig bisher weggerissen und aufgerieben worden, sothanen Freoel Balgereyen auch nunmehro in Unseren Landen und sonderlich bey Unserem Hofe und bey Unserer Armee fast gar gemeyn werden wollen“. Alle diese Gründe gegen den Zweikampf sind heute so zutreffend wie vor zweihundert Jahren; es hieße Wasser in das Meer tragen, wollte man die Unvernunft des Duelles weiter beweisen. Denn ist es möglich, eine Spur von Vernunft, von Religion, von Gerechtigkeit in der Thatsache zu sehen, daß ein Mensch, der einen anderen beleidigt, ihn auch noch todtschießt oder selbst, daß er von ihm erschossen wird? Das ist eine Barbarei, welche in ein civilisirtes Zeitalter hineinragt, wie ein Marterthurm der Inquisitionszeit in eine moderne gewerbefleißige Stadt — ein Bild, das nach Moder duftet und Grauen erregt.

Es ist daher willig anzuerkennen, daß die Abgeordneten Dr. Reichensperger und Genossen eine Resolution beantragt haben, der Reichstag wolle beschließen,

> „die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen dem immer weiter um sich greifenden Duellunwesen mit entsprechendem Nachdruck sowohl auf autoritativem Wege, als durch disciplinäre und strafgerichtliche Repression entgegenwirken werden.“

Anlaß zu einer solchen Aufforderung ist leider nur zu viel vorhanden, es scheint indessen, daß die Antragsteller vorzugsweise die ostpreußischen Vorgänge im Auge gehabt haben, welche die „Kölnische Zeitung“ zu dem Wunsche veranlaßten, sie hätten sich lieber in Halbasien, ereignen sollen, und die „National=Zeitung“ zu einer dringenden Aufforderung an den Minister des Innern bewogen, für Aufklärung und für Abhilfe zu sorgen. Ein junger Landrath, der Cavallerie=Offizier ist, fordert Mitglieder des Kreistages bei Meinungsverschiedenheiten zum Zweikampf; alle Beschwerden über dieses Verfahren bleiben fruchtlos, alle Strafanträge bleiben vergeblich.

In der That, wenn solche Dinge ungeahndet blieben, was wir nicht glauben, wie sollte da das Unwesen des Blutdienstes nicht um sich greifen? Und wie sollten die Interessen des Gemeinwesens schließlich ohne Ansehen der Person rücksichtslos wahrgenommen werden, wenn die sachliche Erörterung jeden Augenblick auf einen persönlichen Zweikampf hinausgespielt werden dürfte, in welchem nicht Gründe entscheiden, sondern der Zufall oder die körperlichen Fertigkeiten und Eigenheiten des Gegners? Ist es nicht verbrecherisch, einen Familienvater, der Weib und Kind zu ernähren, einen Mann, der nie eine Pistole in der Hand gehabt hat, einen Greis, der die Hand nicht vor Augen sehen kann, zum blutigen Duell herauszufordern oder ihn im Falle der Ablehnung der Herausforderung der Feigheit zu bezichtigen? In alter Zeit nannte man die Zweikämpfe „Skandäler“; im heutigen Sinne des Wortes wäre die Bezeichnung vielleicht zutreffender.

Es ist ein Zeichen der ruhigen und sachlichen Erwägung der Verhältnisse durch die Antragsteller, daß sie nicht eine Verschärfung des Strafgesetzes fordern. In Wahrheit hat sich die Abschreckungstheorie auf keinem Gebiete so unwirksam erwiesen, wie auf dem des Zweikampfes. Tacitus erzählt den Römern von den Germanen: „Mehr wirken bei ihnen gute Sitten als anderwärts die besten Gesetze.“ Allein leider sind bei ihnen auch schlechte Sitten stärker als gute Gesetze. Duelle sind vollzogen worden, als Galgen und Rad ihre gesetzliche Strafe war, und sie sind nicht durch drakonische Maßregeln der Gesetzgebung auszurotten. Es ist bisweilen vorgeschlagen worden, die Paragraphen über den Zweikampf ganz aus dem Strafgesetzbuche zu streichen und das erfolglose Duell als versuchte Tödtung, dasjenige mit tödtlichem Ausgange als Mord zu bestrafen. Dieses Verlangen ist durchaus unstatthaft; denn nach allen näheren Umständen, nach Ursache, Motiven, Veranstaltung ist das Duell vollständig ein crimen sui generis ein Verbrechen, welches eine besondere Behandlung und Beurtheilung erfordert. Denn so unvernünftig und unsinnig, so unmoralisch und ungesetzlich der Zweikampf ist, muß man nicht gleichwohl zugeben, daß bisweilen selbst die ausgesprochensten Gegner des Duells unter einem unwiderstehlichen Drucke des Gemüthes oder dem Zwange der gesellschaftlichen Stellung sich dem Zweikampfe nicht entziehen können? Hat sich nicht ein so warmer Menschenfreund, ein so edler Demokrat, wie Heinrich Simon geschossen und zu seiner entsetzlichen Ueberraschung den Gegner getödtet? Einen solchen Mann in einem solchen Falle einfach als gemeinen Mörder zu behandeln, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn das summum jus sein sollte, wäre es summa injuria!

Aber gerade in dem gesellschaftlichen Zwange liegt die Ursache der unheilvollen Ausbreitung des Duellunwesens, und gerade an der Erhaltung dies Zwanges ist die Regierung nicht unbetheiligt. In erster Linie gilt dieser unerläßliche Vorwurf dem Kriegsministerium. Es ist unmöglich, den Zweikampf in Deutschland zu beseitigen, so lange derselbe in der deutschen Armee nicht nur geduldet, sondern geboten ist. Wiewohl das Gesetz den Zweikampf mit Strafe bedroht, zwingt die Kriegsverwaltung den Offizier in bestimmten Fällen zum Duell, bei Strafe der Ausstoßung aus dem Offizierstande. Das ist ein Widerspruch in sich. Denn der Staat ist das Gesetz. Wenn das Organ des Staates zur Uebertretung des Gesetzes zwingt, so gräbt sich der Staat selbst die Wurzeln ab. Die Armee ist bestimmt, die Ordnung des Staates zu sichern; sie handelt diesem Zwecke unmittelbar entgegen, wenn sie zur Uebertretung der gesetzlichen Ordnung des Staates nöthigt. Hier ist der Punkt, wo die „autoritative“ und „disciplinäre Repression“ einzusetzen hat. Die Regierung muß den Zweikampf aus der Armee verbannen, wie es Prinz Albert von Großbritannien mit glänzendem Erfolg in der englischen Armee versucht hat. Ist das Duell erst im Offizierstande verfehmt, so ist es auch aus der Gesellschaft beseitigt. Im Inselreiche — und der britische Offizier und Lord ist von sicherlich nicht geringerem Stolze und nicht minder empfindlichem Ehrgefühl als sein deutscher Standesgenosse — zählt die Duellsitte seit Jahrzehnten zu den überwundenen Vorurtheilen. Natürlich erfordert die Achtung vor dem Gesetze, daß es den Duellanten auch an „strafgerichtlicher Repression“ nicht fehle. Es muß daher Vorsorge getroffen werden, daß Strafanträge wegen Herausforderung zum Duell nicht unbeachtet bleiben. Allein entscheidend ist das „autoritative“ Verhalten der Regierung in der Armee. So lange nicht den Offizieren das Duell, wie in England, schlechthin verboten ist, so lange nicht jeder Offizier oder Beamter, der glaubt, ohne Zweikampf nicht leben zu können, zuvor Stelle und Amt ohne Pension quittirt und so lange nicht mit dem Zweikampf die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verknüpft ist, werden andere Ermahnungen und Einrichtungen nicht mehr als nichtige und hohle Redensarten bleiben, die Duelle werden fortgesetzt werden, werden fortgesetzt Elend und Jammer und Noth über zahllose Familien bringen und werden fortgesetzt die öffentliche Moral, das gesunde Rechtsgefühl und jeden religiösen Sinn verletzen.

Sind wir mithin hinsichtlich der beantragten Resolution mit den Herren Reichensperger und Genossen durchaus einverstanden, ja, betrachten wir dieselbe als geradezu dringend, da neuerdings junge Leute, welche duellfeindlichen Verbindungen angehört haben, systematisch vom Offizierstande ferngehalten werden, eine Maßregel, die unter Umständen auch der Armee zu schwerem Nachtheil gereichen kann — so halten wir den zweiten Theil des Antrags Reichensperger für verfehlt. Es soll nämlich ein § 310a folgenden Inhalts in das Strafgesetzbuch eingeschoben werden:

> „Wenn zwei oder mehrere Personen **übereingekommen sind, daß ein im Voraus bestimmter Zufall darüber zu entscheiden habe, welcher von ihnen sich tödten soll**, so sind dieselben mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder mit Gefängniß bis zu drei Jahren zu bestrafen. Hat sich in Folge eines solchen Uebereinkommens ein Theil selbst getödtet, so tritt Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren oder Gefängnißstrafe bis zu fünf Jahren ein.
>
> Die Aufforderung zu einem solchen Uebereinkommen ist als Versuch zu bestrafen.“

Durch diese Bestimmung soll das „amerikanische Duell“ unter Strafe gestellt werden. Man hat bisweilen darüber gestritten, ob nicht auch dieses „amerikanische Duell“ als Zweikampf nach dem Strafgesetze aufzufassen sei, allein mit Recht ist diese Frage von der Wissenschaft verneint worden. Denn es ist begreiflich nicht eine Tödtung durch fremde Hand, sondern ein Selbstmord aus bestimmtem Motiv. Nun mag man darüber rechten, ob es erlaubt und nützlich sei, diese Art Selbstmord mit Strafe zu bedrohen, auch würde vielleicht durch die gewählte Fassung mancher Fall getroffen, der keineswegs ein „amerikanisches Duell“ enthält. Man denke nur an verzweifelte Liebespaare, welche es von irgend einem Zufall, von dem Loose, abhängig machen, wer von beiden zuerst in den Tod gehen solle, oder an unglückliche Eltern, welche ähnliche entsetzliche Verabredungen aus Nahrungssorgen treffen können. Das Leben ist so vielgestaltig, daß die Wirklichkeit jeder Concurrenz mit der kühnsten Phantasie spottet. Dagegen gehört das „amerikanische Duell“ bisher nicht dem Leben, sondern lediglich der Phantasie an. Seine Bedrohung

Stadt-Theater.

„Der Meineidbauer.“

Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Anzengruber.

Anzengruber ist in Norddeutschland über Gebühr vernachlässigt. Das Unrecht liegt ebensowohl beim Publikum wie bei den Theater-Directoren. Die letzteren sollten durch häufigeres Zurückgreifen auf den österreichischen Dichter ihn dem Publikum lieb und werth zu machen suchen, und das erstere sollte durch zahlreichen Besuch der kernigen, von gesundem Geiste durchwehten Stücke Anzengrubers die Bühnenleiter in ihrem Streben nach größerer Popularisirung desselben ermuthigen. Aus dieser Wechselwirkung würde sich bald die Zweckmäßigkeit der dauernden Einverleibung Anzengruber'scher Dramen in das Repertoire ergeben.

Allerdings hat die Einbürgerung Anzengrubers auf norddeutschen Bühnen ihre besonderen Schwierigkeiten. Nur selten findet sich ein Schauspiel=Ensemble, bei dem der Dialect der Volksstücke des Dichters vor argen Mißhandlungen sicher ist, und es ist richtig, daß durch eine Verballhornung des Dialects der Geist der Dichtungen einen völlig fremden Ausdruck erhält. Die Direction des Stadttheaters hat die dialectische Scheu getrost überwinden zu können geglaubt, und sie hat dadurch wieder einmal die triviale Wahrheit des alten Spruches bestätigt, daß frisch gewagt halb gewonnen sei.

Die Vorstellung des „Meineidbauers“ machte den Eindruck einer voraufgegangenen sorgfältigen Vorbereitung. Besonders schienen alle Mitwirkenden sehr eifrige Dialectstudien gemacht zu haben, und wenn auch die unverfälschte Gebirgssprache nicht durchweg von Allen in einwandfreier Vollkommenheit gesprochen wurde, so kann man dennoch mit den erzielten Resultaten zufrieden sein. Sehr zu Statten kam es der Besetzung, daß eine der Hauptrollen, diejenige der schneidigen Vroni, den Händen des Frl. Jenke anvertraut wurde, welche als Süddeutsche die „Nächste dazu“ war, sich mit dem Dialect in wünschenswerther Weise abzufinden.

Durch Anzengrubers Stücke geht eine Opposition des gesunden Menschenverstandes, der geraden ehrlichen Empfindung gegen geistige Vergewaltigung jeder Art, mag sie von geistlicher oder weltlicher Seite kommen. Seine Figuren sind zumeist Leute von treuer Anhänglichkeit an die Kirche, es sind fromme Söhne und Töchter derselben; nur, wenn ihr schlichtes Empfinden in Conflict geräth mit dem Uebermaß des geistigen Einflusses, bäumt sich ihre Natur gegen ihre geistliche Mutter auf. In den „Kreuzelschreibern“ zeigt dieser Conflict ein heiteres Gesicht, im „Pfarrer von Kirchfeld“ sieht er ernst aus. Der „Meineidbauer“ ist ein Protest gegen jene Art von Frömmigkeit, welche zu dem fatalistischen „Wie Gott will, ich halte still“ gelangt. In diesem besonderen Fall hat sich der Kreuzweghofbauer Mathias Ferner in seiner Frömmigkeit dazu verleiten lassen, zwei an und für sich ganz harmlose Momente seines Lebens in casuistischer Selbsttäuschung für „Zeichen vom Himmel“ zu halten, die ihn autorisiren sollen, einen Meineid zu leisten. Durch diesen Meineid gelingt es ihm, zwei armen Waisen, den Enkelkindern der alten Burgerliese, dem Jacob und der Vroni, ein reiches Erbe vorzuenthalten. Aber der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht. Von der vom „Meineidbauer“ aufs Tiefste verletzten und zur Rache angestachelten Vroni muß er nach vielen Jahren hören, daß überzeugende Beweise für sein Verbrechen vorliegen. In einer unheimlichen nächtlichen Scene will er ihr das gravirende Schriftstück durch Gewalt entreißen, indem er die Hilflose niederzuschießen droht. In ihrer höchsten Noth greift sie zu der Ausflucht, zu behaupten, das Schriftstück sei in den Händen Franz', seines Sohnes. Der Vater also dem Sohne mit der geladenen Flinte nach, in die Nacht hinaus! Franz, welcher Vroni liebt und sofort, als ihm der Vater erzählt, Vroni habe ihm, dem Franz, das Schriftstück übergeben, den Zusammenhang dieser Nothlüge Vroni's durchschaut, kann natürlich nichts anderes thun, als die Unmöglichkeit erklären, dem Vater das heißbegehrte Schriftstück herauszugeben. Der Vater schießt nach dem Sohn, dieser stürzt in die Schlucht . . . ., wie sich später herausstellt, ist er nur verwundet, während der Vater als vermeintlicher Mörder durch die Nacht von dannen eilt. Im Hause der alten Baumahm findet er vor dem Unwetter Schutz. Er wird hier Zeuge einer von der Baumahm erzählten Geschichte, die der seinen nicht unähnlich sieht, und die damit endigt, daß ein dem Bösen verschriebener Bauer nicht mehr das Kreuz schlagen kann. Da bricht bei ihm die Verzweifelung, gepaart mit wildem Trotze, los. Er will der Erzählerin und ihrem Zuhörerkreise zeigen, daß er noch immer das Kreuz schlagen könne — aber es geht nicht, bleischwer hängt der Arm am Körper hinab — ein Herzschlag macht dem Leben des verzweifelt Rasenden ein Ende; die Sühne für sein unter dem Deckmantel der Frömmigkeit begangenes Verbrechen. Franz und Vroni aber werden ein Paar.

Das Stück ist reich an packenden Scenen. Die Handlung ist mit großer Geschicklichkeit aufgebaut. Nicht gerade unangenehm macht sich hier und da eine breite Behaglichkeit im Dialog geltend, da selbst da, wo der Dichter ein paar alte Personen, wie den braven Großknecht und die wackere Burgerliese, etwas schwatzhaft werden läßt, die liebevolle Charakterzeichnung erfreut.

Der Beifall, welchen die Darstellenden ernteten, war ein sehr lebhafter und wohlverdienter.

Den Kreuzweghofbauer spielte Herr von Fischer mit dem Aufwand voller tragischer Kraft; der Künstler gestaltete dadurch besonders die große Scene, in welcher Vroni ihm mit schneidend harten Worten sein Verbrechen vorwirft, sowie die Sterbescene ergreifend. Leider wurde die treffliche Leistung des Herrn von Fischer durch den überlauten Eifer, mit welchem gerade ihn die Souffleuse unterstützte (oder instructionsmäßig unterstützen mußte?), einigermaßen beeinträchtigt. Frl. Jenke, der die Rolle der Vroni so fern wie möglich liegt, überraschte uns durch die gehaltvolle Durchführung derselben. Sie fand ausgezeichnet den Ton stolzen Trotzes, den die gekränkte und zu Unrecht zurückgesetzte Bauernmaid als Verfechterin ihrer Interessen mit so großem Erfolge anschlägt. Nur an zwei Stellen hätten wir gern ihre aufbrausende Leidenschaft noch mächtiger losbrechen sehen: in der Scene, in welcher sie dem Meineidbauer ihre Rache androht (im 1. Act), und in der Scene, in welcher sie über den Entlarvten triumphirt (im 2. Act). In diesen Momenten muß ihre Darstellung einen dämonischen Zug verrathen. Wir heben diese Mängel hervor, obwohl wir wissen, daß über eine geeignetere Vertreterin der Rolle Vroni's das Schauspielensemble wohl nicht verfügt. Für eine Naive aber war diese Darstellung der Rolle eine mehr als Achtung gebietende Leistung. In der letzten Zeit haben wir — das möge hier en passant erledigt werden, — an Frl. Jenke ein starkes Hervortreten des unangenehmen Fehlers wahrgenommen, den man in der Theatersprache mit dem unschönen Wort „Augenklappern“ bezeichnet; ein Wort, so unschön, wie die Sache: dieses nervöse, hastige, im schnellsten Tempo sich vollziehende Blinken mit den Augen zerstört allen Ausdruck der Physiognomie und ist auf alle Fälle zu vermeiden. Die Rolle des rationalistischen Sohnes des Meineidbauers, Franz, wurde von Herrn Rémond mit Wärme und ohne Uebertreibung gespielt. Frl. Herz stattete die Figur der alten Burgerliese mit vielen gelungenen, charakteristischen Zügen aus und erntete mit Recht den lautesten Beifall. Der Großknecht, ein gemüthvoller, beinahe etwas sentimentaler älterer Herr, hat uns in Herrn Molenar's von fleißigem Studium zeugender Darstellung sehr angesprochen. Herr Molenar hat während der Zeit seines Engagements am Stadttheater sehr große Fortschritte gemacht. Möge er mit demselben Eifer weiter

mit Strafe wäre ein gesetzgeberischer Monolog; denn es giebt kein „amerikanisches Duell" und kann keines geben. Bisher ist nicht ein einziges authentisch bewiesen; es ist nur bisweilen gewissen Personen bequem, den Makel, der vielfach in der öffentlichen Meinung mit einem Selbstmorde verbunden ist, durch die Vorspiegelung eines „amerikanischen Duells" abzuwenden. Und es mag sogar hin und wieder vorkommen, daß ein Lebensmüder aus Rücksicht auf die Hinterbleibenden eine solche „fromme Täuschung" selbst bewirkt. Aus den letzten Jahren erinnert man sich nur des „amerikanischen Duells" zwischen Herrn von Puttlitz und dem geheimnißvollen „jüdischen Referendar", der in den Spalten der antisemitischen Presse sein Unwesen trieb. Dieses Duell hat sich sehr bald als ein geschickt eingefädeltes Lügengewebe entpuppt. Aber gehört denn nicht ein unglaublicher Grad von Frivolität, ja von Ehrlosigkeit zu der Verabredung eines „amerikanischen Duells"? Man stelle sich doch einmal vor, daß zwei Menschen um ihr Leben würfeln! Daß sie sich auf dem Kampfplatze mit dem Schwerte entgegentreten, begreift sich; wenn sie glauben, nicht auf derselben Erde leben zu können und sich dennoch nicht schießen, sondern würfeln, in der Hoffnung, der Andere werde den niedrigsten Wurf thun, so sind sie alle Beide so ehrlos und so feige, daß — es weder dem Einen noch dem Andern einfallen wird, sich dem Spruch der Würfel gemäß das Leben zu nehmen. Nein, Bürschchen, die solche frivolen Komödien treiben, sind nicht die Männer, die freiwillig in den Tod gehen. Ehe das „amerikanische Duell" unter Strafe gestellt werden soll, muß seine Existenz, seine Existenzmöglichkeit bewiesen sein. Bis dahin ist es nicht nöthig und nicht nützlich, die „Klinke der Gesetzgebung" zu ergreifen und die klare Materie des Zweikampfes durch die Nebel des „amerikanischen Duells" und ähnlichen Humbugs zu verwirren und zu verdunkeln.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 28. Nov. [Allerlei aus dem Reichsetat. II.] Im Reichsetat des Innern sind zu gemeinnützigen Zwecken einige, nicht gerade erhebliche Summen mehr als im Vorjahre ausgeworfen, darunter zur Unterstützung des deutschen Fischereivereins zur Förderung der künstlichen Fischzucht 30 000 statt bisher 20 000 M. Die Erhöhung wird mit den sich immer noch erweiternden Aufgaben des deutschen Fischereivereins und der Uebereinstimmung mit den Wünschen des Reichstages (Resolution vom 16. Februar 1883) begründet. Desgleichen werden zur Förderung der Hochseefischerei 200 000 M., doppelt soviel als im Vorjahre, gefordert. Zur Unterhaltung deutscher Postdampferverbindungen mit Ostasien und Australien stehen 4 400 000 M. im Etat, wozu die Regierung bemerkt, daß die Eröffnung der subventionirten Dampferlinien am 30. Juni 1886 erfolgt, und daß von diesem Zeitpunkte ab bis zum 22. November 1886 der Betrag von 1 464 874,54 M. an Beihilfen aus Reichsfonds gezahlt ist. — Unter „Kosten der Maßregeln gegen die Rinderpest" ist verzeichnet: „An Preußen: Erstattung des Aufwandes für die zur Abwehr der Rinderpest an der Grenze gegen Rußland und Oesterreich-Ungarn angestellten Gendarmen und Oberwachtmeister einschließlich der Entschädigung der mit ihrer Beaufsichtigung beauftragten Gendarmerieoffiziere für vermehrten Dienstaufwand 385 911 M., das ist 1883 M. mehr als im Vorjahre." Die Erläuterungen zu dieser Position lauten:

Es wird auf die dem Etat des Reichskanzleramts für 1879/80 beigefügte Denkschrift Bezug genommen. Der zur ersten Pferdebeschaffung für berittene Gendarmen seitens des Reichs an Preußen gewährte Zuschuß von 30 000 M. ist nach und nach aus den Remontegeldern zu erstatten. Bei Feststellung der Etatssumme für das laufende Jahr war als Einnahme

hierauf ein Betrag von ...	2 640,00 M.
berücksichtigt. Jetzt sind dagegen, weil der Vorschuß inzwischen soweit gedeckt worden, als Einnahme nur ...	386,70 „
vorzusehen. Das Etatssoll erhöht sich deshalb im Vergleich zum Vorjahre um den Betrag der Minder-Einnahme von ...	2 253,30 M.
Hiervon kommt jedoch ein Betrag von ...	370,00 „
in Abzug. In dem Etat für 1885/86 (s. Erläuterungen zu Cap. 7a Tit. 13 der fortdauernden Ausgaben) in Verbindung mit dem Etat für 1886/87 sind nämlich für 185 Gendarmen je 6 M. als jährliche Schreibmaterialien-Vergütung vorgesehen; thatsächlich erhalten die letzteren indeß gleich den für preußische Rechnung fungirenden Mannschaften der Landgendarmerie jährlich nur 4 M. an derartiger Vergütung. Es war deshalb der Betrag von 185 × 2 M. = 370 M. zu kürzen.	
Hiernach ergiebt sich eine Mehrausgabe von rund ...	1,883,00 M.

Die Veröffentlichungen des statistischen Amtes werden in Zukunft 4680 Mark weniger als bisher kosten. Dieselben sollen insofern eine Beschränkung erfahren, als aus einzelnen Verwaltungsgebieten Mittheilungen, welche ein statistisches Interesse nicht besitzen, fallen gelassen werden. Diese Beschränkung wird eine Verminderung des Bedarfs um 4680 M. zur Folge haben. Das Patentamt wird einen Mehraufwand von 21 250 M. erfordern. Interessant sind die Bemerkungen zu diesem Posten. Es gingen ein:

im Jahre	1880 ...	7017	Patentgesuche,	980	Beschwerden, zusammen	7997,
„ „	1881 ...	7174	„	1176	„ „	8350,
„ „	1882 ..	7569	„	1193	„ „	8762,
„ „	1883 ..	8121	„	1568	„ „	9689,
„ „	1884 ..	8607	„	1787	„ „	10394,
„ „	1885 ..	9408	„	2068	„ „	11476.

Zu diesen Geschäften kommen noch hinzu die Entscheidungen in Nichtigkeitssachen und die auf Ersuchen der Gerichte abzugebenden Gutachten, deren Zahl sich naturgemäß mit der Zahl der Patente erhöht. Seit dem Jahre 1880 ist die Zahl der nichtständigen Mitglieder des Patentamts nicht mehr vermehrt worden, während sich die Geschäfte um mehr als 40 Procent gesteigert haben. Im Jahre 1880 entfielen auf jedes nichtständige Mitglied durchschnittlich 320 Patentgesuche und Beschwerden, im Jahre 1885 hat diese Zahl sich auf etwa 460 erhöht. Das Maß der Arbeit, welches dem Einzelnen zufällt' ist dadurch so bedeutend vermehrt, daß es mit der für ein Nebenamt zulässigen Inanspruchnahme nicht mehr im Verhältniß steht. Eine Vermehrung der Zahl der nichtständigen Mitglieder ist daher unumgänglich und die Zahl von 5 erscheint als das Mindesterforderliche.

Natürlich erfordert auch das Reichsversicherungsamt einen Mehraufwand. Diesmal von 15 750 Mark. Es sollen zwei Stellen für ständige Mitglieder neu geschaffen werden. Die Erläuterungen besagen:

Mit dem Juli 1886 ist das Reichsversicherungsamt in die rechtsprechende Thätigkeit eingetreten. Die Ausdehnung, welche diese gewinnen wird, läßt sich zur Zeit zwar noch nicht übersehen; immerhin giebt aber in dieser Beziehung die Thatsache einen Anhalt, daß im Jahre $\frac{\text{1. October 1884}}{\text{30. September 1885}}$ auf Grund des Haftpflichtgesetzes beim Reichsgericht 139 und bei den Oberlandesgerichten 648 Processe anhängig gemacht worden sind. Derartige Streitigkeiten fallen fortan unter das Unfallversicherungsgesetz und gehören zur Zuständigkeit der Schiedsgerichte, sowie des Reichs-Versicherungsamts. Eine Verminderung dieser Streitigkeiten ist schon um deswillen nicht wahrscheinlich, weil den Verletzten und ihren Hinterbliebenen aus der Berufung an die Schiedsgerichte und dem Recurs an das Reichs-Versicherungsamt Kosten nicht erwachsen. Die Zahl der auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes und des Gesetzes, betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885, errichteten Schiedsgerichte, von denen die Recurse, soweit nicht Landes-Versicherungsämter in Betracht kommen, an das Reichs-Versicherungsamt gehen, beträgt 448. Aber auch als Aufsichtsbehörde über die berufsgenossenschaftliche Organisation hat das Reichs-Versicherungsamt in Folge der im § 89 des Unfallversicherungsgesetzes ihm übertragenen Geschäfte bei 58 seiner Aufsicht unterworfenen Genossenschaftsvorständen, etwa 340 Sectionsvorständen und etwa 5500 Vertrauensmännern ein steigendes Maß von Arbeit zu gewärtigen. Eine fernere Arbeitsvermehrung ist aus der Einschätzung der Betriebe in die Gefahrenklassen, der Prüfung und Genehmigung der Unfallverhütungsvorschriften und den Entscheidungen über Beschwerden gegen die Strafverfügungen der Genossenschaften, insbesondere aus Anlaß der Unfallverhütungsvorschriften zu erwarten. Die hieraus sich ergebende Mehrbelastung ist, zumal auch noch im nächsten Etatsjahre zahlreiche Katasterbeschwerden zu entscheiden sein werden, voraussichtlich so erheblich, daß ihr gegenüber die durch den vorläufigen Abschluß der Organisationsarbeiten bedingte Abnahme eines Theiles der Geschäfte kaum ins Gewicht fällt. Auch die Errichtung der Landes-Versicherungsämter in Sachsen und Baiern, deren Aufsicht nur 4 Berufsgenossenschaften unterstellt sind, wird zur Entlastung nichts Wesentliches beitragen. Die Vermehrung der Arbeit, welche sich aus der Ausführung des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, ergeben wird, ist noch gar nicht berücksichtigt.

Endlich schafft der Etat des Innern neu die physicalisch-technische Reichsanstalt, deren Etat sich auf 100 432 M. beläuft. Eine Reihe Denkschriften mit Gutachten von Werner Siemens, Helmholtz, Foerster u. A. erläutert diese Forderung.

* **Berlin**, 29. Nov. [Tages-Chronik.] Dem Bundesrathe ist eine Vorlage zugegangen, welche den Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Ausdehnung der ärztlichen Prüfung auf die Schutzpockenimpfung betrifft. Dies Vorgehen gründet sich auf die Beschlüsse der Commission, welche zur Berathung der Impffrage berufen war. Einer dieser Beschlüsse betrifft die technische Vorbildung der Aerzte für das Impfgeschäft und lautet:

Hinsichtlich der technischen Vorbildung für die Ausübnug des Impfgeschäfts sind folgende Anforderungen zu stellen: a. Während des klinischen Unterrichts ist den Studirenden eine Unterweisung in der Impftechnik zu ertheilen. b. Außerdem hat jeder Arzt, welcher das Impfgeschäft privatim oder öffentlich ausüben will, den Nachweis darüber zu bringen, daß er mindestens zwei öffentlichen Vaccinations- und ebenso vielen Revaccinationsterminen beigewohnt und sich die erforderlichen Kenntnisse über Gewinnung und Conservirung der Lymphe erworben hat. c. Bei der ärzlichen Prüfung ist die Kenntniß der Impftechnik und des Impfgeschäfts zu verlangen.

In den bestehenden Vorschriften über die ärztliche Prüfung war die Schutzpockenimpfung nicht besonderer Prüfungsgegenstand. Es wird nun beabsichtigt, die Vorschriften so zu ergänzen, daß eine besondere Prüfung über die Schutzpockenimpfung eintritt, und zwar wird vorgeschlagen, daß der Candidat neben dem Nachweise der bisherigen klinischen Studien und praktischen Thätigkeit auch zu erweisen hat, daß er „an praktischem Unterricht in der Impftechnik theilgenommen und die zur Ausübung der Impfung erforderlichen technischen Fähigkeiten erworben hat. — Dieser Nachweis wird durch besondere Zeugnisse der klinischen Dirigenten beziehungsweise eines von der Behörde mit der Ertheilung des Unterrichts in der Impftechnik beauftragten Lehrers erbracht." Der Abschnitt der Prüfungsordnung über Hygiene soll fortan lauten: „Die hygienische Prüfung ist eine mündliche und wird von einem Examinator abgehalten (bisher war dabei die Gegenwart des Vorsitzenden erforderlich). In diesem Prüfungsabschnitt ist der Candidat 1) über zwei Aufgaben aus dem Gebiete der Hygiene, 2) über die Schutzpockenimpfung einschließlich der Impftechnik und des Impfgeschäftes zu prüfen." Die bisherigen Gebühren für die gesammte Prüfung erhöhen sich um 6 Mark und betragen also 206 Mark. Diese Bestimmungen sollen am 1. November 1887 in Kraft treten.

Dem Bundesrath ist ferner ein Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten, zugegangen. Der Entwurf ordnet an, daß Beamten, welche länger als ein Jahr in den Deutschen Schutzgebieten thätig waren, die dort zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionirung auf Beschluß des Bundesraths doppelt angerechnet werden darf, und daß die Gouverneure, Kanzler und Commissare für die Deutschen Schutzgebiete durch kaiserliche Verfügung jeder Zeit unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes zeitweilig in den Ruhestand gesetzt werden können. Eine kurze Begründung weist darauf hin, daß Bestimmungen, wie der Entwurf sie verlangt, durch das Reichsbeamtengesetz für die Pensionirung der gesandtschaftlichen und der besoldeten Consulatsbeamten in Ost- und Mittelasien, Mittel- und Südamerika bereits bestehen und daß es sich darum handle, die dort gewährten Vergünstigungen den Beamten gleicher Thätigkeit in anderen außereuropäischen Ländern ebenso zuzuwenden.

Der Verein der Rechtsanwälte in Leipzig beschloß bei dem Verein der Rechtsanwälte am Reichsgericht vorstellig zu werden, der dahin wirken soll, nach Berlin eine Versammlung sämmtlicher Rechtsanwälte Deutschlands einzuberufen, um entschiedene Stellung zu der geplanten Verkürzung der Rechtsanwaltsgebühren zu nehmen.

— Auf die Petition der Neu-Philologen, betreffend die Förderung des Studiums im Auslande durch Botschaftsbeamte und Stipendien auf Kosten des Reiches, ist folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen: „Der Antrag ist nach gemeinsamer Prüfung seitens des Auswärtigen Amtes und des Reichsamtes des Innern zur Berücksichtigung nicht geeignet befunden worden, da die Angelegenheit nicht zur Zuständigkeit des Reiches, sondern der Bundesstaaten gehört."

[Militärisches.] Die nach dem Gesetzentwurf, betreffend die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres, zu formirenden 6 neuen Infanterie-Regimenter (5 preußische und ein sächsisches) dürften — so schreibt die „Voss. Ztg." — demnächst die Nummern 135 bis 140 erhalten. Von einer durchgehenden Numerirung aller Regimenter der deutschen Armee sind nur die baierischen noch ausgeschlossen; die übrigen Regimenter sind durch die verschiedenen Contingente des Reiches hindurch wie folgt numerirt:

Die Nummern 1 bis 88 (abgesehen von den Garde-Regimentern, welche besondere Bezeichnungen und Nummern führen,) sind rein preußische Regimenter; Nr. 89 und 90 großherzoglich mecklenburgische, Nr. 91 oldenburgisch, Nr. 92 herzoglich braunschweigisch, Nr. 93 anhaltisch, Nr. 94, 95 und 96 thüringische Regimenter, Nr. 97, 98 und 99 sind im Jahre 1881 neu formirte Regimenter, welche eine nähere Bezeichnung bisher noch nicht erhalten haben, demnächst aber, wie die Stämme der Landwehr-Regimenter in den Reichslanden, Elsässisches, Lothringisches etc. Infanterie-Regiment benannt werden dürften; Nr. 100 bis 108 königlich sächsische Regimenter, Nr. 109 bis 114 großherzoglich badische, Nr. 115 bis 118 großherzoglich hessische, Nr. 119 bis 126 königlich würtembergische; Nr. 128 bis 132 wie

---

streben! In kleinen Episodenrollen machten sich Herr Thomas (Toni), Herr Patek (Kuhjunge Muckerl), Herr Will (Bader), vortheilhaft bemerkbar. Die unter allen Umständen peinliche Rolle des schwindsüchtigen Jacob hätte viel weniger „naturalistisch" gespielt werden müssen, um nicht im höchsten Grade abstoßend zu wirken.

Karl Vollrath.

Hans von Bülow's Beethoven-Cyclus.

Die Programme des dritten und vierten Abends enthielten die Appassionata (op. 57), die fis-dur-Sonate (op. 78), die Sonate caractéristique (op. 81), die fünf letzten Sonaten (op. 101, 106, 109, 110 und 111), die Fantasie op. 77, die dreiunddreißig Veränderungen über einen Walzer von Anton Diabelli (op. 120) und zum Schluß gewissermaßen als Satyrspiel zu der vorhergegangenen Trilogie des op. 101, 106 und 120 das Rondo a capriccio (die Wuth über den verlorenen Groschen) op. 129. Wer Bülow's Vorträge aufmerksam verfolgt hat, wird, selbst auf die Gefahr hin, für einen Erzketzer und Rückschrittler gehalten zu werden, sich der Ueberzeugung nicht haben verschließen können, daß unsere ganze moderne Claviermusik in Bausch und Bogen über die letzten Kundgebungen Beethoven's nicht hinausragt. So mancher und so manche von den Vielen, die am Sonnabend und Sonntag in allen erdenklichen Ausgaben Note für Note mit einer Andacht verfolgten und nachlasen, als ob es sich um neue Offenbarungen handelte, werden inne geworden sein, was für ein Ton-Titane der taube Beethoven gewesen ist, und welch' hohe geistige Potenz dazu gehört, die letzten Ergüsse seines Genius in faßbarer und greifbarer Form den Hörern vorzuführen. Mag man auch begründete Ursache haben, mit Einzelheiten der Bülowschen Auffassung nicht einverstanden zu sein, ja mag man auch von mancher Schroffheit und Eigenmächtigkeit der Interpretirung unangenehm berührt werden — der Grundzug und die Grundidee des Bülow'schen Spiels, Beethoven nicht des äußeren Erfolges, sondern seiner selbst wegen zu reproduciren, wird immer versöhnend wirken. Herrn von Bülow's Gedächtniß, Kraft und Ausdauer schien in demselben Maße zu wachsen, in welchem die zu überwältigenden Aufgaben schwerer und größer wurden. Am Schlusse des dritten Abends war in der c-moll-Sonate (op. 111) ein leises Nachlassen der physischen (nicht der geistigen) Kraft bemerkbar, am vierten hingegen wurde die Riesenarbeit — man mißverstehe den Ausdruck „Arbeit" nicht — nach der Hammerclaviersonate noch die 33 Variationen über den Diabellischen „Schusterfleck" zu spielen, mit einer Leichtigkeit und Frische bewältigt, die geradezu staunenerregend war. Die jüngere pianistische Generation betrachtet es schon als eine heroische That, eins dieser beiden Werke auszuhalten. Herr von Bülow hat seine Anschauungen über die Auffassung der Beethoven'schen Clavierwerke der letzten Periode in seiner musterhaften Ausgabe dieser Werke klar und bündig, bis in die verwickeltsten Details liebevoll eingehend, dargelegt. Seine stets auf die praktische Ausführung berechneten Deductionen sind ein unentbehrlicher Führer für alle diejenigen geworden, denen es an Lust und Beruf mangelt, selbstforschend sich in die Abgründe der Beethoven'sche Phantasie zu versenken. Denen aber, die an das Studium des Meisters aller Meister mit dem kritischen Blick des Musikphilologen herangehen, werden Bülow's Winke und Vorschläge, selbst wenn sie nicht in allen Fällen bedingungslos acceptirt werden können, stets Stoff und Anregung zu neuen Forschungen geben. Bülow's Spiel ist gewissermaßen der Commentar zu seinem Commentar über Beethoven's Pianofortewerke. Man muß beide Commentare kennen, um jeden einzelnen zu verstehen. Bisweilen wird der lebendige Ton selbst den Skeptiker, der dem todten Worte keinen Glauben schenkte, überzeugen; bisweilen wird allerdings gerade die ins Praktische übersetzte Theorie zu erneutem und verstärktem Zweifel herausfordern. Bülow ist einer der wenigen Virtuosen, die erkannt haben, welch eine immense Macht der musikalische Rhythmus ist, und die mit Wort und That energisch dafür eingetreten sind. Und doch — wie widerspruchsvoll gestaltet sich mitunter seine Wiedergabe rythmischer Eigenthümlichkeiten! Wie oft eilt er mit nervöser Hast über genau vorgeschriebene, im Sinne des Ganzen begründete Haltepunkte hinweg, um dann wieder an Stellen, an welchen auch das schärfste Auge keine nöthigende Veranlassung bemerkt, einen unvermutheten Stillstand eintreten zu lassen! Warum wurden z. B. die beiden consequent wiederkehrenden Generalpausen im 2. Satze der as-dur-Sonate op. 110 stets übergangen, während im Adagio der Hammerclaviersonate nach der gewaltigsten Steigerung (vor dem letzten Eintritt des Hauptthemas in fis-moll) ein vom Componisten weder angedeuteter noch in der Factur der Stelle begründeter Einschnitt beliebt wurde? Aehnliche Eigenheiten im allzu freien Gebrauch des Rhythmus ließen sich auch an so manchen anderen Stellen nachweisen. Die Bülow'schen Tempi werden ebenfalls reichlichen Anlaß zu Discussionen gegeben haben. Den Vorwurf des Verschleppens des Zeitmaßes wird schwerlich Jemand dem Concertgeber gemacht haben, wohl aber mitunter den des Uebereilens. Wie bereits in der Besprechung des ersten Abends erwähnt wurde, ist von einer stricten Objectivität in der Auffassung Beethoven'scher Werke keine Rede. Das subjective Empfinden des Spielers, namentlich wenn es von geläutertem Kunstgeschmack gehoben wird, muß an zweifelhaften Stellen stets den Ausschlag geben. Es ist keineswegs zu fürchten, daß das Bülow'sche Beispiel viel Nachahmung finden wird; wessen Technik nicht über alle Hindernisse erhaben ist, der wird sich wohlweislich hüten, seine Finger Gefahren auszusetzen, denen sie nicht gewachsen sind.

Der künstlerische Werth der Bülow'schen Beethoven-Abende ist ein unbestrittener gewesen. Je mehr das reisende Virtuosenthum bestrebt ist, den Geschmack der Menge durch Nachgiebigkeit und Entgegenkommen zu verschlechtern, desto mehr haben wir Ursache, einem Manne dankbar zu sein, der sein enormes Können dazu benützt, verbessernd und veredelnd zu wirken. Die Beethoven-Abende sind kein Concert-Amüsement im landläufigen Sinne gewesen, sondern eine ernste und anstrengende, aber genußreiche geistige Arbeit für den Spieler wie für den Hörer. Konnte man auch Herrn von Bülow nicht in Allem unbedingt Recht geben, so bleibt doch sein Verdienst, die tiefsinnigsten Inspirationen unseres größten Tondichters in geistvollster und anregendster Weise interpretirt zu haben, ungeschmälert.

E. Bohn.

Leopold Kompert †.

Die Einwirkung, die ein dichterisches Product auf uns macht, hängt nicht immer allein von dem Werthe desselben ab, vielfach ist es die innere Verwandtschaft des Lesers und seiner Erfahrungen mit den Menschen und Thatsachen, welche der Dichter vorführt, seine Stimmung und die Zeitumstände, welche den Eindruck einer weniger bedeutenden Dichtung in besonderem Grade erhöhen.

Ich war noch ein Kind, als ich Leopold Kompert's kleine Geschichte „Christian und Lea" las, eine einfache schlichte Erzählung von der Liebe eines Christenknaben zu dem dürftigen Kinde einer benachbarten Judenfamilie, und diese kleine Erzählung machte einen tiefen Eindruck auf das Gemüth des unreifen Knaben. Was Kompert hier in der anspruchslosen Form einer Novelle darbot, war das Ergebniß Jahrtausende alter Kämpfe: es war die Lehre von der höchsten Toleranz. —

Kompert's Talent war kein großes. Er beschränkte sich auf ein besonderes Gebiet, das ihm durch sein eigenes Leben so genau bekannt geworden war, wie keinem zweiten, und aus diesem engen Kreise entnahm er die Vorbilder zu einer großen Gallerie interessanter Gestalten. Kompert war der Poet des Ghettos.

Der Poet des Ghettos? — Giebt es im Ghetto Poesie? Wo seit Jahrhunderten ein Volk in Ketten lebt, wo kein frisches Lüftchen

die Regimenter 97, 98, 99, Nr. 133 und 134 ebenfalls mit dem 1. April 1881 neu formirt.

Nach dieser Zusammenstellung fehlt bisher noch die Nummer 127, welche möglicher Weise für ein zukünftig neu zu formirendes königlich würtembergisches Regiment reservirt ist. Die Nummern 97, 98 und 99 haben übrigens ebenfalls lange Jahre in der fortlaufenden Zahlenreihe gefehlt, bis diese Lücke durch die letzte Vermehrung der Cadres der Infanterie am 1. April 1881 ausgefüllt wurde. Drei Bataillone zählen zur Zeit alle Regimenter; das einzige Infanterie-Regiment, welches zuletzt nur aus deren zwei bestand, das Großherzoglich hessische Nr. 116, erhielt das dritte Bataillon bei der mehrerwähnten Neuformation vom Jahre 1881.

[Die Schnellfeuerkanone.] Man schreibt der „T. R.": Die Liderung ist, wie schon in früheren Artikeln dieser Zeitung hervorgehoben wurde, der wunde Punkt unserer heutigen Hinterladungsgeschütze, gleichveil welchen Systems. Diese Schwäche ist längst bekannt und gewürdigt, aber etwas Besseres zu erfinden wollte bisher nicht gelingen. In vollkommener Weise ist die Liderungsfrage bisher allein bei den Gewehren durch die Metallpatronenhülsen gelöst, es lag darum nahe, dieselben auf die Geschütze zu übertragen. Dem stellten sich unüberwindliche technische Schwierigkeiten im Pressen oder Ziehen der Kartuschhülsen (aus einem Stück, ohne Löthnaht) entgegen. Das große Verdienst, dieselben überwunden zu haben, hat sich die Metallpatronenfabrik von Loewy in Karlsruhe, welche auch die Stahl- und Kupferhautgeschosse für Gewehre erfand, erworben. Krupp hat nunmehr, nach dem Vorgange der Engländer bei kleineren Kalibern, zur Herstellung einer Schnellfeuerkanone von 8,4 Ctm. Seelendurchmesser (unsere schwere Feldkanone hat 8,8 Ctm.) diese Metallkartätschen verwendet. Ein solches Geschütz ist zunächst für die Marine zur Bekämpfung der Torpedoboote, namentlich aber der schnellfahrenden Kreuzer, von größter Bedeutung. Gegen diese kleinen Schiffe, die wie eine Möwe dahinschießen, sind die schweren Schiffsgeschütze zu unbeholfen, die 9 Ctm.-Kanonen schießen nicht schnell genug, um genügende Wirkung zu erzielen, die Revolverkanonen aber bleiben gegen diese Schiffe auf weitere Entfernungen (1500 Meter) ohne Wirkung. Krupp's Schnellfeuerkanone kommt daher einem Bedürfniß entgegen. Dieselbe ist 27 Kaliber lang, wiegt 455 Kilogramm und giebt 2,9 Kaliber langen Granaten von 7 Kilogramm Gewicht mit 1,5 Kilogramm Würfelpulver 464 Meter Anfangsgeschwindigkeit. Der Verschlußkeil des Rohres wird aber nicht seitwärts herausgezogen, sondern fällt beim Ausheben einer Sperrung senkrecht herunter und schlägt hierbei auf einen Auswerfer, der in Folge dessen die leere Kartuschhülse selbstthätig aus dem Rohre wirft. In die Mitte des Bodens der Kartuschhülse ist ein Zündhütchen eingesetzt, welches durch einen Schlagbolzen im Verschlußkeil entzündet wird. Der hinter dem Geschütz sitzende Richtkanonier hat die Abzugsschnur an einen Gurt um den Leib geschnallt und feuert ab durch Zurückwerfen des Körpers. Der Schlagbolzen wird beim Herunterfallen des Verschlusses selbstthätig gespannt. Zur engen Begrenzung des für ein Schnellfeuergeschütz unzulässigen Rücklaufs liegt das Rohr in einer Gelenk-Laffete, die nur einen Rücklauf von 20 Centimetern gestattet. Das Geschütz wird von 3 Mann bedient: 1 Mann bringt die Munition herbei, 1 Mann öffnet und schließt den Verschluß und setzt Geschoß und Ladung ein, 1 Mann nimmt Höhen- und Seitenrichtung und feuert ab. Bei dem Versuchsschießen auf 1500 Meter Entfernung wurde in 7½ bis 13 Secunden je ein gezielter Schuß abgegeben, wobei die Treffergebnisse nicht hinter denen beim Schießen aus anderen 8,4 Centimeter-Kanonen zurückstanden. Die Schnellfeuerkanone giebt also in der Minute durchschnittlich 6 Schuß ab, eine Feuergeschwindigkeit, die sich noch erhöhen läßt, wenn ein günstigerer Wind, wie beim Versuchsschießen, den Pulverdampf schneller vertreibt, so daß schneller gerichtet werden kann. Außerdem beabsichtigt die Fabrik, Geschoß und Kartusche im Interesse der Feuergeschwindigkeit zu verbinden. Es sei noch bemerkt, daß die auf dem Oberdeck des Schiffes aufzustellende Kanone durch einen Panzerschirm gegen Geschosse aus schnellfeuernden Geschützen kleinen Kalibers, sowie gegen Gewehr- und Shrapnelkugeln gedeckt ist.

[Eine Beschwerde wegen Wahlbeeinflussung] wurde in der westfälischen Gemeinde Braubauerschaft (Kreis Gelsenkirchen) erhoben. Der Landrath wies, nach der „Gelsenk. Ztg.", die Beschwerde als grundlos zurück und fügte hinzu:

„Die Wahl ist nach den gesetzlichen Bestimmungen eine öffentliche, und kann daher der Aufenthalt Niemandem, also auch nicht solchen Personen, welche zu den Wählern im Verhältniß von Vorgesetzten stehen, untersagt werden. Daß seitens der Zechen und Fabrikverwaltungen auf ihre Arbeiter bezüglich der Ausübung ihres Stimmrechtes in einzelnen Fällen ein gewisser Druck ausgeübt sein mag, ist wohl kaum in Abrede zu stellen, und gewiß in hohem Maße bedauernswerth, aber diese Wahlbeeinflussung würde bei einer Neuwahl sich zweifellos und dabei zielbewußtbar wiederholen.

Andererseits ist auch nicht zu verkennen, daß die Interessen der industriellen Werke und ihrer Arbeiter zum großen Theile solidarisch sind, und daß daher zweifellos der überragende Theil der Arbeiter auch aus eigenster freier Ueberzeugung den Candidaten ihrer Arbeitgeber seine Stimme gegeben hat, auch wollen Sie gefälligst das alte sinnige Sprichwort nicht vergessen: „Weß Brot ich esse, deß Lob ich singe".

Der kgl. Landrath, (gez.) Dr. Baltz.

* **Berlin,** 29. Nov. [Berliner Neuigkeiten.] Eine musikalische Soirée in Dalldorf, das klingt gewiß sehr seltsam, und dennoch hat gestern eine solche in optima forma stattgefunden. „Mit dem Glockenschlage 7½ Uhr füllte sich — so berichtet die „Post" — der große festlich erleuchtete Saal mit den Kranken. Erst kamen die Frauen und Mädchen, 200 an der Zahl, geführt von ihren Wärterinnen, dann kamen 200 Männer, ebenfalls geführt von Wärtern. Dann erschienen die Aerzte, die Beamten und ihre Angehörigen und nahmen ebenfalls im Saale Platz. Selbst der genaueste Beobachter wird es kaum glauben, daß er sich unter Geisteskranken befindet. Ein junges, bildhübsches Mädchen hielt unser Auge besonders gefesselt. Sie ist sehr zierlich gekleidet, selbst einen Schmuck hat sie angelegt. Ob sie auch krank sein mag? Ein Arzt belehrte uns, sie ist es mehr als viele andere. Einem anderen Mädchen sieht man es an, daß sie aus gutem Hause ist; sie wurde in einem Wagen in den Saal gefahren, weil sie gichtleidend ist. Ein anderes nicht minder hübsches Mädchen hat sich besonders geputzt; sie leidet an Kleptomanie und mit dieser Krankheit sind noch viele andere Krankheiten verknüpft. Zunächst trat ein Pianist, Herr Albrecht, ans Clavier und spielte einen Chopinschen Walzer. Dann kam eine junge Sängerin, Fräulein Dempe-Wolf, an die Reihe und trug mit wohlklingender Stimme und unter großem Beifall das bekannte Kuckuckslied in schwäbischer Mundart und „Waldvögelein" vor. Interessant war das darauffolgende Auftreten der bildhübschen spanischen Zither-Virtuosin Sennora Ermena de Oliveira, welche mit Jubel empfangen wurde, sie ist hier im Hause im vorigen Jahre schon aufgetreten und Mehreren noch bekannt. Die Spanierin trug „Am Trauensee", das Ständchen von Schubert u. A. vor. Eine junge Schauspielerin, Fräul. Emmy König, hatte mit dem Vortrag zweier humoristischer Vorträge von Anton Baron von Klesheim die Lacher auf ihrer Seite. Nur als Herr Dr. Hartmann mit seinen Schatten-Silhouetten begann, ward es ganz dunkel und dadurch entstand eine kleine Verwirrung unter den Frauen, doch ein Wink des Arztes und die Ruhe war wieder hergestellt. Jedenfalls war die Gesellschaft dem Director der Anstalt, Herrn Medicinalrath Dr. Sander, durch diese Soirée zu besonderem Dank verpflichtet, was sie denn auch schon im Saale ihm unzweideutig kund gab. Der sonst an eine solche Soirée sich anschließende Ball fiel wegen der vorgerückten Zeit aus."

Die von hiesigen Blättern gebrachte sensationelle Nachricht, daß mehrere Tausend Exemplare jener socialdemokratischen Flugblätter, welche vor einigen Tagen beschlagnahmt worden waren, in den Kasernenräumen des Alexander-Regiments in der Münzstraße gefunden worden seien, bewahrheitet sich, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, nicht. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: An gedachtem Abend fand ein Offizier des Regiments auf seinem Rundgang durch die Kaserne vor einem nach der Kleinen Alexanderstraße gehenden Fenster zwischen diesem und den eisernen Traillen ein socialdemokratisches Flugblatt; ein Recrut hatte bald darauf ein zweites Exemplar auf einer anderen Fensterbrüstung gefunden und sofort abgegeben. Außer diesen zwei Exemplaren sind keine Flugblätter gefunden worden. Diese beiden Exemplare sind von einem Passanten der Kleinen Alexanderstraße unbemerkt zwischen die Eisenstäbe der Fenstervergitterung gesteckt worden. In der Kaserne selbst hat man also keine Flugblätter gefunden.

Hamburg, 25. Novbr. [Proceß Israel.] Aus der heutigen Strafkammersitzung berichten die „Hamb. Nachr.": Wegen wiederholten Betruges und qualificirter Urkundenfälschung steht der 26 Jahre alte Literat und frühere Afrikareisende Siegmund Israel, welcher durch seine Schwindeleien hier einige Zeit übermäßig von sich Reden machte, unter Anklage. Er ließ sich Lieutenant nennen, und ist vom hiesigen Schöffengericht wegen unbefugter Führung dieses Titels bestraft worden. Nachdem er sich ursprünglich dem kaufmännischen Geschäfte gewidmet hatte, machte er die Congo-Expedition mit. Von derselben zurückgekehrt, kam er nach Hamburg und nahm bei einem Buchhändler in der ABC-Straße Wohnung. Da er eine Forderung an die Congo-Gesellschaft zu haben glaubte, stellte er eine Klage gegen dieselbe an, verlor den Proceß aber. Dennoch renommirte er damit, daß er eine bedeutende Forderung an die Congo-Gesellschaft und an den König von Belgien habe und veranlaßte dadurch seinen Hauswirth, wie besonders auch viele andere Personen, ihm Credit zu gewähren und baare Anlehen zu machen. Als er dem Buchhändler 20 Mark für Kost und Logis schuldig geworden war, machte er eine Reise nach England. Nach seiner Rückkehr nahm er seine Wohnung in St. Georg und trat auch wieder mit seinem früheren Hauswirth in Verkehr, dem er vorlog, er sei bei dem Reichskanzler gut angeschrieben, werde von der hiesigen Gesandtschaft protegirt, sei activer Offizier der deutschen Reichsarmee und lasse gerade seine Uniform anfertigen. Im Glauben an die Wahrheit dieser Angaben, machte der Buchhändler ihm mehrere kleine Darlehen. Andere Darlehen in Beträgen von 20 bis 60 Mark erlangte er dadurch, daß er den Betreffenden vorschwindelte, er habe Honorarforderungen an die „Deutsche Rundsch.", an die „Wien. Ztg.", an den „Fränk. Cour." ꝛc, obgleich er von einigen dieser Zeitungen entweder nie etwas zu fordern gehabt oder das Honorar schon bezahlt erhalten hatte. In anderen Fällen erlangte er dadurch Geld, daß er erzählte, er müsse nach Berlin reisen, um dort persönlich Gelder einzucassiren. Eins seiner Opfer führte er auf das Telegraphenamt und gab dort eine Depesche nach Danzig auf, wodurch er dem neuen Freunde so imponirte, daß dieser ihm statt verlangter 20 Mark 38 Mark vorschoß und obendrein noch die Telegraphengebühren mit 2 Mark bezahlte. Einem Anderen band er auf, er sei für eine italienische Expedition engagirt, die ihm 6000 Mark einbringe, und erhielt daraufhin ein Darlehen von 300 Mark. Wiederum Anderen erzählte er, ein hiesiger Rechtsanwalt werde für ihn 12000 Mark von der Congo-Expedition ausbezahlt erhalten. Auch fälschlich von ihm angefertigte Postanweisungen benutzte er, um seine Angaben glaubhaft zu machen. An eine Dame, die er kennen gelernt hatte, richtete er sofort einen Bettelbrief mit der Bitte um 200 Mark und verschaffte sich dann von einem Andern dadurch ein Darlehen, daß er sich besonders freundschaftlicher Beziehungen zu der Dame rühmte und vorgab, er werde 4000 Mark von ihr erhalten. Durch ähnliche Vorspiegelungen und durch Cessionen von angeblichen Ausständen, ließ sich ein Schneider von ihm bestimmen, ihm nicht nur einen Anzug, den er eigentlich schon bei der Probe zu bezahlen versprochen hatte, auf Credit auszuliefern, sondern ihm auch in 7 Beträgen nach und nach über 200 M. zu leihen. Einen Barbier hat er durch verschiedene Vorspiegelungen um 39 M. geschädigt, einen Kellner einer Wirthschaft, wo er verkehrte, um 10 M. u. s. w. In der ersten Zeit als er bei dem Buchhändler wohnte, hatte er bereits den Offenbarungseid in Folge einer gegen ihn eingeklagten Forderung von ca. 800 M. für reine Luxusgegenstände geleistet. Obgleich dies vielen der Geschädigten bekannt war, so schenkten sie seinen Vorspiegelungen dennoch Glauben. Da der Angeklagte in allen Punkten die falschen Vorspiegelungen leugnet, so wird die Beweisaufnahme sehr umfangreich. Von der Anklage der Urkundenfälschung nimmt der Staatsanwalt jedoch Abstand und beantragt wegen der Betrügereien, da der Angeklagte davon gelebt habe, ohne sich nach einer anderen Thätigkeit zu seinem Unterhalte umzusehen, 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten in 17 Fällen des Betruges schuldig und verurtheilt ihn, unter Freisprechung von der Urkundenfälschung, zu 1 Jahre Gefängniß, wovon ihm 2 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet werden, und in den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. Der Angeklagte erklärt, die Strafe sofort antreten zu wollen und auf Rechtsmittel zu verzichten.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Ludwigslust wird unterm 26. Nov. geschrieben: Das mörderische Attentat eines Realschülers auf einen Schulkameraden bildet seit einigen Tagen das Gesprächsthema in unserer sonst so stillen Stadt, der zweiten Residenz des Landes. Zwei Pensionäre in der Pension des Realschuldirectors Sonnenburg, welche schon längere Zeit mit einander grollten, geriethen dieser Tage in Streit, der rasch in Thätlichkeiten überging. Fast gleichzeitig zückten die Schüler die Messer — in demselben Augenblick lag auch schon der eine, ein Mexikaner, blutüberströmt am Boden. Ein Messerstich hatte die linke Brustseite getroffen, in Folge dessen der Verletzte bereits gestorben ist. Die gestern vorgenommene Section der Leiche ergab, daß der Messerstich bis ins Herz gedrungen war. Der Getödtete ist der einzige Sohn seiner Eltern; er wird auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe begraben werden. Von der Verhaftung des Attentäters hat man gegen Hinterlegung einer Caution von 5000 M. Abstand genommen.

Italien.

[Das italienische Grünbuch über Bulgarien.] Das vom Grafen Robilant, italienischem Minister des Auswärtigen, am Dinstag der Deputirtenkammer vorgelegte, am Mittwoch zur Vertheilung gelangte Grünbuch über die bulgarischen Angelegenheiten bringt die Politik, welche Italien in dieser Frage befolgt hat, klar zum Ausdruck. Die 84 Actenstücke desselben, welche vom 21. August bis zum 20ten November d. J. reichen, sind zum größten Theile der Correspondenz mit dem Grafen Gerbaix de Sonnaz, dem diplomatischen Agenten und Generalconsul Italiens in Sofia, entnommen. Die „Voss. Ztg." ist in der Lage, die bisherigen kurzen telegraphischen Daten durch folgenden ausführlichen Auszug zu ergänzen, der die Kernpunkte des Ganzen wiedergiebt:

In dem ersten Schriftstück berichtet der italienische Vertreter in Sofia über den Ausbruch der Revolution am 21. August. Unterm 26sten August schreibt Robilant an den Grafen de Launay, Italiens Botschafter in Berlin, der deutsche Geschäftsträger habe ihm von der Ansicht des Berliner Cabinets Kenntniß gegeben: Deutschland beobachte mit vieler Ruhe die Ereignisse, welche sich in dem Fürstenthume entwickelten, die aber für den Augenblick den Kreis seiner Interessen nicht berührten. An demselben Tage wird Robilant ein Telegramm des Grafen Kalnoky mitgetheilt, daß das Ereigniß in Sofia eben so wenig die Folge der in Gastein getroffenen Vereinbarungen sei, wie im vorigen Jahre die Vorgänge in Ostrumelien die Wirkung der Zusammenkunft von Kremsier gewesen seien.

Am 28. August schreibt Robilant an den Grafen de Sonnaz in Wien, er solle sich sofort nach Sofia begeben und äußerste Zurückhaltung beobachten. Für Italien sei, so lange das Concert der Mächte nicht neue endgiltige Beschlüsse fasse, Fürst Alexander immer der Fürst von Bulgarien und Gouverneur von Rumelien. „Er möge nicht die Sympathien verheimlichen, welche der glänzende Muth des Fürsten und seine hohen Eigenschaften ihm in Italien erworben hätten; er möge begreiflich machen, daß Italien zwar die besten Wünsche hege, daß das bulgarische Volk sich endlich der ihm von dem Berliner Congresse gesicherten Unabhängigkeit würdig mache, aber doch darauf halte, daß die Ordnung im Fürstenthume so rasch als möglich wieder hergestellt werde, und insbesondere die jüngsten, niemals genug zu beklagenden Ereignisse nicht ernstere Besorgnisse für Europa zur Folge hätten."

Nach der Rückkehr des Fürsten am 30. August weist Robilant seinen diplomatischen Agenten in Sofia an, sich so zu benehmen, als ob nichts vorgefallen wäre. Er schreibt an de Sonnaz: „So lange Alexander nicht freiwillig auf die Krone verzichtet hat, ist alles, was auch immer Ernstes im Fürstenthume vorfällt, innere Frage, in welche wir für den Augenblick

---

durch die Stäbe des eisernen Gitterthores dringt, sollte sich die Muse ein Plätzchen gefunden haben? Warum nicht? War nicht die Geschichte jenes geknechteten Volks, das hinter den Mauern des Ghettos lebte, selbst eine Tragödie, so ergreifend wie die größten Meisterwerke unserer Dichter?

Für uns Jüngere ist die Tragik des Ghettos etwas Unbekanntes. Das ungeheure Weh, das sich im Dunkel verkriecht, damit das Auge mitleidiger Menschen es nicht schaue, das Herz der Edlen es nicht blutend mitempfinde, faßt nur der, der es gesehen.

Nur ein schwaches, abgeblaßtes Bild erhältst Du, wenn Du in den großen Städten Rußlands und Polens oder in der alten Krönungsstadt Preßburg die abgelegenen Viertel aufsuchst, wo, einem Ameisenhaufen gleich, hagere Männer und verhungerte Kinder geschäftig hin und her wogen und bleiche Weiber Jammergestalten von Kindern in schmutzigen Tüchern auf dem Rücken tragen. Und was haben diese Menschen gethan, daß man sie flieht, daß man sie von der Gesellschaft der andern Menschen absperrt? Sie glauben nicht, was man Dir seit frühester Jugend als Wahrheit gelehrt und was doch auch nur ein Abglanz der reinen Wahrheit ist — wie das, was jene glauben. Und in diesem Ghettokerker reiften Laster und Tugenden, die kein andrer Boden hervorbringen konnte; die thränenbethaute Erde des Ghettos trug ihre eigenartigen Pflanzen; und wo eigenartige Tugenden und Laster, da giebt es auch eine eigene Poesie. Mag sein, daß die Liebe des Ghettokindes einen andern, vielleicht geringeren Gegenstand hat, als die des glücklichen Freien, so tief und so innig ist sie gewiß; und sollte das Ghettokind, das gequälte, geknechtete, nicht mit derselben Gluth hassen, wie seine Bedrücker?

Wer aber sollte die Poesie des Ghettos zu finden, zu gestalten wissen? Nur der konnte der Dichter des Ghettos werden, der mit seinen frühesten Erinnerungen in die Zeiten der Abgeschlossenheit zurückschaute, und den Wissen und Bildung befähigte, die Eindrücke der Kindheit wie aus weiter, weiter Entfernung abzubilden.

Leopold Kompert ist am 15. Mai 1822 zu Münchengrätz in Böhmen geboren. Sein erster Lehrer und Erzieher war sein Großvater, der Rabbiner des Ghettos. Dieser ehrwürdige Greis, dessen Gelehrsamkeit eine einseitige und beschränkte war, und seine Tochter, Kompert's Mutter, weckten in dem Knaben zuerst den Trieb zum Lernen und zum Schaffen. Das tiefe Gefühl der Verehrung, welches der Dichter für die Führer seiner Jugend hegte, spiegelt sich noch in der Novelle „Der Verlorene" wieder; in den Gestalten des Urahns und der Mutter erkennen wir das Denkmal, das Kindesliebe und Dankbarkeit geweiht.

Deutsche Bildung genoß der Knabe erst im Gymnasium zu Jung-Bunzlau. Unter Anregung des Novellisten Isidor Heller studirte er in Gemeinschaft mit seinem Freunde Moritz Hartmann die Meisterwerke deutscher Dichtung. Das völlige Eindringen in den Geist deutschen Wissens gewährte ihm erst die österreichische Hauptstadt, die fortan — bis an seinen Tod — seine Heimath war.

Mit glücklichem Verständniß für sein nicht eben großes, aber tiefgehendes Talent wählte er, der begünstigtere Sohn des Ghettos, das wenig bebaute Gebiet der Judengeschichte. Nicht wie Sacher-Masoch und Franzos schilderte er in gesuchter Weise innerhalb des engen Kreises ungebildeter Juden alle Leidenschaften und Conflicte der großen Welt. Nur, was des Ghettos eigenstes Eigenthum war, gestaltete er zu duftigen Erzählungen, indem er unter der unsauberen Hülle und unter dem Wust von Vorurtheilen den reichen Rest poetischer Anschauungen und edler Gefühle herauszufinden wußte. Ohne die Wirklichkeit zu fälschen, hat er die poetischen Seiten des Ghettos dargestellt in seinen interessantesten Vertretern.

Da ist der „Randar" und der „Schulklopfer", der unwissende Sprachlehrer und der tiefsinnige Talmudforscher, das besorgte „Babele" (Großmutter) und die opfermuthige Judith, der pfiffige Geschäftsmann und der dumme „Schlemiel". Das sind echte Ghettogestalten, denn außerhalb der Sphäre, die Kompert schildert, kommt der Schlemiel nicht vor. Was ist denn ein Schlemiel? Unter Hunderten, meint der Dichter, die Ihr um die rechte Bedeutung des Wortes fragt, werden neunundneunzig ganz gewiß zur Thürklinke greifen und sich höflichst entschuldigen: Ich weiß es nicht.

Wenn ein Mensch linkische und ungeschickte Manieren hat, so sagt man im Ghetto von ihm: er ist ein Schlemiel. Einem Schlemiel fällt das Butterbrot immer auf die fette Seite, und wenn andere Leute eine Gelegenheit beim Kopfe fassen, so faßt sie der Schlemiel höchstens bei der kleinsten Fußzehe, und sie entwischt ihm. Auf seinem Handel und Wandel liegt fingerdick das Pech; er steigt gleichsam durch sein ganzes Leben mit dem linken Fuße aus dem Bette. Vom Glück sieht er überhaupt nur die Seite, die einem Feldherrn an seinem Feinde die liebste ist. „Gebt einem Schlemiel Gold in die Hand," haben die Leute im Ghetto einen Spruch, „und es wird Kupfer, laßt ihm das Kupfer, und es wird Blei.

Ein anderer Typus aus dem Ghetto ist der „Randar", Randar ist die verdorbene Form für „Arrendator". Dem Jargon des Ghettos war dies Wort viel zu unbequem und es verrenkte ihm daher unwillkürlich einige Glieder. Der Randar ist Pächter einer herrschaftlichen Dorfschänke oder einer Branntweinbrennerei. Er hat auch ein Weib, und welch' ein Weib! Sie gehört zu jenen Müttern des Ghetto's, denen ihre Kinder Alles verdanken, und von denen Kompert — wohl in Erinnerung an seine Erzieherin — so schön und wahr sagt: „Immer sind es die Frauen, die weiter sehen und ahnen, als der Mann, und wenn im Ghetto ein Kind andere Wege als die des Trödels geht, in den meisten Fällen ist es die Mutter, die ihm das Buch in die Hand giebt; der Vater steht nur dabei mit verschränkten Armen und nickt bejahend mit dem Kopfe."

Und erst die Großmutter des Ghettos, das „Babele"! Und wäre sie hundert Jahr alt, mit ihren Enkeln wird sie wieder jung und erzählt ihnen aus ihrer Kindheit — eine ganze Chronik des Ghettos. Wie noch der Landtag in Preßburg war, das waren Zeiten! Tausende von Fürsten, Grafen und Edelleuten sind gekommen in Sammet, Gold und Perlen, und der Erdboden hat gezittert, wenn so Einer ist aufgetreten mit Sporen und Säbel, und die Augen haben einem wehgethan von soviel Sehen auf Sammet und Gold . . .

So erzählt das alte „Babele" dem Enkelchen, dem Gassenbuben des Ghetto, der, nachdem er den Tag über sich in den schmutzigen Straßen gebalgt, am Wundfieber darniederliegt, von dem alten Großmütterchen gepflegt. Und sie hüllt den Knaben in warme Betten ein, setzt ihm eine saubere Kopfbedeckung auf und erzählt und erzählt, bis ihr Enkelchen einschläft.

Das sind so ein paar Gestalten aus der überreichen Zahl, die Kompert dem Leser vorführt. Eine vergangene Welt, die fast wie ein Märchen zu uns herüberklingt, und doch ist Alles das gewesen, und es ist noch gar nicht lange her. Man braucht kein Greis zu sein, um Alles das mit eigenen Augen gesehen zu haben. Freilich, wir sehen nicht Alle mit den Augen des Dichters, und darum vergessen wir leichter. Der Dichter aber hat diese eigenartige Welt fixirt und in so vollendeter Weise, daß die kommenden Geschlechter, denen alles Ghettoleben wie eine dunkle Erinnerung an längst Vergangenes klingen wird, aus ihm Leben und Empfinden der Vorfahren derjenigen kennen lernen werden, mit welchen sie der edle Gedanke der Duldsamkeit wie mit Brüdern zu leben gelehrt hat. Für uns Jüngere aber sind Komperts Dichtungen eines der vielen Mittel der Belehrung und Aufklärung, welche zu dem glücklich erreichten Ziele geführt haben. Besonders haben Kompert's Glaubensgenossen in ihm einen Lehrer von bleibendem Einfluß zu erblicken, der mächtig daran mitgearbeitet hat, ihre Vorurtheile zu zerstören und ihr Verständniß und ihre thätige Theilnahme an dem Werke der allgemeinen Bildung zu fördern.

M. P.

nicht einzureden haben. Sobald die Abdankung des Fürsten eine vollendete Thatsache wird, sehen wir in der **stricten Ausführung des Berliner Vertrages die sicherste Bürgschaft des Friedens** für Europa und der Ordnung und Ruhe für die Balkanhalbinsel."

Aus anderen Depeschen ergiebt sich, daß die italienische Regierung Bulgarien rieth, hinsichtlich der **Wahl des neuen Fürsten** zu temporisiren, damit die Gemüther sich beruhigten und die Mächte sich hinsichtlich des Candidaten ins Einvernehmen setzten. In diesem Sinne äußerte sich Robilant auch gegenüber dem englischen Botschafter, der für die Beschleunigung der Wahl war.

Unterm 8. October schreibt Robilant an den Botschafter in **London**, daß er mit Sir Lumley über die Lage gesprochen habe. Diese sei einerseits aus den Uebergriffen Rußlands entsprungen, was sich darin zeige, daß sich dasselbe heute nicht mehr mit der Wiederherstellung der Dinge, wie sie unmittelbar nach dem Berliner Congresse gestanden hätten, zufrieden geben wolle; andererseits leite sie sich aus der öffentlichen Meinung einiger Länder ab, wo man behaupten möchte, das Petersburger Cabinet habe sich hinsichtlich der Angelegenheiten Bulgariens gänzlich zu desinteressiren. Er drückt die Ansicht aus, daß den am unmittelbarsten betheiligten Mächten angemessene Rathschläge zu geben eine hochedle Aufgabe für ein Cabinet wäre, das wie das deutsche sich in der Lage befände, dies mit Nutzen zu thun."

Sir **Lumley**, der ihn befragte, ob Italien anläßlich des Zusammentritts der Sobranje seinen Vertreter nach **Tirnowa** entsenden würde, antwortete Robilant am 22 October: „Es scheint mir ein unmoralisches Ding, einem kleinen Staate moralischen Beistand zu gewähren, wenn man nicht bereit ist, im Falle der Nothwendigkeit ihm auch **materielle** Hilfe zu leisten. Sind Sie bereit, Bulgarien den Beistand Ihrer Waffen zu leihen?" Der englische Botschafter gab **nicht zu, daß dies möglich sei**. „Wenn dem so ist, so ist es nothwendig zu vermeiden, daß Bulgarien Europa moralisch in zwei Lager geschaart sehe; darum haben wir unserm Vertreter de Sonnaz aufgetragen, sich nicht nach Tirnowa zu begeben, es begäbe sich denn die Mehrheit der Vertreter der Mächte dahin." Zu der Folge wurde dann der Viceconsul Acton dorthin entsendet.

Am 26. October sagte Robilant dem Generalconsul in Sofia, er habe dem Baron **Uexküll**, welcher ihm den von dem General Kaulbars erhaltenen Auftrag mittheilte, die **Hinrichtung der Offiziere** als eine unmittelbare Herausforderung anzusehen, geantwortet, „daß ihm Nachrichten darüber fehlen: er könne es demnach nicht übernehmen, der Regentschaft in einer inneren Frage, die namentlich vom Gesichtspunkt der militärischen Disciplin so heikel sei, Rathschläge zu geben."

Unterm 27. October schreibt Robilant seinem Botschafter in **Wien**: „Graf Ludolf hat mir Kenntniß von der Antwort gegeben, die Graf Kalnoky auf die Mittheilung des Fürsten Lobanow gab, wonach die russische Regierung erklärte, daß alle Beschlüsse der **bulgarischen Nationalversammlung** für **nichtig** anzusehen seien. Kalnoky hat dem Botschafter Rußlands zu beachten gegeben, daß wenn seine Regierung auf dem Terrain der absoluten Negation beharrte, die Rückkehr einer regelmäßigen Ordnung der Dinge in Bulgarien unmöglich werden würde. Kalnoky zählte die Entfernung des Fürsten Alexander, die Nichtanerkennung der Regentschaft, die gegenwärtige Erklärung 2c. auf. In jedem andern Lande, fügte er bei, würde dies zu den schwersten Folgen geführt haben. Kalnoky sieht es für unbedingt nothwendig an, zu der einzig möglichen Lösung zu gelangen, welche die wäre, Bulgarien rasch einen **neuen Fürsten** zu geben. Robilant dankte dem Grafen Ludolf für seine Mittheilung und bat ihn, den Grafen Kalnoky wissen zu lassen, daß er vollständig seine Meinung theile und daß er dieselben Gedanken dem russischen Botschafter gegenüber schon mehrmals entwickelt habe.

Am 11. November schrieb Robilant seinem Botschafter in Petersburg, daß Baron Uexküll auf der Nothwendigkeit beharre, daß vor Allem in **Bulgarien „das Terrain geräumt werde"**, um einer neuen Regentschaft Platz zu machen, die eine Sobranje einzurufen habe, „an welcher die rumeliotischen Deputirten nicht theilnehmen", und die so einen legalen Charakter trage. Die neue Nationalversammlung würde den Fürsten wählen, von dem man von vornherein wüßte, daß er allen Mächten genehm sei. Robilant antwortete, daß das Einvernehmen zwischen den Mächten nicht unmöglich sein würde, daß aber, um seine Absicht friedlich zu erreichen, das Petersburger Cabinet **nicht mehr auf die von ihm behauptete Illegalität der Regentschaft und der Sobranje** hinweisen und sich damit begnügen sollte, daß die eine wie die andere, nachdem sie den von dem Czar der Wahl der andern Cabinete bezeichneten Fürsten einstimmig angenommen hätten, bei der Ankunft des neuen Fürsten in Sofia verschwinde. Wenn Europa so aus einer kritischen Lage heraus käme, so würde damit auch Rußland sich aus der schwierigen Stellung ziehen, in die es gerathen sei. Robilant beauftragte seinen Botschafter in Petersburg, diese Ansicht Herrn v. Giers zu bestätigen.

Frankreich.

L. **Paris**, 26. Novbr. [Die französische Akademie] hielt gestern ihre große Jahressitzung für die Vertheilung der Tugendpreise und der Belohnungen für eine Reihe literarischer Arbeiten. Dabei trug sich das Unerhörte zu, daß trotz der Kälte und des Nebels längs der Quais die Neugierigen sich von 6 Uhr Morgens an vor dem Palais Mazarin einfanden und nicht mehr ihre Posten verließen, um bei der Eröffnung der Pforten einen möglichst guten Platz zu erkämpfen. Der Akademiker Caro, bekannt als Professor der Damen und als Schöngeist in der „Welt, wo man sich langweilt," sollte das Lob der Tugend anstimmen, und das erklärte den Zudrang einer Menge eleganter Schönen, die entzückt waren über jedes Wort, das der Meister von seinen Lippen fallen ließ. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, war die Rede viel weniger gut, als diejenige, welche andere Akademiker bei anderen Gelegenheiten gehalten hatten. Für ein weiteres Publikum ist das einzig Interessante daran, daß auch Pasteur einen Tugendpreis erhielt, den Caro sehr hübsch zu motiviren wußte. Von den gekrönten Werken nennen wir Pierre Loti's: „Pêcheur d'Islande", dann den dritten Band der „Histoire de la Monarchie de Juillet" von Theireau-Dangin, den Roman „Terre de France" von Herrn und Frau François de Julliot und einen Band „Pensées" des Abbé Joseph Roux, der vor einigen Monaten großes Aufsehen erregte.

Rumänien.

[Ueber die militärische Feier] erhält die „Nat. Ztg." noch folgende Mittheilungen aus Bukarest, 26. November:

Die „Amtszeitung" von heute macht die Ernennung des Fürsten von Hohenzollern zum Chef des dritten Infanterie-Regiments bekannt und gleichzeitig die Eintragung des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern (zweiten Sohnes des Fürsten) in die Armeeliste als Secondelieutenant im selbigen Regiment. Bei dieser Gelegenheit war im Hofe der Kriegsschule eine Militärrevue, der die Königin mit ihrem Hofstaate, sämmtliche Minister, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, alle in der Hauptstadt anwesenden Generale und sämmtliche Offiziere der Garnison beiwohnten. Nach Verlesung der königlichen Ernennungsdecrete hielt der König an die versammelten Offiziere folgende Anrede: „Vom ersten Tage meiner Regierung habe ich die Armee stets mit meiner vollen Liebe umfaßt und sie als einen theuern Schatz betrachtet, den ich unausgesetzt mit Stolz und Eifersucht bewache. Unterstützt vom Offiziercorps gelang es mir, in Friedenszeiten diesen guten Samen auszusäen, der aufgegangen, gewachsen, Wurzel gefaßt und sich so schnell entwickelt hat, daß wir bereits im letzten Kriege die reichsten Früchte als schönen Lohn einer ausdauernden Arbeit ernten konnten. Ich habe aber in die Soldatenherzen noch einen anderen Keim gelegt, der zur höchsten militärischen Tugend erblüht: die Aufopferung fürs Vaterland, die Treue für den König. Ich bin daher eng verwachsen mit meiner theuern Armee, mit der ich die guten wie die schwierigen Tage getheilt, und wir bedürfen demnach keiner anderen Beweise; ich wünsche jedoch heute dieses glückliche Band auch für spätere Zeiten zu befestigen und ein neues Blatt unseren militärischen Annalen hinzuzufügen durch Ernennung meines vielgeliebten Bruders, des Fürsten von Hohenzollern, zum Chef des dritten Infanterie-Regiments, eine besondere Aneiferung für dieses Regiment, und durch die Eintragung meines jungen Neffen, des Prinzen Ferdinand, als Unterlieutenant in unsere Armeeliste. Es ist dies für ihn eine Ehre, der er sich, ich bin überzeugt, würdig zeigen wird. Für uns ist es eine Freude und Gewähr für die Zukunft, was das ganze Land mit empfinden wird, denn als Mitglied meiner Familie könnte er eines Tages berufen werden, mein Werk zu bewahren und meine Ueberlieferung fortzusetzen; es ist also ein wichtiger Augenblick, der uns gegenwärtig hier vereinigt, und in späteren Zeiten werden wir uns daran erinnern, daß der 26. November eine hohe Bedeutung hat. Ich und meine Nachfolger werden heute, wie auch in Zukunft, uns stets in vollem Vertrauen auf die Armee als eine unerschütterliche Grundlage stützen." Laute Hurrahs unterbrachen oft die königliche Anrede, und die erhebende, bedeutungsvolle, vom schönsten Wetter begünstigte Feier schloß mit einem Vorbeimarsch der aufgestellten Truppen, wobei der Fürst von Hohenzollern sein Regiment vorführte und Prinz Ferdinand in den Reihen desselben neben der Fahne seinen Platz nahm.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. November.

Die neuesten, der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung vorgelegten **Vorlagen** fordern eine Reihe von Mehrbewilligungen in verschiedenen Etats. Hauptsächlich ist der Bauverwaltungsetat davon betroffen, welcher durch den im Frühjahr stattgehabten **Eisgang** und die dadurch, sowie durch das **Hochwasser** angerichteten Schäden stark in Anspruch genommen worden ist. Unter Anderem sind zur Instandsetzung des Margarethen-Dammes, des Morgenauer Dammes und der Rampenböschung am Ohle-Laufstege circa 950 M. erforderlich.

Zur Bestreitung der Kosten einer **Blitzableiter-Anlage** auf dem **Claassen'schen Siechenhause** sucht der Magistrat die Bewilligung von 600 M. nach, indem er bemerkt, er glaube, die Verantwortung dafür nicht länger mehr tragen zu können, daß eine solche Anlage daselbst bisher noch **nicht** existire, wiewohl die Anstalt zum größten Theile von hilflosen, gebrechlichen und alten Leuten bewohnt ist, die bei eintretender Gefahr sich nicht retten können und deren schleunige Entfernung aus den von ihnen benutzten Räumen nur schwer ausführbar ist.

Mit Beginn der **Badesaison** wurde an der **Gneisenaubrücke** die städtische **Badeanstalt für arme Frauen und Mädchen** eröffnet. Wie sehr diese Anstalt, deren Benutzung eine unentgeltliche war, ein Bedürfniß befriedigte, geht daraus hervor, daß in derselben von ihrer Eröffnung bis zum 25. September 27 286 Personen gebadet haben (4753 Frauen, 5758 Mädchen, 16 775 Schulmädchen). Die der Stadt aus dem Betriebe der Anstalt erwachsenen Kosten belaufen sich auf nur 378,90 M., pro Bad ungefähr 1 1/3 Pf. Im gemeinnützigen Interesse ist zu hoffen, daß die Anstalt auch im nächsten Jahre wieder eifrig benutzt werde. — Die Kosten der Errichtung der Anstalt haben 6413,08 M. betragen.

Am 5. October fragte der Stadtverordnetenvorsteher beim Magistrat an, wie es mit der Anfertigung von Plänen der städtischen Gebäude mit Eintragung der **Be- und Entwässerungsanlagen** und der vorhandenen **Gasleitungen** stehe. Der Magistrat erwidert jetzt darauf, er habe angeordnet, daß in Zukunft die in Rede stehenden Zeichnungen im Maßstabe von 1 : 100 alsbald im Anschluß an jeden Neu- und größeren Umbau gefertigt und die erforderlichen Maße während der Bauausführung festgestellt werden.

Wie bereits gemeldet, sucht der Magistrat die Bewilligung von 78 500 Mark für die **Fortsetzung der Rathhaus-Renovation** nach. Ueber den Umfang der geplanten Renovation der Süd-Façade haben wir früher eingehende Mittheilungen gemacht. Der Bauausschuß, welchem die betr. Vorlage überwiesen war, empfiehlt nunmehr die **Genehmigung** des Magistrats-Antrages unter der Bedingung, daß die Ausführung der **Statuen** an der Südfaçade (Bürger, Schöffe, Mönch 2c.) mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt **zur Zeit unterbleibe** und die dafür ausgeworfenen 21 600 Mark **abgesetzt** werden.

Derselbe Ausschuß empfiehlt die Genehmigung desjenigen Projects, welches den Bau einer **Turnhalle, Rector- und Schuldiener-Wohnung** auf dem Grundstück des Elementarschulhauses an der Ecke der Sadowa- und Höfchenstraße umfaßt. Das gleichzeitig vorgelegte Project der Turnhalle **ohne** Rector- und Schuldiener-Wohnung (die letztere würde alsdann im Souterrain des Schulhauses untergebracht werden) würde somit fallen. Die Kostendifferenz beider Projecte beträgt 16 930 Mark.

Den jährlichen Beitrag von 10 Mark, welchen die Stadt Breslau als Mitglied des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit entrichtet, wünscht der Magistrat auf 50 Mark zu erhöhen.

— In einer am 27. November ausgegebenen Extranummer veröffentlicht die im Verlag des kgl. statistischen Bureaus erscheinende „Statistische Correspondenz" die **endgiltigen Ergebnisse der Volkszählung** vom 1. December 1885. Danach ist die Bevölkerung der **Provinz Schlesien** auf 4 112 219 berechnet. Hinsichtlich der Bevölkerungsziffer wird Schlesien nur noch von der Rheinprovinz mit 4 344 527 Einwohnern übertroffen. Dem Religionsbekenntnisse nach sind 1 897 002 Einwohner evangelisch, 2 156 578 katholisch, 7048 sind als „sonstige Christen" bezeichnet; die Zahl der Juden beläuft sich auf 51 481. Unverhältnißmäßig groß ist in Schlesien der Ueberschuß des **weiblichen** Elements über das männliche, indem den 1 952 385 männlichen Personen 2 159 834 weibliche gegenüberstehen. Das weibliche Uebergewicht beziffert sich demnach auf **über** 200 000 Seelen. Für heirathslustige Damen ist daher Schlesien ein sehr ungünstiges Terrain; in den Provinzen Schleswig-Holstein, Westfalen und Rheinland ist ein, wenn auch geringer Ueberschuß von Männern vorhanden, worauf wir unsere schlesischen Landsmänninnen gern aufmerksam machen. — Auf die einzelnen **Regierungsbezirke** der Provinz Schlesien vertheilt sich die Bevölkerung wie folgt: Breslau 1 579 248, Liegnitz 1 035 376, Oppeln 1 497 595. An Bevölkerungsziffer werden die Bezirke Breslau und Oppeln nur noch vom Regierungsbezirk Düsseldorf mit 1 753 952 Einwohnern übertroffen. — Die definitiven Bevölkerungsziffern der schlesischen **Kreise** weichen so unerheblich von den früher veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen ab, daß wir von einer Reproducirung derselben Abstand nehmen können. — Die preußische Monarchie zählt 12 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, 14 mit mehr als 50 000 und weniger als 100 000 Einwohnern, darunter **Görlitz** mit 55 702; 169 Städte mit mehr als 10 000 und weniger als 50 000 Einwohnern, darunter in Schlesien: Liegnitz 43 347, Königshütte 32 072, Beuthen O.-S. 26 484, Schweidnitz 23 669, Neisse 21 837, Glogau 20 027, Ratibor 19 524, Brieg 18 899, Gleiwitz 17 660, Neustadt O.-S. 16 093, Oppeln 15 975, Hirschberg 15 622, Grünberg 14 395, Kattowitz 14 200, Glatz 13 588, Waldenburg 13 000, Rawitsch 12 919, Leobschütz 12 239, Sagan 12 010, Striegau 11 784, Bunzlau 11 532, Lauban 11 336, Jauer 11 178, Oels 10 276. Städte mit weniger als 10 000 aber mehr als 5000 Einwohnern giebt es 203. Davon fallen auf Schlesien: Freiburg 9015, Strehlen 8854, Tarnowitz 8618, Ohlau 8575, Myslowitz 8322, Neusalz 7716, Reichenbach 7368, Landeshut 7106, Gottesberg 6897, Neurode 6864, Kreuzburg O.-S. 6578, Ziegenhals 6557, Hainau 6433, Münsterberg 6136, Neumarkt 5928, Namslau 5890, Lüben 5875, Patschkau 5861, Habelschwerdt 5598, Cosel 5461, Ober-Glogau 5408, Liebau 5018.

— Die „Schlesische Volkszeitung", die muthmaßliche Stellung des **Centrums zur Militärvorlage** ins Auge fassend, hält eine **Spaltung** desselben nicht für ausgeschlossen. Zugleich nimmt das Blatt Anlaß, im Interesse der aus Anlaß der Beilegung des Culturkampfes nothwendig gewordenen **anderweitigen Consolidirung der Fractionsverhältnisse** des Centrums Vorschläge zu machen, die auf eine Ausdehnung des **Fractionszwanges** auch auf **nicht-religiöse** Fragen abzielen. Die bemerkenswerthen Ausführungen des hiesigen Centrumsorgans lauten:

Daß das ganze Centrum für die Vorlage, wie sie ist, stimmen wird, erscheint uns **ausgeschlossen**. Es würde das, wie wir noch dieser Tage nachgewiesen haben, allen Wahlprogrammen der Partei widersprechen und die Wähler auf das Höchste erbittern. Aber auch einzelne Mitglieder des Centrums werden es nicht wagen können, gegen das Centrumsprogramm zu handeln, denn für sie würde es dieselben Folgen haben. Selbstverständlich können wir nicht der Meinung sein, daß das Centrum principiell und in allen Fällen gegen jede Mehrforderung der Militärverwaltung stimmen müsse. Das wäre unter allen Umständen mehr als unpatriotisch. Wohl aber muß es verlangen, daß die Nothwendigkeit der Mehrforderung unzweifelhaft nachgewiesen werde. Das scheint uns bisher nicht geschehen zu sein und deshalb könnten wir eine Zustimmung zu der neuen Vorlage mit dem Centrumsprogramm nicht vereinbar finden. Daß es einzelne Centrumsabgeordnete giebt, die der Vorlage geneigt sind, möchten wir wohl annehmen, allein es wäre nicht recht gehandelt, wenn sie sich erst auf das Centrumsprogramm hin hätten wählen lassen und nun gegen dasselbe handeln wollten. Die Freunde der Vorlage hoffen auf „Abcommandirungen" von Centrumsabgeordneten, d. h. darauf, daß bei der Abstimmung so viele Centrumsabgeordnete angewiesen würden, zu fehlen, als nöthig sind, um der Vorlage die Mehrheit zu sichern. Diese Rechnung dürfte denn doch fehlschlagen. Schon die einfache Klugheit würde dem Centrum ein so gewagtes Experiment verbieten; denn die Wähler würden sofort Verdacht schöpfen.

Die unbedenklichste Folge davon wäre noch, wenn bei den nächsten Wahlen bloß eine gründliche Sichtung der Partei einträte; wahrscheinlich müßte man aber mit der Gefahr rechnen, daß ein Theil der Unzufriedenen zu einer anderen Partei abfiele. Je mehr die kirchenpolitischen Fragen in den Hintergrund treten werden, um so mehr werden die Wähler Gewicht legen auf die Haltung des Centrums in politischen und wirthschaftlichen Fragen. Mit den veränderten Verhältnissen dürfte sich denn auch die **jetzige Disciplin** innerhalb des Centrums nicht auf die Dauer halten lassen. Jetzt kennt das Centrum keinen Fractionszwang außer in kirchlichen Fragen. Treten andere Programmpunkte mehr in den Vordergrund, dann wird es nothwendig werden, auch auf sie den **Fractionszwang** auszudehnen. Wer auf ein Programm gewählt ist, muß auch genöthigt werden können, daran festzuhalten; eine Fraction, die ihren Mitgliedern in allem freie Hand läßt, ist gar keine Fraction. Ein Centrum, das seine Mitglieder in den wichtigsten Fragen stimmen ließe wie sie, unbekümmert um das Programm, stimmen wollten, wäre keine Fraction, sondern ein Conglomerat von katholischen „Wilden".

* **Von der Universität.** Nach einer von uns bereits mitgetheilten ministeriellen Bestimmung sind auch den hiesigen Studirenden bei den in diesem Semester stattgehabten Immatriculationen statistische Zählkarten, deren Rubriken sich auf Alter, Staatsangehörigkeit, Studium 2c. bezogen, behufs Ausfüllung eingehändigt worden. Diese Karten waren bis zum 26. November ausgefüllt dem Universitäts-Secretariat einzureichen.

* **Vom Lobetheater.** Hugo Lubliner's (Bürgers) neues Lustspiel „Die armen Reichen", im Deutschen Theater in Berlin bereits mit Beifall aufgeführt, geht am Mittwoch hier zum ersten Male in Scene. — Am Sonnabend eröffnet der Komiker Emil **Thomas** aus Berlin ein kurzes Gastspiel.

* **Schachverein „Anderssen".** Am 30. October d. J. feierte der hiesige Schachverein „Anderssen" in der Hansen'schen Weinhandlung sein neuntes Stiftungsfest. Dasselbe verlief in animirter Stimmung, wozu nicht allein die gelungenen humoristischen Vorträge, sondern auch Küche und Keller das ihrige beitrugen. Der Schachverein Anderssen ist im Laufe der letzten Jahre in seiner Mitgliederzahl bedeutend gewachsen. Wie wir hören, beabsichtigt derselbe in diesem Wintersemester eine Reihe von Vorträgen zu veranstalten, welche theils die Geschichte, theils die Theorie und Praxis des Schachspiels behandeln werden. Zu den Vorträgen, welche im Café Restaurant stattfinden sollen, sind alle Freunde des Schachspiels willkommen. Den Vorträgen sollen sich Productionen im Simultan- oder Blindlingsspiel anschließen, bei denen vorzugsweise die Betheiligung von Nichtmitgliedern erwünscht ist; ferner wird Jedermann Gelegenheit geboten, sich mit stärkeren Spielern im freien Spiel zu messen. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

* **Seitens der zur Zeit in der Provinz Schlesien beschäftigten Regierungs-Baumeister und Regierungs-Bauführer** war vor wenigen Tagen folgende Dankadresse an den Herrn Minister Maybach abgesandt worden:

Excellenz!

Hochgebietender Herr Staatsminister!

Euer Excellenz wollen uns, den unterzeichneten, gegenwärtig in der Provinz Schlesien beschäftigten Regierungs-Baumeistern und Regierungs-Bauführern hochgeneigtest gestatten, unseren freudigen Empfindungen Ausdruck zu verleihen über die bedeutsame Förderung, welche mit Allerhöchstem Erlaß vom 11. October d. J. durch Ew. Excellenz fürsorgliches Eintreten unserem Fache zu Theil geworden ist.

Das dauernde Wohlwollen Ew. Excellenz hat die Schaffensfreudigkeit stets neu belebt, von welcher jeder Träger unseres Berufes beseelt sein muß, wenn die Zweckmäßigkeit und die Schönheit, diese Endziele alles bautechnischen Strebens, zur vollen Reife sich entwickeln sollen.

Indem Ew. Excellenz wir versichern, daß die jüngst uns erwirkte Rangverleihung ein neuer Sporn sein soll, stets reinen und idealen Zielen nachzustreben und uns der durch das Amt und das Leben auferlegten Pflichten jederzeit bewußt zu bleiben, bitten Hochdieselben wir ehrerbietigst, unseren tief empfundenen Dank hochgeneigtest entgegennehmen zu wollen.

Ew. Excellenz

ganz gehorsamste

Regierungs-Baumeister und Regierungs-Bauführer

(folgen Unterschriften).

Hierauf ist heute z. H. des Regierungs-Baumeisters Peters folgende Antwort eingegangen:

Berlin, den 28. November 1886.

Für die freundlichen Worte und Gesinnungen, welche die zur Zeit in der Provinz Schlesien beschäftigten Herren Regierungs-Baumeister und Regierungs-Bauführer in der von Ew. Wohlgeboren in deren Auftrag mir unterm 26. d. M. übersandten künstlerisch und sinnreich ausgestatteten Adresse ausgesprochen haben, sage ich allen betreffenden Herren warmen Dank, indem ich zugleich meinen besten Hoffnungen für die weitere gedeihliche Entwickelung des hochwichtigen Baufaches Ausdruck gebe.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

(gez.) Maybach.

A. **Verbot der Benutzung von Metallmarken, welche nach der Inschrift den Werth einer gangbaren Münze darstellen.** Nach den Mittheilungen der Blätter für das Genossenschaftswesen hatte die königliche Regierung in Stettin eine Polizei-Verordnung folgenden Inhalts erlassen: „Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang unseres Bezirkes nachfolgendes bestimmt:

§ 1. Es ist verboten, Marken oder Zeichen, welche nach ihrer Inschrift den Werth einer gangbaren Münze darstellen, oder welche das Versprechen der Zahlung des Werthes einer solchen Münze an den Inhaber enthalten, anzufertigen oder als Zahlungsmittel zu benutzen, oder sonst in den Verkehr zu bringen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift des § 1 werden mit Geldstrafen bis zu zehn Thalern bestraft.

Wegen Uebertretung dieser Verordnung vom 9. Februar 1874 waren die Mitglieder des Vorstandes des Stettiner Consum- und Sparvereins eingetragene Genossenschaft durch Urtheil des Schöffengerichts zu Stettin vom 2. October 1885 zu je 3 Mark Geldstrafe und im Unvermögensfalle zu einer Haftstrafe von einem Tage verurtheilt worden, und dieses Urtheil des Schöffengerichts war durch Urtheil des königl. Landgerichts zu Stettin vom 12. December 1885 bestätigt worden. — Auf die gegen das letztere Urtheil von den Angeklagten eingelegte Revision aber hatte der Strafsenat des königl. Kammergerichts zu Berlin durch Urtheil vom 1. April 1886 zu Recht erkannt, daß das Urtheil der II. Strafkammer des königl. Landgerichts zu Stettin vom 12. December 1885 aufzuheben und die Angeklagten von der Anschuldigung der Uebertretung der Regierungs-Verordnung vom 9. Februar 1874, sowie von Strafe freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen seien. — Diese Entscheidung beruht nach den mitgetheilten Urtheilsgründen auf der Erwägung, daß die Polizeiverordnung vom 9. Februar 1874 für rechtsverbindlich nicht zu erachten sei, weil der königl. Regierung zu Stettin weder nach dem Gesetze über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 noch nach einer anderen gesetzlichen Bestimmung das Recht zugestanden werden könne, eine solche Polizei-Verordnung zu erlassen. — Diese Entscheidung des königl. Kammergerichts zu Berlin hat den Vorstand des Stettiner Consum- und Sparvereins eingetragene Genossenschaft ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

anlaßt, im Monat Mai d. J. an den königl Minister des Innern in Preußen die Bitte zu richten, die Polizei-Verordnung vom 9. Februar 1874 aufzuheben; auf dieses Gesuch ist dem Vorstand des Stettiner Consum- und Sparvereins eingetragene Genossenschaft der folgende Bescheid geworden:

„Auf die Eingabe vom 10. Mai d. J. erwidere ich dem Vorstand bei Rückgabe der Anlage, daß ich auch nach nochmaliger Erwägung mich nicht veranlaßt finde, dem wiederholten Antrage auf Aufhebung der von der Königl. Regierung zu Stettin unterm 9. Februar 1874 erlassenen Polizeiverordnung, durch welche die Anfertigung ꝛc. von Marken und Zeichen, die nach ihrer Inschrift den Werth einer gangbaren Münze darstellen ꝛc., verboten wird, weitere Folge zu geben. Es muß daher bei dem diesseitigen ablehnenden Bescheide vom 19. August v. J. sein Bewenden behalten. Der Minister des Inneren."

Hierdurch ist ausgesprochen, daß die durch rechtskräftiges Urtheil des obersten preußischen Gerichtshofes für rechtsunwirksam erklärte Polizeiverordnung aufrecht erhalten werde, — die in der Verordnung wegen Zuwiderhandlungen angedrohten Geldstrafen aber werden dennoch so lange nicht vollstreckt werden können, als das königl. Kammergericht in Berlin an seiner auf constanter Rechtssprechung beruhenden Ansicht der Rechtsungiltigkeit der Verordnung festhalten wird.

—d. **Vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Mitglied des Armenhaus-Vorstandes; 1 Vorsteher und 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 45. Stadtbezirk; 1 Curator für die evangelische höhere Bürgerschule Nr. II; 5 Mitglieder des Stadt-Leihamts-Curatoriums; 1 Mitglied der Stadt-Baudeputation und 1 Mitglied der Promenaden-Deputation.

A. **Eröffnung der Strecke Hundsfeld-Trebnitz.** Am 1. December d. J. wird die Neubaustrecke Hundsfeld-Trebnitz mit den Zwischenstationen resp. Haltestellen Sacrau, Paschkerwitz, Zedlitz, Gr.-Totschen dem öffentlichen Verkehr übergeben. In jeder Richtung werden täglich drei gemischte Züge verkehren mit Abgang von Breslau (Oderthor-Bahnhof) um 7 Uhr 15 Min. früh, 1 U. 55 M. Mittags und 7 U. 25 M. Abends und Ankunft in Trebnitz um 8 U. 49 M. früh, 3 U. 29 M. Mittags und 8 U. 57 M. Abends resp. mit Abgang von Trebnitz um 5 U. 27 M. früh, 12 U. 15 M. Mittags und 5 U. 10 M. Abends und Ankunft in Breslau um 6 U. 53 M. früh, 1 U. 39 M. Nachmittags und 5 U. 36 M. Abends (Oderthor-Bahnhof). Auf der genannten Strecke findet die Beförderung von Personen in II. bis IV. Klasse, die Expedition von Gepäck, lebenden Thieren, Leichen, Fahrzeugen und Güterverkehr statt. Die Personenbeförderung auf der Neubaustrecke erfolgt nach dem angegebenen Fahrplan mit der Maßgabe, daß die Züge zwischen Breslau (Oderthor-Bahnhof) und Trebnitz direct verkehren. Die Entfernungen betragen zwischen Breslau und Hundsfeld 6,8 Km., zwischen Hundsfeld und Sacrau 1,2 Km., zwischen Sacrau-Paschkerwitz 6,3 Km., zwischen Paschkerwitz-Zedlitz 2,9 Km., zwischen Zedlitz und Gr.-Totschen 5,3 Km. und zwischen Gr.-Totschen und Trebnitz 4 Km., so daß sich als Entfernung zwischen Breslau und Trebnitz 26,5 Km., zwischen Hundsfeld und Trebnitz eine Entfernung von 19,7 Km. ergiebt. Mit Beginn der Sommerfahrplanperiode dürften Extrazüge den Besuch von Trebnitz von Breslau aus erleichtern. Die Station Trebnitz ist zur Abnahme und Auslieferung von Sprengstoffen zur Zeit nicht eingerichtet. In Pawelwitz ist die Haltestelle zwischen Sacrau und Paschkerwitz, welche jedoch für den Personen- und Gepäckverkehr nicht eröffnet wird.

A. **Sanitätsmaßregel.** Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau sind auf Veranlassung der Sanitätsbehörde die geeigneten Maßregeln getroffen, um eintretenden Falls bei der Erkrankung eines Reisenden an Cholera einen gesonderten Raum für Unterbringung des Kranken bis zur Ueberführung in die Kranken-Anstalt bereit zu haben. Ein Waggon IV. Klasse mit vollständiger Lazareth-Einrichtung versehen, ist unweit des Ladekrahnes beim Eingang zum Güter-Bahnhof aufgestellt. Gleiche Maßregeln sind auf den Grenzbahnhöfen in Liebau und Halbstadt vorsorglicher Weise getroffen.

A. B. **Humboldtverein.** In der am Sonntag, 28. d. M., im Musiksaale der Königl. Universität Nachmittag 4 Uhr stattgehabten Versammlung des Humboldtvereins sprach Gymnasiallehrer Dr. Schiff über die Eigenschaften und Verwerthung des Kalkes.

—d. **Alpenverein, Section Breslau.** Die Versammlung vom 26. d. Mts. eröffnete der Vorsitzende, Prof. Dr. Seuffert, mit der Mittheilung, daß eines der ältesten Vereinsmitglieder, Buchdruckereibesitzer Paul Klamt, verstorben sei. Die Versammlung erhebt sich zum Andenken des Verstorbenen von den Plätzen. Der Vorsitzende dankt sodann dem Kunsthändler Bruno Richter, welcher schon zum zweiten Male in anerkennenswerther Weise eine größere Sammlung Photographien aus der Alpenwelt, speciell aus dem Pinzgau, dem Fuscher und Kapruner Thal und aus der Ortlergruppe während der Vereinssitzung zur Ausstellung brachte. Was das Stiftungsfest des Vereins anlange, so werde dasselbe voraussichtlich Ende Januar k. J. stattfinden. Ob die Theilnahme von Gästen zu ermöglichen sein werde, darüber werde der Vorstand noch erst berathen. Die nächste Vereinsversammlung solle ausnahmsweise schon am 17. December cr. stattfinden. Hierauf erhielt Assessor Reitzenstein das Wort zu einem Vortrage über „das Thal Zermatt und seine Hochgipfel."

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Die Section Breslau des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz versammelt sich am Mittwoch, den 1. December 1886, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotels „König von Ungarn." Die Tagesordnung lautet: 1) Mittheilungen, 2) Vortrag eines Mitgliedes: Eine Vesuvfahrt, 3) Fragekasten. Der Vorstand ladet die Mitglieder des Vereins und deren Damen zu zahlreichem Besuch ein. Gäste sind willkommen.

=ββ= **Der Neubau für das Hebammen-Institut** ist heute in den Vormittagsstunden von einer aus medicinischen und baubehördlichen Sachverständigen bestehenden Commission besichtigt worden.

* **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** Am 27. November wurde in der Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien die 10. diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes abgehalten. Der Prüfung ging ein vierwöchentlicher Lehrcursus voran, an welchem sich betheiligten: die Schmiedemeister Kinzel aus Kl.-Bresa, Kreis Neumarkt, Gros aus Trebnitz, Kreis Trebnitz, und Müller aus Oltaschin, Kreis Breslau, sowie die Gesellen Schulz aus Fröbersgrien, Kreis Plauen i. V., und Blümel aus Kroitsch, Kreis Liegnitz. Die Meister Kinzel und Gros bestanden die Prüfung mit „sehr gut", die übrigen mit „gut".

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder fängt an, in Folge des Nachtfrostes wieder zu fallen. Im Oberwasser ist der Verladungsverkehr in Ziegeln und Kohlen noch lebhaft. Aus dem Unterwasser passiren täglich mit Gütern und Petroleum beladene Schiffe die Schleusen; von hier aus gehen die Schiffe nach Oppeln. Diejenigen Schiffer, welche sich im vorigen Sommer an die Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft verdungen und in Folge dessen ihre Takellage niedergelegt hatten, richten dieselbe wieder auf, um sich demnächst wieder der Segelschifffahrt zuzuwenden. — Gestern traf der Dampfer „Krappitz" aus Krappitz hier ein; derselbe wird beladene Kähne nach Oberschlesien bugsiren. — Der Dampfer „Kaiser Wilhelm" schleppte heute von der Ablagestelle an der Rechte-Oder-Eisenbahnbrücke das letzte mit Rüben beladene Schiff nach Lanisch. — Der Dampferverkehr zwischen hier und Jeltsch erreicht am Mittwoch für diese Saison seine Endschaft. — In den letzten Tagen passirten die Schleuse 10 beladene Schiffe stromab, 15 stromauf, 10 leere stromab und 12 stromauf.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Kleinen Dreilindenstraße wohnende Arbeiter Heinrich Klapper wurde am 28. d. Mts. Abends auf der Rosenthalerstraße von einer Droschke überfahren. Der Mann, welchem auch das Pferd mit den Hufen auf Brust und Stirn trat, erlitt außer einer Kopfwunde noch schwere innere Verletzungen. — Die in einem Hause auf der Friedrichstraße wohnende Kellnerin Laura R. sprang in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in einem Hause auf der Messergasse aus dem Stockwerk in den Hofraum hinab und trug bei dem Aufprall schwere Beschädigungen innerer Organe davon. Das Motiv zur That ist unbekannt. Beide Personen fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Einem Tischlergesellen wurde am Sonntag Abend auf der Berlinerstraße von einem unbekannten Manne ohne jeden Grund eine Bierflasche mit großer Kraft an den Kopf geschlagen. Der Tischler trug dadurch zwei schlimme Wunden an der linken Schläfengegend davon. — Aehnlich erging es in der verflossenen Nacht einem Schreiber auf dem Heimwege von Morgenau nach Breslau. Mehrere angetrunkene, ihm ganz unbekannte Männer griffen ihn ohne jeden Anlaß an und brachten ihm drei Messerstiche in den Hinterkopf bei. — Eine auf der Mariannenstraße wohnende Arbeiterin wurde am Sonntag auf der Berliner Chaussee durch die Deichsel eines Biertransportwagens erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Deichselspitze traf dabei das Mädchen derartig gegen die linke Brustseite, daß es einen Rippenbruch erlitt. — Auch den letztgenannten Personen wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu theil.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurde einem Fleischermeister aus dem Oelser Kreise aus seinem Lagerkeller auf der Moltkestraße ein großes Quantum Schweinefleisch, einer Kaufmannswittwe von der Neudorfstraße aus verschlossenem Keller 4 Flaschen Wein und eine Quantität Steinkohlen, einem Kaufmann in Schweidnitz aus gewaltsam erbrochenem Geldschrank 450 Mark in Gold, 150 Mark in Banknoten und 400 Mark in verschiedenen Geldsorten in Courant, einem Fuhrwerksbesitzer aus Oels von seinem Frachtwagen auf der Breslau-Oelser Chaussee ein Sack Haselnüsse, einem Kutscher von der Bergstraße ein goldenes Medaillon in Buchform. — **Gefunden** wurde ein goldener Schlangenohrring, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein schwarzseidener Damenschirm, ein brauner Kindermantel, 24 Stück weiße und bunte Taschentücher und ein weißer Damenshawl. Vorstehende Gegenstände befinden sich im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums in Aufbewahrung.

H. **Hainau,** 27. November. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung erfolgte die Zuschlagsertheilung zur Verpachtung des Standgeldes auf dem Viehmarkt für 876 M. pro anno und genehmigte Versammlung den Verkauf von 200 Quadrat-Meter städtischem Terrain längs der südlichen Promenade, à 1 M., an den Gerbereibesitzer Bertram hier. Am 1. Januar k. J. tritt der Polizei-Inspector Bender, nach 34jähriger Thätigkeit in Hainau mit der gesetzlichen Pension von 975 M. in den Ruhestand. Diese Pension wird in Anerkennung der von B. geleisteten Dienste auf jährlich 1200 M. erhöht. Versammlung erklärte sich mit der Anstellung eines Polizeisecretärs einverstanden, bei einem Jahresgehalt von 1500 M., von drei zu drei Jahren um 100 M. steigend, bis zum Maximalgehalt von 2000 M. — An Stelle des am 1. Januar k. J. ausscheidenden Rathmannes Kuckuff wurde Particulier Peschka gewählt und dem erstern in Anbetracht seiner 21jährigen Thätigkeit als Magistrats-Mitglied der Titel Stadt-Aeltester verliehen.

□ **Sprottau,** 26. November. [Gewerbeverein. — Vortrag.] Vorgestern fand die erste Sitzung des Gewerbevereins in diesem Winterhalbjahr statt. Den Bericht über die Thätigkeit des Vereins erstattete der Schatzmeister und Schriftführer Herr Kreis-Ausschuß-Secretär Glantz. Der Verein zählt gegenwärtig 147 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt: Bauinspector Piper (Vorsitzender), Fabrikbesitzer Achilles, Amtsrichter Erler, Kreis-Ausschuß-Secretär Glantz (Schatzmeister und Schriftführer), Wagenbauer Lehmann, Lehrer Lindner (Bibliothekar), Fabrikbesitzer R. Rutsch, Apotheker Schneider, Photograph Thiel und Superintendent Winter. — Herr Photograph Thiel hielt nach beendeter Wahl einen Vortrag über zwei amerikanische Süßwasserfische, deren Einführung in deutsche Gewässer seitens des deutschen Fischereivereins angestrebt wird. Es sind dies der Forellenbarsch und der Schwarzbarsch. Mehrere lebende Exemplare beider Fische wurden von Herrn Thiel vorgezeigt. Herr Thiel wird dieselben zunächst in einen Teich und später in den Bober und die Sprotta setzen.

D. **Liegnitz,** 28. Nov. [Polizeistrafen.] Anläßlich der letzten Stadtverordnetenwahlen war eine Candidatenliste durch Maueranschlag veröffentlicht worden, deren sofortige Entfernung seitens der Polizei-Verwaltung angeordnet worden war. Nunmehr sind auch die Urheber mit einer Polizeistrafe von je 15 Mark bedacht worden, weil nach den noch giltigen Bestimmungen des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 Anschlagszettel und Plakate, welche einen anderen Inhalt haben, als Ankündigungen über gesetzlich nicht verbotene Versammlungen, über gestohlene, verlorene oder gefundene Sachen, über Verkäufe oder andere Nachrichten für den gewerblichen Verkehr nicht angeschlagen, angeheftet oder in sonstiger Weise öffentlich ausgestellt werden dürfen. Ferner ist der Leiter der vor Kurzem hier im Gasthof „zum Kronprinzen" aufgetretenen Künstlergesellschaft Quasthoff mit einer Polizeistrafe belegt worden, weil er schulpflichtige Kinder bei seinen Aufführungen beschäftigt hat.

⊙ **Neisse,** 29. November. [Cholera-Gerüchte.] Vorgestern, 27. d. Mts., wurden die Einwohner unserer Stadt durch die Nachricht, daß hierselbst ein Cholerafall vorgekommen sei, in großen Schrecken versetzt. Wie nunmehr constatirt ist, liegt nicht ein Cholerafall, sondern nur ein einfacher Brechdurchfall vor. An dem erwähnten Tage gegen Mittag kam von Leobschütz die unverehelichte P. hier an, welche plötzlich während der Reise von einem heftigen Unwohlsein, verbunden mit Erbrechen, befallen war. Auf Veranlassung des hiesigen Stations-Vorstandes wurde die P. von der Weiterfahrt nach Breslau ausgeschlossen und nach dem städtischen Krankenhause übergeführt. Die zum Transport benutzte Droschke wurde außer Betrieb gesetzt und gehörig desinfizirt, ebenso der Waggon, in welchem die Kranke die Reise von Leobschütz nach hier gemacht hatte. Wie schon gesagt, hat sich die Grundlosigkeit der Annahme eines Cholerafalles herausgestellt. Die Kranke ist bereits wieder hergestellt.

⁂ **Umschau in der Provinz. Görlitz.** Wie der „N. Görl. Anz." aus sicherer Quelle vernimmt, ist das Project, am hiesigen Orte unter der Firma: Vereinigte Colonialwaarenhändler der preußischen und sächsischen Lausitz, eine Actien-Gesellschaft ins Leben zu rufen, ins Wasser gefallen. An Bemühungen, das Unternehmen zu Stande zu bringen, hat es seitens der Gründer nicht gefehlt; es ist viel gesprochen, geschrieben und gereist worden, trotzdem ist es nicht gelungen, das keineswegs sehr hoch normirte Actien-Capital zusammen zu bringen, nachdem bedeutendere Materialwaarenhändler des hiesigen Platzes sich von vornherein ablehnend zu dem Project verhalten haben. Die Kosten der Vorarbeiten sollen sich, wie wir hören, auf die Summe von 15 000 M. belaufen, und die Zeichner von Actien sind aufgefordert worden, 5 pCt. der gezeichneten Summe zur Deckung der Kosten beizusteuern. — Der Liberale Wahlverein hält am nächsten Donnerstag eine Versammlung ab, in welcher Stadtrath Rauthe über die Hebung der Volksbildung, das wichtigste Förderungsmittel des wirthschaftlichen und politischen Fortschritts, sprechen wird. — **Grünberg.** Für die hiesige Stadt und Umgegend ist wieder die Einführung einer dreimonatlichen Hundesperre nothwendig geworden. In der verflossenen Woche wurde der Flurhüter Irmler von hier von einem Hunde gebissen; die Section des getödteten Hundes bestätigt die vermuthete Tollwuth des Thieres. — In den vier hiesigen Fabriken der „Englischen Wollwaaren-Manufactur", vormals Oldroyd und Blakeley, sind gegenwärtig 1362 Personen beschäftigt. — r. **Neumarkt.** Am Sonnabend Abend feierte der hiesige Gewerbeverein im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen" das Fest seines 25jährigen Bestehens durch ein gemeinschaftliches Festessen, verbunden mit musikalischen Vorträgen und lebenden Bildern. Der Vorsitzende, Maurermeister Hampel, hielt die Festrede. — ⊙ **Ohlau.** Nachdem der Thurm der hiesigen evangelischen Kirche wieder vollständig aufgebaut worden ist, ist zur Einweihung desselben eine kirchliche Feier in den Tagen zwischen dem 10. und 17. December d. J. beabsichtigt. Es ist zunächst ein Festzug, der sich vom Gymnasium aus nach der Kirche bewegen soll, in Aussicht genommen, an welchem sich die einzuladenden Ehrengäste als Vertreter des Kirchen-Patronats und des Kirchen-Regiments betheiligen werden. Die evangelische Schuljugend soll an dem Festzuge ebenfalls Theil nehmen. — **Trebnitz.** Als Bahnarzt wurde Herr Dr. Max Siegheim angestellt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Fraustadt,** 26. Nov. [Die neuen Kreise.] Die Verhandlungen über die Bildung neuer Kreise sind in der Hauptsache beendigt. Von den südlichen Bezirken der Provinz kommen die Kreise Schrimm, Kosten, Fraustadt und Kröben in Betracht. Obgleich die Details der Entscheidungen noch nicht veröffentlicht sind, verlautet doch so viel, daß aus Theilen jener vier genannten zwei neue Kreise (Lissa und Gostyn) gebildet werden sollen. Ob auch die Kassenverwaltungen, die Physikate u. s. w. für jeden Kreis gesondert eingerichtet werden, scheint zweifelhaft.

□□ **Ostrowo,** 28. November. [Stadtverordneten-Wahl.] Bei der am Donnerstag stattgehabten Stadtverordneten-Wahl wurden 6 Deutsche und 2 Polen gewählt, und zwar in der 3. Abtheilung: Rechtsanwalt Kutzner und Schmiedemeister Roman Wlazlo (Polen); in der 2. Abtheilung: Gymnasial-Professor Dr. Schröer, Bäckermeister Julius Schulz und Mühlenbesitzer Lachmann. Zwischen dem Kreis-Physikus Dr. Landsberg und dem Schuhmachermeister Friedrich findet Stichwahl statt. In der 1. Abtheilung wurden gewählt: Brauereibesitzer Richard Hirsch und Kaufmann Fabian Fränkel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 1. bis 15. December 1886.

Bietungs-Termin Tag	Bietungs-Termin Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstückes.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth M.
			Reg.-Bez. Breslau.				
1.	10	Gottesberg.	Grundstück Nr. 59 in Fellhammer.	—	—	—	180
2.	9	Striegau.	Grundstück Nr. 55 in Groß-Rosen (Kreis) Striegau).	0	03	60	225
3.	9	Striegau.	Grundst. (Freistelle Nr. 164 in Oelse.	7	70	00	135
4.	9½	Breslau.	Grundstück Georgenstraße Nr. 25 in Breslau.	0	03	75	—
4.	10	Reichenbach u. E.	Grundstück Nr. 82 in Steinseifersdorf.	0	18	90	180
6.	10	Strehlen.	Grundstück Nr. 23 in Woiselwitz.	0	23	40	455
7.	9	Reinerz.	Grundstück Nr. 50 in Rückers.	5	47	40	297
15.	10	Breslau.	Grundstück Ottostraße 42 in Breslau.	—	—	—	670
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
1.	10	Liegnitz.	Grundstück Nr. 759 in Stadt Liegnitz.	—	—	—	3780
7.	10	Lähn.	Grundstück (Mühle) Nr. 71 Mauer, Kr. Löwenberg.	1	31	35	120
7.	10	Goldberg.	Grundstück Nr. 6 in Töppendorf.	24	05	80	265
8.	10	Liegnitz.	Grundstück Nr. 13 in der Stadt Liegnitz.	0	34	00	3220
8.	10	Liegnitz.	Grundstück Nr. 757 in der Stadt Liegnitz.	—	—	—	1555
8.	10	Goldberg.	Grundstück Nr. 7 in Ober-Adelsdorf.	—	—	—	100
9.	9½	Freistadt.	Grundstück Nr. 21 in Streidelsdorf.	18	31	85	102
10.	10	Goldberg.	Grundstück Nr. 2 in Ober-Leisersdorf.	60	92	10	270
			Reg.-Bez. Oppeln				
1.	10	Gleiwitz.	Grundstück Nr. 92 in Ellguth-Zabrze.	—	—	—	—
1.	10	Gleiwitz.	Grundstück Nr. 835 in Schönwald.	—	—	—	—
2.	9	Bauerwitz.	Grundstück Nr. 34 in Rakau.	—	—	—	—
2.	9	Bauerwitz.	Grundstücke Nr. 142 u. 146 in Bieskau.	—	—	—	—
6.	9	Cosel.	Grundstücke Nr. 29, 138 u. 264 in Wronin.	7	02	50	—
7.	9	Beuthen OS.	Grundstück Nr. 102b in Beuthen OS.	0	03	52	837
7.	9	Kattowitz.	Grundstück Nr. 345 in Kattowitz.	—	—	—	2190
9.	9	Hultschin.	Grundstück Nr. 62 in Schillersdorf.	15	15	00	90
10.	9	Pitschen.	Grundstück Nr. 164 in Pitschen Kreis Kreuzburg OS.	—	—	—	75
14.	9	Kattowitz	Grundstück Nr. 206 in Zalenze.	—	—	—	600
14.	9	Tarnowitz.	Grundstück Nr. 168 Tarnowitzer Häuser.	—	—	—	—

8 **Breslau,** 27. Novbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Diebstahl und Hehlerei.] Am 18. August d. J. kam aus dem die Tour Breslau—Dresden durchfahrenden Postwagen eine für die Firma Schäfer u. Comp. zu Dresden bestimmte Postsendung von 1000 M. in 20-Markstücken auf unerklärliche Weise abhanden. Die Vernehmungen der bei der Expedition der Goldrolle betheiligt gewesenen Beamten führte zu keinem Resultat. Erst einige Wochen später erhielt der Postschaffner Grehl einen anonymen Brief, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß die Frau des bei dem Postamt am Oberschlesischen Bahnhof angestellten Unterbeamten Adolf Scholz in letzter Zeit Ausgaben gemacht habe, welche zu dem Einkommen ihres Mannes in keinem Verhältniß zu stehen schienen. Die Scholz'schen Eheleute wurden hierauf polizeilich beobachtet und, als sich der in dem anonymen Schreiben ausgesprochene Verdacht bestätigte, Beide gleichzeitig verhaftet. In den Verhören leugneten sie zunächst die ihnen zur Last gelegte Entwendung der erwähnten 1000 M. Die Ehefrau wollte die außerordentlichen Ausgaben aus früher gemachten Ersparnissen bestritten haben. Nachdem ihr die Unglaubwürdigkeit dieser Angabe bewiesen worden war, ließ sie sich zwar zu einem Geständniß herbei, dieses Geständniß erwies sich aber als falsch. Frau Scholz wollte nämlich bei einem Besuch auf einem vor dem Schweidnitzer Thor belegenen Kirchhofe an der Kirchhofsmauer ein Päckchen mit Gold, es sollten ungefähr 500 M. gewesen sein, gefunden haben. Der Ehemann Scholz ließ sich nach längerem Bestreiten endlich zu dem Geständniß herbei, er habe die als verloren gemeldete Goldrolle im Postwagen und zwar erst dann gefunden, als der Wagen bereits von Dresden zurückgebracht worden war und im hiesigen Bahnhofe von ihm gereinigt wurde. Das Geld wollte Scholz an seine Frau gegeben haben. Als der Frau diese Geständnisse vorgehalten wurden, sah sie wohl ein, daß weiteres Leugnen nutzlos sei und nur die Untersuchungshaft verlängern würde; die Verhaftete gab also den Empfang der Summe zu, machte aber betreffs des Verlustes eines größeren Theils des gestohlenen Betrages wieder augenscheinlich lügenhafte Angaben. Das Geld sollte von ihr zunächst an einem Kirchhof, später aber unter der Kellertreppe ihres Wohnhauses vergraben worden sein, von dort hätte ein Unberufener das Geld entwendet, die Scholz'schen Eheleute also um den größeren Theil ihrer Beute gebracht. An diesen Angaben hielt die der Hehlerei angeklagte Frau Scholz, geb. Kiefer, auch in der heutigen, vor der Strafkammer I stattgehabten Verhandlung fest. Der Ehemann Scholz war wegen Diebstahls unter Anklage gestellt. Es konnte seine Behauptung betreffs des nachträglichen Auffindens der seitens der Post bereits vermißten Summe nicht widerlegt werden, gleichwohl erachtete das Strafkammer-Collegium Diebstahl und nicht etwa Unterschlagung für vorliegend.

Die Strafe lautete gegen den Ehemann auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; die Ehefrau, welche bereits wegen Diebstahls und Bettelns vorbestraft war, erhielt für Hehlerei 9 Monate Gefängniß. — Beide Angeklagte wurden wegen der Höhe der erkannten Strafe in Haft behalten.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 26. November.

Der Monat November hat seinen milden Charakter, bis heut, wo wir dies schreiben, also beinahe bis zum Schluß, beibehalten, trotzdem das Barometer hoch steht und wir uns wohl möglicherweise auf den baldigen Einzug des Winters gefaßt machen können. Ein Umschwung der Witterung wäre wünschenswerth, die Erde sehnt sich in unseren Breiten nach Ruhe, und die landwirthschaftlichen Arbeiten könnten wohl im großen Ganzen als beendet betrachtet werden, trotzdem noch augenblicklich eine Thätigkeit auf den Feldern herrscht, die mehr an den October, als wie an den Beginn des Monats December erinnert. Möge der December als erster Wintermonat seine Herrschaft regelrecht antreten und der Vorbote eines wirklich dauernden Winters sein, nach welchem wir die übrigen Jahreszeiten in richtiger Reihenfolge erwarten dürfen. Die alten Wetterregeln, über die sonst so viel gespöttelt und gelächelt wird, lassen sich durch-

aus nicht ganz außer Acht setzen, denn Wissenschaft und streng meteorologische Beobachtungen haben ähnliche Auffassungen, wenn auch in anderer Form adoptirt. So lautet z. B. die eine Bauernregel: „December veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind", oder: „Wenn es um Weihnachten ist feucht und naß, so giebt es leere Speicher und Faß"; dagegen sagt der Freund des Winters: „Hängt zu Weihnachten stark Eis an Weiden, kannst du dann an Ostern Palmen schneiden." Auch wir neigen uns der letzteren Prophezeiung zu und halten deren Eintreffen für wünschenswerth, denn ohne normalen Winter kein regelmäßiger Sommer. — Unsere Wintersaaten weisen einen meist üppigen Stand auf, die Spätlinge ausgenommen, und es wäre mitunter ein Stillstand im Wachsthum zu wünschen, damit bei fortdauernder warmer Witterung nicht etwa eine vorzeitige Fäule einträte. Am vortheilhaftesten zeichnen sich Raps und frühe Roggenschläge aus, letztere selbst in den sogenannten stiefmütterlich behandelten Kreisen unserer Provinz. — Im Hochgebirge, wie in den Glätzer Bergen deckt bereits eine dichte Schneelage Feld und Flur, wir glauben aber nicht, daß dieser Schnee von Bestand sein kann, da der Erdboden noch nicht gefroren ist. — Interessant dürfte es unserem landwirthschaftlichen Leserkreise sein, von einem neuen Probeverfahren zu hören, welches auf eine andere Methode (nicht das Fry'sche Verfahren) sogenanntes süßes Gährungsfutter (Ensilage) herstellt. Bei einem unserer letzten Ausflüge besuchten wir auch das Rittergut Wiltschau, (Besitzer Herr P. Sachs). Dieses Gut resp. dessen Besitzer ist weit und breit bekannt durch seine auserlesene Wilstermarschheerde von etlichen 240 Stück, seine seit Jahren durchgeführten Dampfpflugculturen, seine große Molkerei mit Dampfbetrieb 2c. Hier fanden wir auch den ersten Versuch vor, der gemacht wurde, Rübenblätter mit dem vollen Vegetationswasser in Haufen über dem Erdboden zusammengefahren, in sogenanntes süßes Gährungsfutter umzuwandeln. Die Vorrichtungen zu dieser interessanten Anlage sind folgende: Auf 4 starken, circa 17 Fuß langen Stangen, bei einem Durchmesser von circa 5 Zoll, waren acht flache Anker, also an jedem Stangenende ein Anker, verschraubt, diese Stangen bildeten die Unterlage. Darauf waren in einigen Tagen circa 65 Fuder frische Rübenblätter sammt den abgeschnittenen Kappen abgeladen worden, so daß ein Haufen in der Höhe von circa 16 Fuß = 5 m entstand. Die Grundfläche betrug 16 Fuß im Quadrat = 256 Quadrat-Fuß, und es enthielt der ganze Haufen circa 4096 Cubikfuß nasser Rübenblätter. Nun trat der Apparat in Function. Ein langes, dünnes Drahtseil, das um einen in die Erde gegrabenen Pfahl gewunden ist und sich leicht auf- und abwinden läßt, wird mit den acht Ankern, die je 4 Fuß von einander liegen, verbunden und es legen sich die Anker flach an 2 Seitenwände des zu vergährenden Haufens an. Das Drahtseil wird nun sowohl über die obere Fläche, als wie auch um die Seiten des Haufens nach bestimmter Vorschrift gelegt und mit einem Zahnradhebel angezogen. Dieses Einschnüren des ganzen Haufens ist nun eigentlich das Hauptsächlichste der ganzen Manipulation. Das Drahtseil drückt von allen Seiten den von Haus aus losen Haufen ziemlich gleichmäßig zusammen, und da der Zahnradhebel täglich 2 mal functionirt und das Seil in allen seinen Richtungen immer mehr anspannt, so wird der Haufen bald fest wie ein Erdwall, erhitzt sich bis auf 52 Grad Celsius und die Gährung tritt nach wenigen Tagen vollständig ein. Im Verlauf von ungefähr 2 Wochen war die ganze Masse bis auf circa 5 Fuß Höhe und die entsprechende Breite zusammengepreßt und die Ausdünstungen der Rübenblätter glichen genau den von frischer Melasse. Der ganze Gährungsproceß dürfte kaum vier Wochen betragen und wir werden seiner Zeit das Resultat nebst den Analysen des fertigen Futters veröffentlichen. Sollte sich diese Art der Herstellung von sogenanntem süßen Gährungsfutter bewähren, wie dies wohl vorauszusetzen ist, so wäre das Problem gelöst, Klee und Gras, überhaupt alle Futterpflanzen 2c., für die thierische Ernährung leicht und billig zu conserviren. — Ebenso interessant war in derselben Wirthschaft die Abfuhr von Rüben und Kartoffeln per Feldbahn mit Laderampe. Dieses System (von Dolberg) ermöglicht, die geernteten Früchte ohne Umladung nach der Fabrik resp. den Kellern zu befördern. Es wird hier vermittelst der sogenannten Laderampe der zu beladende leere Kastenwagen auf zwei Plateauwagen aufgefahren, so daß jede Achse auf einem solchen fest aufliegt. Die Wagenräder stehen alsdann 5—6 Zoll über dem Boden und der Wagen wird auf dem betreffenden Geleise zu den zu verladenden Rüben oder Kartoffelhaufen befördert. In gleicher Weise ladet sich der volle Wagen über die am Wege liegende Rampe wieder ab und wird alsdann auf seinen Rädern weiter gefahren. Durch diese Art von Beförderung tritt eine ungemeine Ersparniß von Zugkraft ein — der Acker bleibt ferner vollständig ohne Geleise und ist weit leichter zu bestellen. — Die Fluctuationen des Getreidemarktes enden gewöhnlich mit einem Rückgange der sonst schon so niedrigen Preise. Die Handelswelt findet dafür Ursachen heraus, an die bei regelrechten Verhältnissen kein Mensch zu denken wagte. Heute sind es die flauen amerikanischen Depeschen, morgen politische Befürchtungen, welche auf den Getreidemarkt beunruhigend einwirken. Nicht viel günstiger lauten die Nachrichten über Fleisch und Spiritusfabrikation. Es hat fast den Anschein, als wenn sich Alles verschworen hätte, um die Landwirthschaft und den betreffenden Handel völlig zu ruiniren.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 29. Nov. Die Ansprache des Kaisers an das Präsidium des Reichstags findet hauptsächlich wegen der Betonung der „durchaus befriedigenden und freundlichen Beziehungen des Reichs zu den Nachbarstaaten" hohe Beachtung. Der Kaiser war körperlich wie geistig wunderbar frisch und rege. Auffallender Weise verschweigt die „Norddeutsche Allgem. Ztg." in ihrem Bericht, daß der Kaiser gesagt habe, der Kriegsminister werde über die Heeresverstärkungen in Rußland und Frankreich Aufklärungen geben, die erstaunlich seien. (Wie Wolff's Bureau noch meldet, sprach der Kaiser über die Aufgaben des Reichstages und betonte besonders die Militärvorlage, deren Annahme er erhoffe. Auch andere Parlamente zeigten sich den Forderungen für das Heer entgegenkommend. Deutschland habe zu bedenken, daß es bereits von den Nachbarstaaten überflügelt ist.)

* **Berlin,** 29. Novbr. Auf Grund des § 16 der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrath vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags beschlossen, die Anlagen, in welchen Albuminpapier hergestellt wird, in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen aufzunehmen. Eine Vorlage des Reichskanzlers versucht, die Beschlußfassung des Reichstags über die Ertheilung der Genehmigung zu diesem Beschluß herbeizuführen.

* **Berlin,** 29. Novbr. Zu der Meldung, daß demnächst eine außerordentliche Conferenz der deutschen Bischöfe in Fulda stattfinden solle, bemerkt die „Germania". Bisher wurde eine solche Absicht nicht kundgegeben; immerhin ist es möglich, daß eine solche Versammlung stattfindet, nachdem der hochwürdigste Herr Bischof von Fulda die Fuldaer Convictsangelegenheit am 20. September dem Herrn Erzbischof von Köln zur Kenntniß gebracht und die Herbeiführung eines gemeinschaftlichen Verfahrens in der Anwendung des Artikels 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 sowohl hinsichtlich der bestehenden als neu zu errichtenden Convicte beantragt hat.

* **Berlin,** 29. Novbr. Der Vorstand der Berliner Anwaltskammer hat beschlossen, die Vorlage über Herabsetzung der Anwaltsgebühren aus den zwei Gesichtspunkten zu bekämpfen, a. daß der in der Begründung angegebene Zweck, nämlich die unbillige Belastung des rechtsuchenden Publikums zu beseitigen, durch die Herabsetzung der Gebühren der Rechtsanwälte in einzelnen Positionen nicht erreicht werden kann, b. daß die blos einseitige Herabsetzung einzelner Positionen der Gebührenordnung auch nach der Richtung hin, daß verschiedene Positionen gegenüber der Thätigkeit der Anwälte zu niedrig bemessen sind, eintreten müßte. Dagegen billigt der Vorstand eine Abänderung dahin: „Dem Rechtsanwalte stehen Schreibgebühren nach Maßgabe des § 80 des Gerichtskostengesetzes zu, jedoch für Schreiben und Abschriften nur dann, wenn solche mehr als eine Seite enthalten. Proceßschriftsätze und deren Abschriften fallen jedoch nicht unter die letztgedachten Schreiben und Abschriften. — Eine Versammlung der Delegirten sämmtlicher Vorstände der Anwaltskammern des Deutschen Reiches zur Berathung über den Gesetz-Entwurf betreffs der Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Anwälte, ist auf Sonnabend, 11. December, Nachmittags 4 Uhr, in Berlin, Kaiserhof, berufen worden.

* **Berlin,** 29. Nov. Zum Schulzen-Examen in Tempelhof veröffentlicht die „Nordd. Allgem. Ztg." den abweisenden Bescheid des Bezirksausschusses. Derselbe betont sowohl das Recht der bestätigenden Instanz, sich über die Qualification des Gewählten zu informiren, als auch die Bedeutung Tempelhofs als eines Vorortes von Berlin und schließt, ohne für das Verlangen des Examens Gesetzesstellen angeben zu können, folgendermaßen: „Haben Landrath und Kreisausschuß als die den fraglichen Interessen des Gemeinwohles zunächst stehenden Behörden in solchem Falle für erforderlich erachtet, daß sich der Kreisausschuß in seiner Gesammtheit mittelst einer, vor demselben sich vollziehenden Prüfung von dem Vorhandensein der erforderlichen Eigenschaften des Gewählten Gewißheit verschafft, so kann dies nicht als gesetzwidrig oder als sachwidrig bezeichnet werden."

Bei der Schulzenwahl in Tempelhof ist heute Gutsbesitzer Lehne mit allen gegen eine Stimme zum Ortsvorsteher wiedergewählt worden und hat die Wahl angenommen. Lehne ist bekanntlich als Gemeindevorsteher nicht bestätigt worden.

* **Berlin,** 29. Novbr. Heute sind die Berathungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag von den deutschen Commissaren wieder aufgenommen worden.

Die deutschen Gewerkvereine haben eine Petition um gesetzliche Zulassung der Berufsvereine eingebracht.

Wie die „Post" vernimmt, besteht in conservativen und nationalliberalen Kreisen der Gedanke der Vereinbarung eines steuerpolitischen Programms, auf dessen Basis die Mittel zur Ausführung des neuen Militärgesetzes zu beschaffen seien.

Wie es heißt, soll die deutsche Flottendemonstration gegen Zanzibar wiederholt werden.

Geheimrath Kraut vom Reichsschatzamt ist zum ständigen Mitglied des Patentamtes ernannt worden.

Der Leipziger Buchhändler Otto Spamer und der Geheime Bergrath Professor Martin Websky sind gestorben. Letzterer, 1824 in Wüste-Giersdorf geboren, starb an Herzlähmung in Folge einer Brustfellentzündung.

Der commandirende General des sechsten Armeecorps, v. Böhn, ist in Berlin eingetroffen.

* **Berlin,** 29. November. Die „Germania" schreibt heute zu der Militärvorlage: „Wir engagiren uns im Allgemeinen und im Einzelnen noch für gar nichts, aber die Frage der zweijährigen Dienstzeit muß jetzt behandelt werden. Kein gewissenhafter Politiker kann sich derselben entziehen, sie ist die Vorlrage, von der aus der Boden gewonnen werden muß für weitere Berechnungen."

* **Berlin,** 29. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." faßt die auswärtige Situation sehr friedlich auf. Die jüngsten Kundgebungen, besonders Andrassys, seien dazu angethan, das Vertrauen zu stärken und zu befestigen, so daß es gelingen werde, einen Ausgleich der nach verschiedenen Richtungen hin bestehenden Gegensätze zu Wege zu bringen. — Auch Freycinets Rede athme Versöhnlichkeit und Friedensliebe. — Robilants Rede sei ein Widerhall friedlicher Aspirationen und Bestrebungen.

* **Berlin,** 29. November. Ein Privattelegramm der „Vossischen Zeitung" aus Sofia meldet, Finanzminister Geschow hat seine Entlassung nachgesucht. Der Grund des Gesuchs ist nicht die Finanzlage — die Steuern kommen nach der Ernte gut ein — Geschow hat indeß russische Neigungen. Die Regentschaft ist in die Kanzlei des Fürsten Alexander umgezogen. Sie beabsichtigte, die in der Junkerschule compromittirten Offiziere zu verbannen, wohingegen hochstehende Personen eine exemplarische kriegsgerichtliche Untersuchung und Bestrafung als Ausdruck der Festigkeit der Regenten und Minister empfahlen! Stambulow hofft, durch Vorsichtsmaßregeln neuen Anschlägen zuvorzukommen. Die Regierung, besonders der Kriegsminister Mutkurow und Radoslavow, sind zu Concessionen an Rußland rücksichtlich der Auflösung der Sobranje bereit; jedes andere Ministerium würde keine Garantie für die Dauer der Abmachungen bieten. — Ein zweites Telegramm erwähnt das Gerücht, dem zufolge die Absicht besteht, Ostrumelien mit türkischen Truppen und einem russischen Commissar in der Person des Generals Kantacuzeno zu besetzen. Ein analoger Vorgang fand in Rumänien in den vierziger Jahren statt. Maßgebenden Orts ist das Gerücht noch unbestätigt.

* **Budapest,** 29. Novbr. Die „Revue de l'Orient" meldet aus Belgrad: Eine große Verschwörung gegen das Leben des Königs Milan ist entdeckt worden. Die Fäden reichen bis Antivari und Cettinje. Zwei geheime Verbindungen in Cettinje wollten den König während seines Jagdaufenthaltes in Vranja gefangen nehmen. Der Plan wurde an die Belgrader Behörde verrathen, welche den König sofort davon verständigte. Dieser traf statt Sonnabend bereits Dinstag in Belgrad ein. Die Untersuchung wird geheim gehalten, zahlreiche Mitverschuldete auch aus Südungarn.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 29. Novbr. Der Kaiser nahm heute Vormittags die Vorträge Albedyll's, Perponcher's und Wilmowski's entgegen und empfing das Präsidium des Reichstages, den neuen schwedischen Gesandten Lagerheim und den neuen columbischen Gesandten Polacio im Beisein Herbert Bismarck's. Um 5 Uhr findet Diner bei dem Prinzen Alexander statt.

Berlin, 29. November. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Oberlandesgerichtspräsidenten Holleben zum Kanzler im Königreich Preußen mit dem Prädicate Excellenz.

Aachen, 29. Novbr. Die General-Versammlung der Aachen-Jülicher Bahn war mit 1716 Stammactien mit 1 266 600 und 2221 Stammprioritätsactien mit 1 332 600 Mark vertreten. Der Aufsichtsrath überläßt die Entscheidung der Versammlung. Deichmann (Köln) beantragt ein Amendement, die Stammactien mögen auf Baarzahlung verzichten, und diese mit 44 Mark per Actie den Stammprioritäten überlassen. In der vorläufigen Abstimmung lehnten zwei Berliner Actionaire, welche mehr als ein Viertel des Stammactiencapitals repräsentirten, die Verstaatlichung ab. Die Versammlung beschloß mit 3177 gegen 706 Stimmen die Vertagung und Einberufung einer neuen Versammlung zu Anfang Februar mit der Tagesordnung der Verstaatlichungsofferte und dem Amendement Deichmann. Ein Vertreter der Regierung war nicht anwesend.

Pest, 29. Nov. Ungarische Delegation. Graf Zichy fragt den Minister des Aeußern, welchen Standpunkt derselbe gegenüber dem Gerüchte, daß die russische Diplomatie die Ernennung des Fürsten von Mingrelien zum Gouverneur von Ostrumelien bei der Pforte vorgeschlagen habe, einnehmen werde. Der Sectionschef Szögenyi antwortet, daß der Minister von diesen oder ähnlichen Vorgängen keine Kenntniß habe. Uebrigens sei bekannt, daß die Ernennung des Generalgouverneurs nur im Sinne des Berliner Vertrages vorgenommen werden könne, und daß dieselbe der Bestätigung sämmtlicher Signatarmächte bedarf. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen. Darauf gelangte das Budget des Ministers des Aeußern unverändert zur Annahme.

Pest, 29. Nov. Die ungarische Delegation genehmigte debattelos unverändert das außerordentliche Heereserforderniß, sowie die übrigen verlangten Credite. Die Referenten constatirten die Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen.

Bern, 29. Nov. Die beiden eidgenössischen Räthe wurden heute eröffnet. Der Ständerath nahm mit großer Majorität das Gesetz über die Organisation des Landsturms an.

Petersburg, 29. Novbr. In Taschken (Hauptstadt des russischen Gouvernements Turkestan und des Gebietes Ssyr Darja in trefflich bebauter Gegend, bedeutendster Handelsplatz Turans) fand Vormittags ein starkes Erdbeben statt. Viele Häuser des russischen Viertels sind stark beschädigt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Odessa, 29. Novbr. Kaulbars ist gestern Vormittag hier eingetroffen. Abends reiste der General nach Petersburg weiter.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. November.

—k. **Börsenschiedsgericht.** Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlussscheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro December und Januar k. J. folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Ig. Bruck, Ed. Gradenwitz, Ad. Hamburger, Jul. Heymann, Director Lyon, F. W. Pohl, Stadtrath Schierer, Gotth. Schneider und B. Zadig. — Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

* **Bezüglich der stempelpflichtigen Verhandlungen** sind durch Erkenntnisse der obersten Gerichtsinstanz und Erlasse des königlichen Finanzministeriums folgende authentische Auslegungen ergangen, welche für die Geschäftswelt von besonderem Interesse sind: die Punctation eines Kaufactes ist nicht stempelpflichtig, wenn einer der Käufer dieselbe nicht selbst unterschrieben hat. Die Versteuerung der Verträge kann lediglich nach ihrem Inhalte erfolgen. In welcher Art contrahirt werden soll, bleibt den Interessenten überlassen; bei der Frage wegen der Versteuerung kann dann aber nicht in Betracht kommen, welche Absicht bei dem Abschlusse des Contracts vorgewaltet und ob der beabsichtigte Zweck auch hätte erreicht werden können, wenn der Vertrag auf eine andere Weise verabredet worden wäre. Eine Punctation, welche die Giltigkeit des Geschäfts von der Genehmigung eines dritten abhängig macht, und eben deshalb für sich allein noch keine Klage auf Erfüllung begründet, ist nicht stempelpflichtig. Eine wegen der Minderjährigkeit des einen der Contrahenten eine Klage auf Erfüllung nicht gewährende Punctation ist nur dann nicht stempelpflichtig, wenn aus ihr jener Mangel der Dispositionsfähigkeit zu ersehen ist. Eine Urkunde ist stempelpflichtig, sobald sie äusserlich sich als eine solche darstellt, welche eine Erfüllungsklage gestattet, sollte dieser Klage auch mit Erfolg ein aus der Urkunde nicht zu ersehender Einwand entgegenzusetzen sein. Der Stempel von Kaufverträgen ist ein Urkunden-, nicht ein Mutationsstempel. In Betreff der Frage der Stempelpflichtigkeit entscheidet daher der Inhalt der Urkunde, und es kommt nicht in Betracht, ob der Vertrag etwa wegen Betrugs, veränderter Umstände u. s. w. anfechtbar sei. Ebenso wenig sind die zwischen den Parteien etwa getroffenen, von dem Inhalte der Urkunde abweichenden mündlichen Nebenabreden entscheidend.

A. **Ausnahmetarif für Langeisen.** Die im Local- und Wechsel-Verkehr der preussischen Staatsbahnen, sowie im Verkehr mit den Reichs-Eisenbahnen in Elsass-Lothringen (soweit derselbe nicht über Strecken der badischen und pfälzischen Bahnen geleitet wird) ferner im Verkehr mit Stationen der oldenburgischen Staatsbahnen bestehende ausnahmsweise Frachtberechnung für Langeisen (Schienen, Röhren, Constructionseisen etc.) bleibt über den 31. December hinaus, bis auf Weiteres in Geltung.

ff. **Neuer Handelsgebrauch im Geschäft mit Futtermehl.** Nachdem die frühere Usance in Betreff des Leihens und der Rückgabe von Futtermehlsäcken ausser Uebung gekommen, ist zufolge Beschlusses der Handelskammer vom 24. November cr. folgender Ortsgebrauch neuerdings in Kraft getreten: „Wenn beim Verkauf von Futtermehl die Säcke dem Käufer vom Verkäufer leihweise überlassen werden, so hat Käufer dieselben binnen sechs Wochen franco zurückzugeben. Nach Ablauf der sechs Wochen ist Verkäufer berechtigt, dem Käufer pro Sack und Tag $^{2}/_{10}$ Pfennig Leihgeld zu berechnen, bis zum Tage der Rückgabe der Säcke und bis zum Maximalbetrage von 30 Pf. pro Sack, unbeschadet des Rechts des Säckeleihers auf die Säcke selbst resp. deren Werth." Der hierorts bestehende Handelsgebrauch betreffs des Leihens und der Rückgabe von Getreidesäcken (§ 12 der „Handelsgebräuche am Breslauer Getreide- und Saatmarkte") wird durch diesen lediglich für Futtermehlsäcke giltigen Ortsgebrauch nicht berührt.

* **Die Städtische Bank zu Breslau** hat den Wechseldiscont auf 4 und den Lombardzinsfuss auf 5 pCt. erhöht.

* **Action-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta & Söhne.** Der Verwaltungsbericht, sowie Näheres über Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 1885/1886 befindet sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. November. **Neueste Handels-Nachrichten.** An der Börse verlautete, die heutige Discontoerhöhung der deutschen Reichsbank sei hauptsächlich dadurch veranlasst worden, dass in den letzten Tagen 55 Millionen Mark Gold ins Ausland abgeflossen sind. In der Ausschuss-Sitzung, in welcher über die Massregel beschlossen wurde, betonte Herr von Dechend die Unklarheit der politischen und finanziellen Situation. — Die Deutsche Bank und die Firma Mendelssohn u. Co. haben beim Börsen-Commissariat den Prospect für die vierprocentige spanische Rente eingereicht. Für die Einführung, die heute bereits erfolgt ist, steht nur geringes Material zur Verfügung. — Die Commission der Actionäre der Ostpreussischen Südbahn hat die Verstaatlichungs-Offerte definitiv abgelehnt. — In der heutigen ausserordentlichen Generalversammlung der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft, welche sich schliesslich, ohne einen bestimmten Entschluss gefasst zu haben, vertagte, theilte die Direction mit, dass der Eisenbahnminister das Ersuchen, die Verstaatlichungsofferte bis zum 1. Februar in Kraft zu lassen, abgelehnt hat. (Vergl. Wolff's Telegramm.) — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist auf 80,66 M. für 100 Francs und derjenige für in Deutschland zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke auf 161,75 M. festgesetzt worden.

Wien, 29. November. Die Rothschildgruppe (ungarische Creditbank) übernahm ca. 12 Millionen Gulden ungarischer Papierrente, welche zu Tilgungszwecken ausgegeben worden sind, zu festem Course.

Berlin, 29. November. **Fondsbörse.** Die heute stattgefundene Discont-Erhöhung der Reichsbank übte keinerlei Einfluss; denn sämmtliche Papiere setzten zu höheren Coursen ein. Im weiteren Verlaufe kam indessen auf dem Montan-Actien-Markte in Folge grosser speculativer Blancoabgaben eine sehr flaue Stimmung zum Durchbruch, wovon auch schliesslich die übrigen Märkte mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen wurden, so dass gegen Ende der Börse die Tendenz auf allen Gebieten eine wesentlich herabgestimmte war. Creditactien wurden bis 484½ M. gehandelt und schliessen 483 M., Disconto Commandit-Antheile gingen von ihrem höchsten Cours von 218¼ pCt. wieder auf ihren Anfangs-Cours von 217¼ pCt. zurück. Auch die übrigen speculativen Banken konnten ihr höchstes Tages-Niveau nicht bis zum Ende behaupten. Von österreichischen Bahnen lagen Staatsbahn-Actien sowohl als Lombarden matt und der Cours beider Werthe stellte sich einige Mark niedriger. Elbethalbahn-Actien verkehrten anfänglich in fester Tendenz, schwächten sich indessen im

weiteren Verlaufe wieder ab. Schweizerische Bahnwerthe trugen zwar kleine Coursbesserungen davon, indessen waren die Umsätze äusserst geringfügig. Mittelmeerbahn-Actien tendirten eher nach unten. Der heimische Bahnenmarkt war matt, besonders Mecklenburger, welche $1\frac{1}{4}$ pCt., und Ostpreussische Südbahn-Actien, welche $1\frac{1}{4}$ pCt. verloren. Auch Dortmund-Gronauer Eisenbahnactien stellten sich 1 pCt. niedriger. Ein ausserordentlich bedeutender Coursrückgang von 146 bis $139\frac{3}{4}$ pCt. fand in Aachen-Jülicher Eisenbahnactien statt, da schon an der Börse verlautete, dass die glatte Annahme der Verstaatlichungsofferte durch die heutige Generalversammlung nicht zu erwarten sei. Der Rentenmarkt schwächte sich nach anfänglich fester Haltung etwas ab. Auf die Nachricht, dass der Prospect für die Einführung der spanischen Exterieurs eingereicht sei, entwickelte sich heute zum ersten Male im freien Verkehr ein Geschäft in Spaniern, wobei sich der Cours auf $66\frac{1}{2}$ bis $66\frac{1}{4}$ pCt. stellte Ein lebhafter Verkehr fand wieder in Tabaksserben zu $\frac{1}{2}$ pCt. besserem Course statt. Russische Prioritäten waren nur wenig verändert. Privat-Discont $3\frac{5}{8}$ pCt. — Eine ungemein erregte Stimmung herrschte auf dem speculativen Montanactienmarkt, wo die Baissepartei heute einen scharfen Angriff machte und durch bedeutende Blancoabgaben die Course um 2 bis 3 pCt. warf. Auch die Cassawerthe waren durchweg niedriger. Rheinische Stahlwerke verloren $4\frac{1}{2}$ pCt. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Schlesische Cement 3,10 pCt.

Berlin, 29. November. **Productenbörse.** An der Productenbörse zog Weizen auf Frühjahrs- und Sommersichten $\frac{3}{4}$ M. gegen Sonnabend an. Das Angebot in feiner Locowaare erhält sich auffallend knapp. — Roggen befindet sich in effectiver Waare allermeist in festen Händen, und da die Ankünfte meist direct von den Mühlen aufgenommen werden, machte sich das Angebot um so knapper, je näher wir dem Zeitpunkt des Schifffahrtsschlusses entgegen gehen. Ab auswärts bleiben die Forderungen ausser Rendement. Im Terminhandel zeigte sich das Angebot ebenfalls zurückhaltender, und da einige Kaufordres in den Händen der Commissionäre sich befanden, zogen alte Termine $\frac{3}{4}$ M. an. — Gerste ist in feinen mährischen und böhmischen Sorten gefragter. — Hafer in loco und für Termine unverändert. — Mais und Roggenmehl fester. — Rüböl konnte sich befestigen und erzielte 10—20 Pf. mehr als Sonnabend. — Spiritus war wenig verändert.

Paris, 29. November. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 27,25, weisser Zucker Nr. 3, fest, unbelebt, per 100 Kilogr. per November 32,50, per December 32,60, per Januar-April 33,30, per März-Juni 34,10.

London, 29. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per November $10\frac{7}{8}$. Fester.

Glasgow, 29. November. [Schlusscours.] Warrants 41 Sh. 11 D.

Berlin, 29. November. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss: Realisirungen.

Cours vom	27.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	95 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	80 —
Gotthardt-Bahn. ..	97 50	98 20
Warschau-Wien .	304 60	305 —
Lübeck-Büchen	162 20	162 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 —	60 —
Ostpreuss. Südbahn	114 50	114 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 50	92 50
do. Wechslerbank	103 60	103 50
Deutsche Bank	174 25	175 20
Disc.-Command. ult.	216 10	217 50
Oest. Credit-Anstalt	481 —	482 50
Schles. Bankverein	107 70	107 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	105 10	105 50
do. verein. Oelfabr.	65 50	65 —
Hofm.Waggonfabrik	101 —	104 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 —	86 50
Schlesischer Cement	124 10	121 —
Bresl. Pferdebahn.	134 —	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 20	66 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 50
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 —	107 20
Donnersmarckhütte	38 50	39 —
Dortm. Union St.-Pr.	59 20	57 70
Laurahütte	79 —	77 25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 50	100 60
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	104 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 —	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 80	128 —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Inowracl. Steinsalz.	36 60	35 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	149 —	148 80
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 40	100 30
Preuss.4%cons.Anl.	105 90	106 —
Prss.$3\frac{1}{2}$%cons.Anl.	102 —	102 —
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	100 20	100 10

Cours vom	27.	29.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 20	102 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 50
do. do. S. II	104 10	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	— —	101 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E	— —	100 20
do. 4% ...	101 90	101 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 50	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 60	55 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 20	100 40
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 70	67 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 50	68 60
do. 1860er Loose	117 —	117 10
Poln. 5% Pfandbr..	59 70	59 80
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 60
do. 6% do. do.	105 10	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 80	84 60
do. 1884er do.	97 90	97 90
do. Orient-Anl. II.	58 60	58 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 40
do. 1883er Goldr.	111 50	111 70
Türk. Consols conv.	14 20	14 40
do. Tabaks-Actien	78 75	79 50
do. Loose	30 30	30 70
Ung. 4% Goldrente	84 60	84 70
do. Papierrente ..	75 20	75 40
Serb. Rente amort.	80 —	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 90	161 60
Russ. Bankn. 100 SR.	192 30	192 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.. .	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $23\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 35	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 65	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 45
Warschau 100 SR 8 T.	192 —	192 10

Berlin, 29. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
Oesterr. Credit. . ult.	479 50	483 —	Gotthard . .... ult.	97 75	98 50
Disc.-Command. ult.	216 25	217 25	Ungar. Goldrente ult.	84 62	84 75
Franzosen. .....ult.	404 —	403	Mainz-Ludwigshaf. .	95 62	95 62
Lombarden.....ult.	174 —	174 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 62	84 62
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 37	Italiener ... . .ult.	100 12	100 25
Lübeck-Büchen ult.	162 25	— —	Russ.II.Orient-A. ult.	58 50	— —
Egypter	77 50	77 25	Laurahütte .....ult.	79 75	77 —
Marienb.-Mlawka ult	34 75	34 50	Galizier . .....ult.	80 12	80 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 50	66 50	Russ. Banknoten ult.	192 50	192 75
Serben	79 87	— —	Neueste Russ. Anl.	97 62	97 75

Berlin, 29. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fester.		
Novbr.-Decbr. . .	152 75	154 —	Novbr.-Decbr. ...	45 20	45 30
April-Mai	159 50	160 50	April-Mai	45 60	45 70
Roggen. Fester.					
November-Decbr.	131 —	131 50	Spiritus. Fest.		
April-Mai	133 —	133 50	loco	37 20	37 20
Mai-Juni	133 25	133 75	November-Decbr.	37 60	37 60
Hafer.			April-Mai	38 70	38 80
November-Decbr.	109 25	109 25	Mai-Juni	39 —	39 10
April-Mai	110 25	110 25			

Stettin, 29. November, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftslos.		
Novbr.-Decbr. ...	157 50	158 50	November	44 70	44 70
April-Mai	162 50	162 50	April-Mai	44 70	44 70
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	125 —	125 50	loco	36 60	36 60
April-Mai	130 50	130 10	Novbr.-December	35 80	36 30
			December-Januar	35 90	36 30
Petroleum.			April-Mai	37 50	38 —
loco	11 40	11 40			

Wien, 29. November. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	—
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 82	105 52
Credit-Actien ..	295 90	298 40	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 80	84 80
Anglo	— —	— —	London	126 15	126 20
St.-Eis.-A.-Cert.	252 —	249 50	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	108 25	106 50	Ungar. Papierrente.	94 —	94 32
Galizier	197 25	197 25	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 $96\frac{1}{2}$	9 97	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 85	61 85	Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 29. Novbr. 3% Rente 83, 25. Neueste Anleihe 1872 109, 85. Italiener 102, 02. Staatsbahn 507, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 22. Egypter 387, —. Fest.

Paris, 29. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
3proc. Rente	83 25	83 25	Türken neue cons.	14 37	14 50
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc.Anl. v. 1872 .	109 82	109 80	Goldrente österr. .	$92\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente	111 77	101 95	do. ungar. 4 pCt.	$85\frac{7}{8}$	$85\frac{7}{8}$
Oester. St.-E.-A....	507 50	508 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	228 —	227 50	Egypter	387 —	385 —

London, 29. November. Consols 102, 03. 1873er Russen 98, 11. Egypter 76, 37. Regnerisch.

London, 29. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
Consols . . p. Decbr.	102 03	102 03	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$100\frac{1}{8}$	$100\frac{1}{4}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{4}$
Lombarden	$9\frac{1}{8}$	$9\frac{1}{8}$	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
5prc. Russen de 1871	$96\frac{1}{2}$	97 —	Berlin	— —	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5prc. Russen de 1873	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M. ...	— —	— —
Silber	$46\frac{1}{2}$	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{8}$	$14\frac{1}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter .	$76\frac{1}{4}$	$75\frac{7}{8}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 29. Novbr. Mittags. Credit-Actien 239, 30. Staatsbahn 200, 87. Galizier 159, 37. Ung. Goldrente 84, 90. Egypter 77, 40. Laura —, —. Fest.

Köln, 29. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 50, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 13, —, per März 13, 25. Rüböl loco 24, 20, per Mai 24, 10. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 29. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 156—162. Roggen loco fest Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco fest, 100—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus fest, per November 26, per December-Januar $25\frac{3}{4}$, per April-Mai $25\frac{1}{4}$. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 29. November. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per November 207, —, Mai 218, —. Roggen loco fest, unverändert, per März 126, —, per Mai —, —. Rüböl loco 22, per December $22\frac{3}{4}$, per Mai $22\frac{1}{2}$. Raps per Frühjahr —.

Paris, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Novbr. 22, 60, per Decbr. 22, 75, per Jan.-April 23, 40, per März-Juni 23, 60. Mehl behauptet, per November 51, 75, per December 51, 60, per Januar-April 52, 10, per März Juni 52, 75. Rüböl ruhig, per November 54, 75, per December 54, 75, per Januar-April 55, 25, per März-Juni 55, 25. Spiritus behauptet, per November 38, 50, per December 38, 75, per Januar-April 40, —, per Mai-August 41, 75.

Paris, 29. November. Rohzucker loco 27,25.

London, 29. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 46 615, Gerste 10 029, Hafer 138 593. — Weizen ruhig, fest, englischer $\frac{1}{2}$ Sh. höher, Mais theurer, knapp, Mehl fest, Gerste stetig, Hafer mitunter williger, enorme Einfuhr aus Russland. Bohnen, Erbsen $\frac{1}{2}$—1 Sh. höher wie letzte Woche. — Wetter: Regnerisch.

London, 29. November. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 29. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 29. Novbr., 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 60, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Galizier 197, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 32. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 29. Nov. 7 Uhr 8 Min. Creditactien 239, 75 Staatsbahn 200, 75, Lombarden $85\frac{7}{8}$, Mainzer —, —, Gotthard —, —. Galizier 159, 75, Ungarn 84, 80, Egypter 77, 20. Fest.

Hamburg, 29. November. Oesterreichische Creditactien 240, Lombarden 214, Packetschifffahrt 105,75, Dänische Landmannsbank 121, 25, Russische Banknoten 192, 50. Fest, ruhig.

Marktberichte.

Breslau, 30. Novbr. **Zucker-Monatsbericht.** Der abgelaufene Monat zeigte für rohen wie raffinirten Zucker unter dem Einflusse der günstigeren Berichte von London und Magdeburg eine bessere Haltung, so dass sich die Preise für beide Sorten um ca. $\frac{1}{2}$ M. per 50 Klgr. bessern konnten und blieb am Monatsschlusse eine feste Haltung vorherrschend. — Die Preise stellten sich für Rohzucker bei 96 pCt. Polarisation $19\frac{1}{2}$ M., desgl. Rendement 88 pCt. $18\frac{1}{4}$—$18\frac{1}{2}$ Mark. Nachproducte Rendement 75 pCt. 16—17 Mark per 50 Klgr. ab Station — Raffinirter Zucker notirt für Melis in Broden $26\frac{1}{2}$—27 Mark, gemahlene Raffinade $25\frac{1}{2}$ bis 26 M., gemahlene Melis $24\frac{1}{2}$—25 M., gemahl. Farin 23—24 M. per 50 Kilo.

△ **Breslau**, 27. Nov. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die gegenwärtige regenreiche und rauhe Herbstwitterung war Veranlassung, dass im Laufe dieser Woche die verschiedenen Marktplätze nur schwach befahren waren. Trotzdem genügte das Angebot der Nachfrage. Der Verkehr war unter den obwaltenden Verhältnissen als ein geringer zu bezeichnen. Wild wird, da noch keine grösseren Jagden in der Provinz stattgefunden haben, nur in schwacher Zufuhr zur Stadt gebracht. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,50—9,00 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Enten pro Paar 3,00—4,00 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Auerhühner Stück 5—6 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänseklein Portion 50 Pf., Stopfgänselebern 1,50 M., Hühnereier pro Schock 3,20 M., Mandel 80 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 60—70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,20 M., Silberlachs pro Pfd. 1,50 M., Rheinlachs 2,20 M., Steinbutt pro Pfund 1,20 M., Wels pro Pfd. 90 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 1,10 M., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Karpfen 0,60—1,50 M., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 35 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 M., Bratzander pro Pfd., 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., gekochte Hummern 2,00 M., Krebse pro Schock 1,50—3 M.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock 32—35 Pfd. schwer 21—24 M., Rehkeule 4,50—6 Mark, Rehfleisch Pfd. 60—65 Pf., Rehziemer 9—12 M., Hasen pro Stück 2,50—3,50 M., Fasanen, Paar 6—8 M., Schnepfen Stück 2,50—3 M., Rebhühner Paar 2,00 bis 3,00 Mark, Grossvögel Paar 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. schwer 3 Mark, do. 2 Liter 8 bis 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 0,75—1,50 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 30 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 3 Bund 10 Pf., Welschkohl Mandel 1,20—1,50 Mark, Weisskohl Mandel 1,00 Mark, Blaukohl, Mandel 1,50—2 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbchen 15—20 Pf., Kopfsalat pro Schilg 40 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Erdrüben Mandel 1—1,50 M., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kürbis, Stück 50—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Birnen 2 Liter 30 bis 60 Pf., Kochbirnen Liter 20 Pf., Weintrauben pro Pfd. 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 25 bis 30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—30 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Melonen pro Stück 1 bis 1,50 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 80 Pf., Steinpilze pro Liter 60 Pf., getrocknete Morcheln, Liter 1,50 bis 2 M., Preiselbeeren 3 Liter 1 M., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Magdeburg, 26. November. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die schwächere Stimmung für den Artikel, die wir am Schlusse unseres letzten Berichtes erwähnten, behielt während der grösseren Wochenhälfte die Oberhand und führte zu einem weiteren Preisrückgang von 10—20 Pfg. In den letzten Tagen jedoch entwickelte sich ein regeres Geschäft, die heimischen Raffinerien sowohl als der Export betheiligten sich mit lebhafterem Interesse am Einkauf und als gegen Schluss der Berichtsperiode auch noch günstigere Nachrichten von den ausländischen Märkten einliefen, stieg der Begehr so erheblich, dass trotz namhaften Angebots alle Qualitäten Nehmer fanden und bei bedeutenden Umsätzen vorstehender Verlust nicht allein vollständig wieder eingeholt, sondern, namentlich für Exportwaare, auch eine fernere Avance von 10—20 Pfg. erzielt wurde. Umsatz ca. 246 000 Ctr. Raffinirte Zucker. Im Verkehr mit raffinirten Zuckern trat während dieser Woche keine Veränderung ein; die Tendenz unseres Marktes blieb eine ruhige aber feste und bewilligten Käufer für Brode und gemahlene Zuckern vorwöchentliche Notizen.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. To., 4,00—4,50 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne, 4,00—4,50 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., 2,50 3,20 Mark. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. 24,20 M., Krystallzucker, I., incl. über 98% —,— Mark, do. II., do. über 98% —,— Mark, Kornzucker, exclusive von 96% 19,70—20,00 Mark, do. 88° Rendement 18,80 bis 19,10 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 15,80—17,00 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 26,25 M., do. fein do. 26,00 M., Melis ff. do. 25,50 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste 30,00 Mark, do. II. do. 25,50—26,00 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass 27,50 M., do. II. do. 24,50—25,25 M., gem. Melis I. incl Fass 23,50 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 20,75 bis 22,75 Mark. Alles per 50 Klgr.

Königsberg i. Pr., 29. Novbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hob sich zu Anfang der verflossenen Woche um 50 Pf. im Werthe, verlor jedoch in den nächsten Tagen den ganzen Gewinn wieder und schliesst noch 50 Pf. unter dem Schlusspreise der Vorwoche. Die festere Stimmung gründete sich auf steigende Berliner Notirungen, sowie auf die veröffentlichte Statistik der Spiritusproduction, laut welcher im October dieses Jahres ca. 9 Millionen Liter weniger als im October 1885 und ca. 6 Millionen Liter weniger als in demselben Monat 1884 gebrannt worden sind. Man darf hierbei nicht ausser Acht lassen, dass viele Brennereien den Betrieb erst mit dem 1. November beginnen, so dass ein Ueberblick über den Umfang der Production bislang noch nicht gewonnen ist. Mit dem Eintreffen flauerer Nachrichten von Berlin ermattete auch hier die Stimmung und Kauflust. Termine fanden an einzelnen Tagen regere Beachtung, der gegenüber das Angebot auf Sommermonate grosse Zurückhaltung zeigte.

Spiritus per 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco $37\frac{3}{4}$ M. Br., $36\frac{1}{2}$ M. Gd., $36\frac{1}{2}$ M. bez., per November 37 M. Br., per November-März $37\frac{3}{4}$ M. Br., — per Frühjahr $38\frac{3}{4}$ M. Br., — per Mai-Juni $39\frac{1}{4}$ Mark Br.

Trautenau, 29. Novbr. [Garnmarkt.] Bei schwächerem Marktbesuche entsprechende Umsätze zu unveränderten Preisen.

(Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

* **Der Silbermarkt in London.** London, 25. Novbr. Silber war gegen Ende der vorigen Woche auf 47 D. gestiegen, wurde dann etwas matter, weil das Festland nicht mehr kaufte, und wich noch weiter, als die indische Finanzverwaltung ihre Rupienanweisungen und Kabelübertragungen zu dem billigen Preise von 1 Sh. $5\frac{7}{8}$ D. bezw. 1 Sh. $5\frac{15}{16}$ D. die Rupie ($\frac{3}{16}$ D. weniger als in der Vorwoche) hergab. Heute stellt sich Silber trotz des Wiederaufnehmens der festländischen Käufe auf nur $46\frac{1}{2}$ D. die Unze. Mexikanische Dollars blieben in Folge von Käufen für Frankreich und China behauptet.

Vom Standesamte. 29. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Skladnikiewicz**, Josef, Schornsteinfegermeister, k., Kohlenstr. 2, **Zoll**, Pauline, geb. Adamek, k., Klosterstr. 39. — **Prüfer**, Oskar, Buchhalter, ev., Hirschstraße 23, **Vogt**, Emilie, geb. Benedikt, ev., Gneisenaupl. 8/9. — **Gerischer**, Richard, Kgl. Amtsrichter, ev., Schmiedeberg, **Dabisch**, Antonie, ev., Monhauptstraße 18. — **Maliske**, Paul, Schlosser, ev., Weinstr. 8, **Schneider**, Clara, ev., Laurentiusstr. 23. — **Förster**, Albert, Maschinenmeister, ev., Mehlg. 37, **Giersberg**, Emilie, ev., Schießwerderstraße 53.

Standesamt II. **Stanke**, Carl, Schmied, k., Friedrichstr. 18, **Wende**, Mar., k., Friedrichstr. 40. — **Eckert**, Paul, Schuhm., k., Nachodstr. 3, **Simon**, Paul., k., ebenda. **Zapfe**, Paul, Kaufmann, ev., Ratibor, **Dziechcziory**, Aug., k., Klosterstr. 35. — **Wende**, Mor., Hausbesitzer, ev., Brunnenstraße 13, **Winkler**, Anna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Pavel**, Otto, Königl. Kreis-Secretär a. D., 68 J. — **Jandke**, Rosina, geb. Bieber, Freistellenbesitzerwwe., 66 J. — **Hampel**, Marie, T. d. Tischlermstrs. Franz, 4 J. — **Petzold**, Max, S. d. Kanzleigehilfen Max, 2 M. — **Krebs**, Paula, geb. Serwatke, Bureau-Vorsteherwittwe, 32 J. — **Becker**, Anna, Nähterin, 23 J. — **Boß**, Gertrud, T. d. Schuhmachers Richard, 2 M. — **Wunderlich**, Herm., S. d. Schiffers Wilhelm, 7 J. — **Scherz**, Anna, Nähterin, 41 J. — **Obst**, Robert, S. d. Zimmermanns Gustav, 5 M. — **Juppe**, Josef, S. d. Oelstreichers Moritz, 1 J. — **König**, Frieda, T. d. Schuhm. Reinhold, 2 J. — **Klamm**, Auguste, Wirthschafterin, 63 J. — **Lewy**, Eduard, Handelsmann, 65 J. — **Janitzky**, Felix, S. d. Königl. Gerichts-Vollziehers Ernst, 2 J. — **Lisowsky**, Hedwig, T. d. Knechts August, 4 J., Sibischau. — **Kotzerke**, Robert, S. d. Droschkenkutschers Ernst, 5 M. — **Zeller**, Emilie, geb. Bartsch, Schutzmannswittwe, 58 J. — **Knast**, Clara, T. d. Eisenbahnbremsers Hermann, 3 M. — **Zedler**, Georg, S. d. Mühlenbauers Wilh., 8 M. — **Achtert**, Fritz, S. d. Tischlers Carl, 5 W. — **Wutschke**, Emma, T. d. Maurers Jul., 2 J. — **Gembus**, Johanna, geb. Drobick, Arbeiterwittwe, 74 J. — **Kliche**, Wilh., geb. Schneider, Tischlermeisterfrau, 64 J. — **May**, todtgeb. T. d. Kutschers Adolf. — **May**, Rosina, geb. Przygode, Kutscherfrau, 33 J. — **Kloß**, Richard, Kaufmann, 29 J. — **Rode**, Louise, geb. Fischer, Königl. Postsecretärfrau, 56 J.

Standesamt II. **Sonke**, Anna, Arbeiterin, 41 J. — **Gersig**, Otto, S. d. Schlossers Jul., 7 W. — **Beese**, Elise, Handarbeitslehrerin, 55 J. — **Mikulle**, Emil, S. d. Conditors Emil, 9 J. — **Zeppmeisel**, Martha, T. d. Drehers Robert, 1 J. — **Sokoll**, Anna, T. d. Arb. Josef, 2 J. — **Seyler**, Luise, geb. Schilder, Wirthsch.-Inspectorwwe., 84 J. — **Braune**, August, Schuhmachermstr., 77 J. — **Gerecke**, Julius, 70 J. — **Mentzel**, Elise, Confectionsschneiderin, 23 J. — **Schölens**, Hermann, S. d. Braumeisters Robert, 7 J. — **Prawatky**, Clara, 29 J. — **Welz**, Anna, T. d. Kutschers Robert, 3 J. — **Banke**, Paul, S. d. Schlossers Hermann, 11 W. — **Pockrandt**, Emilie, T. d. Tapezirers Adolf, 4 J. — **Thamm**, Hugo, Locomotivheizer, 37 J.

Vermischtes.

* Uns liegt der soeben in 18. Auflage neu erschienene **Verlags- und Adressen-Catalog** der Firma **Robert Teßner**, Berlin SW., vor; derselbe enthält in übersichtlicher Zusammenstellung eine Auswahl von 1200 Gesellschaftsklassen, über welche das umfassendste Adressenmaterial, nach Provinzen 2c. geordnet, sofort zu beziehen ist. Wir empfehlen unseren Lesern, sich denselben von der Verlagshandlung gratis und franco schicken zu lassen.

Zum Weihnachtsfest.

* Der diesjährige Weihnachtskatalog von **Eduard Bielschowsky jun.** (Leinenhaus, Versandt-Geschäft und Ausstattungsmagazin, Nicolaistraße 76) legt für die Reichhaltigkeit des Lagers der genannten Firma ein rühmliches Zeugniß ab. Insbesondere machen wir auf die completten Brautausstattungen aufmerksam, welche die Hauptspecialität des Bielschowsky'schen Hauses bilden und die sich wegen ihrer geschmackvollen und eleganten Anfertigung nicht nur in unserer Provinz, sondern auch im Auslande der Anerkennung der Damen erfreuen. Erst kürzlich ist eine kostbare Brautausstattung, die in den Schaufenstern des hiesigen Verkehrslocals ausgestellt, die Aufmerksamkeit der Passanten erregte, nach London gegangen. Die Leistungen der Firma in der Wäschefabrikation stehen völlig auf der Höhe der Zeit und geben denen der ersten Berliner Häuser nichts nach. Außer den Wäscheartikeln führt, wie bekannt, die Firma noch Herren-Cravatten, Damenschürzen, Tricotagen, Jäger'sche Normal-Unterkleider, Reisedecken, Regenschirme 2c.

Wir haben den Wechseldiscont auf 4 und den Zinsfuß für Lombarddarlehne auf 5 pCt. erhöht. [6590]

Städtische Bank zu Breslau.

Der neue, reich illustrirte Katalog der Photographischen Gesellschaft ist zum Preise von 50 Pf. käuflich in [6584]

Bruno Richter's Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

☞ Depot der Photographischen Gesellschaft. ☜

„Der englische Saal"

der Berliner Jubiläums-Ausstellung, mit „Mss. Grant" — „Frau Bischofsheimer" — „Vorlesung aus Homer", Photographie, Jmperial 15 Mk. — Royal 3 Mk. — Boudoir 1½ Mk. Vorräthig bei [6591]

Kohn & Hancke, Kunsthandlung,

Junkernstrasse 13, neben der „Goldenen Gans".

In den besten Gesellschaftskreisen wird heute Widtfeldt's beliebter Magenbehagen den renommirtesten Liqueuren entschieden vorgezogen. Niederl. u. A. bei **Schindler & Gude; J. Filke; C. L. Sonnenberg; Ed. Scholz.**

Kopfschmerz, Migräne, lindert resp. hebt **C. Stephan's** Cocawein.

Die Consolidirung

des Grundbesitzes geschieht am wirksamsten durch **Hypotheken, die sich bei niedrigem Zinsfuß und vermöge eines Amortisations-Beitrages**

von 1,	1½,	2	2½ Procent
in 41½,	33½,	28½,	24½ Jahren

vollständig tilgen. Solche erste bezw. zusammengelegte Hypotheken vermittelt der Königl. Commissionsrath, Generalagent

Julius Krebs in Breslau, Albrechtsstraße 30,

sofern es sich um gutgelegene Hausgrundstücke in Breslau und in schlesischen Mittelstädten handelt. [6257]

Poppe's neue Buchführung (5. Aufl. à M. 1,60, m. Uebungstheilen M. 3,20, frco. **Rich. Hahn's Verlag, Stuttgart**) ist nun **in ca. 50,000 Exempl.** verbreitet; gewiß der beste Beweis für deren Vorzüge, über welche sich anerkannte Autoritäten in **glänzenden Zeugnissen** geäußert haben. Prosp. m. Zeugn. u. Ref. grat. u. frco.

Das Concert **Beumer, Moriamé, de Swert** findet Freitag, den 10. December, statt (nicht, wie in der gestrigen Annonce, 11. December). Die **„Schles. Ztg."** vom 3. December 1885 schreibt: In **künstlerischer Hinsicht** war das gestrige Concert (obiger Künstler) das **erfolgreichste dieser Saison.** [6586]

Man giebt seine Mark nicht umsonst aus, sondern erhält das beste Mittel, was es giebt. Guhrau, Rbz. Breslau. Durch Herrn Gustav Pohl, hier, habe Ihre Schweizerpillen bezogen, und ist mir von obengenanntem Herrn Ihr Geehrtes vorgelegt worden, in dessen Erwiderung Ihnen höfl. mittheile, dass ich an Verstopfung gelitten habe, und war ich mit dem Erfolg der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sehr zufrieden; auch habe ich vor ungefähr zwei Jahren Ihre Pillen zur Blutreinigung verwendet, die sich ebenfalls als sehr gutes Mittel bewiesen haben, und kann ich nur Jedem Ihre Schweizerpillen empfehlen. Hochachtend Heinrich Lewin. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weisse Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's. [3217]

Unserer heutigen Nummer ist für die hiesigen Abonnenten eine Broschüre der Firma H. H. Warner & Co. in Frankfurt a. M. beigelegt. Besondere Beachtung verdienen die deutschen Atteste. Warner's Safe-Heilmittel sind zu haben in den meisten Apotheken. General-Depot: Wilhelm Bergmann, Breslau. [6574]

Stadt-Theater.

Dinstag. 76. Bons- und Abonn.-Vorstell. 11. Dinstag-Vorstellung. **„Der Barbier von Sevilla."**
Mittwoch. **„Doctor Klaus."**
Donnerstag. **„Johann von Lothringen."**

Lobe-Theater. 6579

Dinstag. 76. Bons-Vorstellung. Abschieds-Benefiz des Frl. Zimaier: **„Der lustige Krieg."** (Else, Frl. Zimaier.)
Mittwoch. **„Hasemann's Töchter."**
Donnerstag. ☞ Z. 1. Male: ☜ **„Die armen Reichen."** Lustspiel in 4 Acten von Hugo Lubliner.

Helm-Theater. [6577]
Heute und die folgende Tage:
Neu! Neu!
„Jägerliebchen."

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 1. December, Abends 7 Uhr. Herr Consistorialrath **Weigelt**: Reformation und Gegenreformation in Oberschlesien.

Section für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch, den 1. December, Abends 7 Uhr: [6587]

1) Bestimmung über das Arnoldische Obst-Cabinet.
2) Herr Garten-Inspector **B. Stein**: Ueber die in Cultur befindlichen Droseraceen.

Flügel'scher Gesangverein.

Dinstag, 30. Novbr., Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:

Die Legende von der heiligen Elisabeth.

Oratorium von Franz Liszt.

Zum Besten des „Vereins zur Unterbringung kränklicher Kinder in ländl. Heilstätten".

Soli: Frau **Lübbert-Zimmermann** (Elisabeth), Frau **Sonntag-Uhl** vom hiesigen Stadttheater (Landgräfin Sophie), Herr **Eugen Hildach** aus **Dresden** (Bariton), Herr **Eugen Franck** (Bass). [6044]

Billets à 3, 2 u. 1 Mk sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus**, Königsstr. 5, zu haben.

Liszt, „heilige Elisabeth", Clavierausz., 12 M., Textbuch 25 Pf., vorräthig bei [6533]
Julius Offhaus,
Königstrasse Nr. 5.

Zeltgarten.

Zum letzten Male:
Das **Momentverschwinden und Wiedererscheinen einer Dame auf offener Bühne in zwei verschiedenen Ausführungen**
mit u. ohne Versenkung.
Ueber die Ausführung mit Versenkung erfolgt Aufklärung.

Abschieds-Auftreten der amerik. Stangenhochspringer **Crossley** u. **Elder,** des Equilibristen **Mr. Markus,** des Sopransängers **Vincenzo Benedetto,** der Luft-Gymnastikerinnen Schwestern **Bono** u. des Komikers Herrn **Weber.** [6583]

Auftreten der Couplet-Sängerin Frl. **Harriet** u. der Gesangsduettisten Herrn **Mariot** und Fräulein **Mariette.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

[7698] **Heute Dinstag:**

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

P. J. O. 3. W. d. 3. XII. 7.
R. ☒ V. u. Br. M.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute letztes Gastspiel des Mr. Leo mit seiner Truppe künstlich lebender u. sprechender Menschen

und der Wiener Duettisten Herren **Schmutz u. Rück.**

Erstes Auftreten des Mr. Rodo L. Rapoll, großartige Production auf der Perpendiculär-Riesenleiter.

Nur noch noch einige Tage: **„Alles elektrisch",** neue Nummer von **Tholen,** u. Auftr. der Elite-Parterre-Gymnastiker **Frères Leduques.** [6585]

Auftreten **der Wiener Duettistinnen Geschwister Delina** und der **Costüm-Soubrette** Fräulein **Henny Montag.**

Heute Anfang 7½ Uhr.
Entree 60 Pf.

Morgen Mittwoch, den 1. Decbr.: Auftreten neuer Specialitäten.

Nur an 3 Abenden, in einigen Tagen [6565]

Die Wunder der Elektricität und Optik

erläutert durch eine grosse Zahl der brillantesten Experimente vermittelst der neuesten und schönsten Apparate mit erläuterndem Vortrag, sehr populär gehalten von

N. Finn aus London.

Diese Demonstrationen sind für Damen- und Herren-Publikum berechnet, vollkommen gemeinverständlich und werden durch eine **ununterbrochene** Reihe der brillantesten Experimente in vollendeter, den höchsten Ansprüchen genügender Form veranschaulicht, auf Grund der neuesten Forschungen u. unter Anwendung der vorzüglichsten Apparate und Objecte. Viele der Experimente sind seit **N. Finn's** letztem Hiersein 1881 neu und werden zum ersten Male hier gezeigt.

An diesen 3 Abenden keine Wiederholung.

Breslauer Gewerbe-Verein

Heut Abend 8 Uhr **Versammlung** in der alten Börse. [6556]

Ahabat Achim!

Morgen Mittwoch, den 1. Decbr.: Ordentl. Generalversammlung. Annahme der Statuten. Vorstandswahl. Das Erscheinen sämmtlicher Vereinsbrüder erwünscht. [7725]

Alte Liebe — immergrün!!

Mehrfache Anfragen veranlassen uns zu der Erklärung, daß die von unserem früheren Director Herrn Franke in Ziegenhals zum Verkauf ausgebotene Cellulosefabrik nicht die unsere ist und wir einen Verkauf derselben auch nicht beabsichtigen. [3233]

Tillgner & Co.,
Sulfit-Cellulose-Fabrik
Ziegenhals.

Ein anst. Frl. s. ein Darlehn v. 30 M zum Anfang eines Geschäfts. Rückzahlung 1. Jan. Off. F. M. hauptpostlag.

Der Schachverein Anderssen

beabsichtigt in diesem Wintersemester **Vorträge über Geschichte, Theorie und Praxis des Schachspiels** zu veranstalten, wozu sämmtliche Freunde des Schachspiels hierdurch eingeladen werden. [7695]

Am 2. December, Abends präcise 8½ Uhr,
1. Vortrag im Café restaurant.

Dem Vortrage folgen Productionen im Simultan- oder Blindlingsspiel, sowie auch freie Partien. Besitzer von Schachspielen werden höflichst ersucht, dieselben mit zur Stelle zu bringen.

I. A.: **Schäfer.**

Breslauer Miether-Verein.

Mittwoch, den 1. December 1886, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale bei Liebig, Gartenstraße.

Vortrag des Herrn Redacteur **Schlesinger:** Ueber den Entwurf einer Bau-Polizei-Ordnung für die Stadt **Breslau.** Freunde des Vereins sind als Gäste eingeladen. [3230]

Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.

Dinstag, 30. November 1886, Abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Redacteur Karl Vollrath:
Die Kunst und die Künste.

Die Direction.

Die s. Z. nicht abgeholten Eintrittskarten können bei unserem Schatzmeister Herrn Lasker (Carlsstrasse 12) in Empfang genommen werden. [6457]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 4. December

Tanz-Kränzchen.

Die Liste liegt bis Donnerstag Abend im Ressourcen-Locale aus.
Billet-Ausgabe Donnerstag und Freitag Abends 7—8 Uhr.

Das Vergnügungs-Comité. [6478]

Etablissements-Eröffnung.

Dem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Hotel zum **„Deutschen Hause", Ratibor,** Jungfernstraße Nr. 20, am 1. December cr. übernehme. [6562]

Indem ich auf die neu und sauber hergerichteten Fremdenzimmer, auf eine gute Küche, vorzügliche Biere und Weine 2c. aufmerksam zu machen mir erlaube, gebe ich die Versicherung, daß ich bestrebt sein werde, durch solide Preise und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit des reisenden Publikums zu erwerben, und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Albertine Pientok, Wittwe.

Wohlthätigkeits-Bazar

im Zwingersaale am Zwingerplatz
zum Besten der Pflegebefohlenen des ev. Armen- und Krankenvereins.

Verkauf am Mittwoch und Donnerstag, den 1. und 2. December, Anfang früh 10 Uhr, Schluß Abends 7 Uhr.
Eintrittspreis 0,25 M.

Das Comité erlaubt sich, darauf hinzuweisen, daß diesmal unter den Verkaufsgegenständen sich werthvolle Geschenke **Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin** befinden. — Jede uns noch zukommende Gabe für den Bazar nehmen wir dankbar entgegen. [6309]

Diakonus **Küntzel,** Bischofstr. 14, III, als Vorsitzender.

Die Leinen- u. Wäsche-Handlung
Isidor Loewy,

13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
empfiehlt ihre vorzüglichen Qualitäten: [3791]
Bettfedern und Bettwaaren, zu billigsten Preisen.

J. Weidmann,
Tapezierer und Decorateur,

21, Matthiasplatz 21 (neben der Post),
Lager eleganter Polstermöbel und Stoffe.
Uebernahme ganzer Einrichtungen.
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. [7712]

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Kleider für Mädchen von 1—12 Jahren von gutem Stoff und gutem Sitz zu anerkannt billigen Preisen. Auch werden Stoffe zum Verarbeiten angenommen und Bestellungen in kurzer Zeit geschmackvoll ausgeführt. [7709] **J. Knoblich, Friedrichstr. 10, part.**

Klinik für Hautkranke und Massage,

6256 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauentzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [5162]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Neueste Methode!

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit Cocaïn.

E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Trio.

Ein geübter erster **Violinist** (Dilettant), der geneigt ist, sich allwöchentlich an einem Trio resp. Quartett zu betheiligen, wird gesucht unter S. T. 100 hauptpostl. [7714]

Damenkleider

werden geschmackvoll z. solid. Preisen **Tauentzienstr. 9,** Seitenhaus, gefert.

Franz. u. engl. Handels-Corr. Zu e. d. 2. Decbr. beg. Cursus, wöchentl. 1 mal Abends 2 St., monatl. Hon. M. 5, noch 2—3 Theilneh. erw. Bald. Off. u. D. 74 Exped. d. Ztg.

Ein Student
ert. erfolgr. Stund. g. mäß. Honor. Off. K. 75 Exped. d. Bresl. Ztg.

Durch **Beaufsichtigung** und Nachhilfe der Schularbeiten zweier Knaben kann sich ein **Gymnasiast** höherer Klassen gute und billige Pension in feinem Hause sichern.

Offerten unter H. W. 76 Exped. der Bresl. Ztg. [7729]

Eine Schneiderin empf. s. in u. außerm Hause, Freiburgerstr. 10, 4. Etage, **Bärhold.** [7730]

Gewirkte Strümpfe, Unterkleid. w. angew. u. einges. **Seminarg. 2,** II.

Gelegenheitskauf!

Jersey-Taillen

in nur **Primareinwollener Waare,** gerauht und ungerauht, von der Einfachsten bis zur Elegantesten in allen Farben. [6557]

Das Stück
3,50, 5,50, 8 bis 30 Mark
in kolossaler Auswahl.

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.

Verschwundene Dame.

Neuestes Zauberkunststück für gesellige Kreise mit gedruckter Erklärung. Scherzhaft und durchaus leicht ausführbar. Franco-Zusendung für 1 Mark in Briefmarken vom Erfinder

Hermann,
[3225] **Berlin,**
Friedrichstraße 67.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Novellenschatz.

Gesammelt von Paul Heyse, H. Kurz u. L. Laistner. 66 Bde. m. 191 Novell. Jed. Bd. einzeln geb. 1 Mk. Verl. v. R. Oldenbourg, München. Katal. grat.

Vorr. b. **H. Scholtz, Stadttheater.**

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Anna Berger,**

[7140] Modistin,
Ohlauerstraße 55.



Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.
Soeben ist vollständig erschienen:

Kulturgeschichte des Deutschen Volkes

von **Dr. Otto Henne am Rhyn,**
Staatsarchivar in St. Gallen.

Mit 536 Abbildungen im Text und 181 Tafeln und Farbendrucken.
2 Bde. 787 Seiten. Preis 20 Mark in Halbfranz. geb. 25 Mark.

Berlin. **G. Grote'scher Verlag.**

Neue Monatshefte des Daheim

sind soeben erschienen

und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus.
Preis 1 M. [6566]

Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Wilhelm Koebner

(L. F. Maske's Antiquariat)
Schmiedebrücke 56.
Parterre und I. Etage.

Grosses Bücher-Lager
aller Wissenschaften.

Geschenkliteratur,
Jugendschriften und Bilderbücher, neu und antiquarisch.

Annahme von Abonnements auf alle [5056]
Lieferungswerke und Zeitschriften.

Kataloge gratis und franco.

Ankauf von Bibliotheken
und werthvollen Werken.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. med. Carl Schlief,
Olga Schlief,
geb. **Theiner.** [7708]
Breslau, den 29. Novbr. 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens hoch erfreut. [6594]
Schildberg, den 29. Novbr. 1886.
Isidor Schwarz und Frau **Henriette,** geb. **Bergmann.**

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen Verwandten und Bekannten hocherfreut an [6569]
Apotheker **Koslowsky** und Frau **Paula,** geb. **Lustig.**
Gleiwitz, den 28. Novbr. 1886.

Heute Nachmittag 4½ Uhr verschied sanft in Sohrau O.-Schl. unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Groß-, Urgroßvater und Onkel,
Simon Hamburger,
in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren. [7718]
Tiefbetrübt zeigen dies Freunden und Bekannten ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 28. November 1886.
Gleiwitz, Sohrau OS., Oppeln, Breslau, Guben, Nicolai.
Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes statt.

Großes Lager von
Bilderbüchern, Jugendschriften,
sowie aller Geschenk-Literatur.
Ausführlicher Weihnachts-Katalog erscheint Anfang December.
Buchhandlung **H. Scholtz,** in Breslau, Stadttheater.

Am 26. November verstarb plötzlich im hoffnungsvollen Alter von fast 23 Jahren unser einziger Sohn und Bruder, der Kaufmann
Ludwig Hecht
in Breslau. — In unserm namenlosen Schmerz bitten wir unsere Freunde, Verwandte und Bekannte um stille Theilnahme.
Oswięcim, den 28. November 1886. [7690]
B. Hecht,
im Namen der Hinterbliebenen.

Am 26. d. M. verschied unser Buchhalter
Herr Ludwig Hecht.
Wir beklagen in dem Dahingeschiedenen den Verlust eines mehrjährigen Mitarbeiters, der mit regem Eifer stets die Interessen unserer Firma zu fördern bemüht war.
Breslau, 29. November 1886. [7713]
Dobersch & Bielschowsky.

Für die anlässlich des Todes, sowie bei der Beerdigung meines einzigen Sohnes **Ludwig** bewiesene Theilnahme sage ich seinen Herren Chefs, seinen Freunden und Collegen den herzlichsten Dank.
z. Z. Breslau, den 28. November 1886. [7691]
B. Hecht aus Oswięcim.

Trauer-Kleider
(sowie elegante) schwarze Costumes in vorzügl. reinwollenen Stoffen, empfiehlt für jede Figur passend,
zu billigsten Preisen.
L. GRÜNTHAL
Königs-Strasse 1.

Couleurte
Seidenplüsch-Reste.
Unzählige Reste in jeder Farbe, ausreichend zu Taillen, Garnirungen und zu Tapisserie-Arbeiten, werden, um schnell damit zu räumen, spottbillig abgegeben. [5373]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29 Zur goldenen Krone,
parterre und erste Etage,
empfiehlt seine **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 20 Thlr.,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 10 Thlr. an.
Elegante Damenpelze neuester Façon, mit den modernsten Bezügen, Pelzfuttern und Pelzbesätzen, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel** mit gutem, haltbaren Pelzfutter von 16⅔ Thlr. an.
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken von 6 Thlr. an.
Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen
in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 16⅔ Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe** in **Seidenhaase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs** von 1, 2 bis 3⅓ Thlr. an.
Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen, Reparaturen und **Modernisirungen** aller **Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter meiner Leitung ausgeführt.
Auswahl-Sendungen werden bei ungefährer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen, dagegen ohne Referenzen nur durch Postnachnahme zugesandt und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellungen von Herrenpelzen ersuche das Maß der Rückenweite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizulegen, alsdann ich für gutsitzende Sachen garantire.
[2351]
29 Robert Baumeister, 29
Nr. 29, Ring Nr. 29.



Ausstellung künstlicher Blumen.
Hierdurch erlaube ich mir, die Eröffnung meiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung ergebenst anzuzeigen. Dieselbe umfaßt:
Jardinièren und **Blumenkörbe** in aparten Façons, **Vasen-** und **Makartbouquets, Blattpflanzen** 2c.
in bekannt naturgetreuer Copie.
Ballblumen u. Kleider-Garnituren
in großartigster Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
R. Meidner,
Blumen- und Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 51, I. Etage (Eingang Junkernstraße).
Prämiirt mit der Königlich preußischen Staats-Medaille. [6575]

Aus Anlass meines 70. Geburtstages sind mir von Nah und Fern so zahlreiche Beweise von Liebe und Freundschaft zugegangen, dass ich, ausser Stande, jedem Einzelnen zu danken, dies auf diesem Wege herzlichst thue. [7719]
Gr.-Strehlitz, den 28. Nov. 1886.
S. Fraenkel.

Corset-Specialitäten.



Kunstvolle Maskirung hoher Schultern u. Hüften, **ohne** Polster — nach **eigenem,** seit Jahren **bestbewährtem** System, von **ärztlichen** Autoritäten **geprüft** und **empfohlen,** **Umstands-Corsets, Leibbinden, Geradehalter** fertigt in anerkannt bester Ausführung [4019]
A. Franz, Carlsstr. 2, I.

Pelzbezugstoffe in Wolle,
130 cm breit, vorzüglichstes und solidestes Fabrikat, in ganz neuen, aparten Mustern, ebenso
in Seide und Sammet,
glatt und brochirt, in ganz enormer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Kürschner erhalten selbst beim kleinsten Einkauf äußerste Engros-Preise. [5371]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

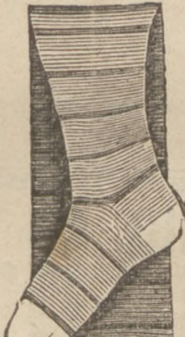
Zu Fest-Geschenken
empfehle ich folgende sehr preiswerthe Artikel nur guter Qualität:

1 **großes Tafel-Gedeck mit 6 Servietten**		à 6,50 M.
1 **Thee-Gedeck mit 6 Servietten**	neueste	à 4,50 „
1 **Kaffee-Decke** (mit bunt. Kante od. ganz bunt)	Muster	à 3,00 „
1 **Dtzd. große, weiße Tisch-Servietten**		à 5,25 „
1 „ **rein leinene Taschentücher,** fehlerlos, 55c □		à 3,50 „
½ „ **Kinder-Taschentücher,** m. Fig., in eleg. Carton		à 0,75 „
Reisedecken, doppelt, Obertheil fein gemustert		à 6,50 „
Chiffon-Oberhemden mit leinen Einsatz		à 2,25 „

Ein großer Theil fertiger Herren- u. Damen-Wäsche ist bei bedeutender **Preisermäßigung** zum Ausverkauf gestellt.
Tischwäsche, die im Fenster unsauber geworden, unter dem Kostenpreise.
Versendung nach außerhalb nur gegen Einsendung des Betrages.
Ich bitte um rechtzeitige Bestellung. [6555]
Ohlauerstr. Nr. 12. **J. Lemberg.** Ohlauerstr. Nr. 12.

Vor Beginn der diesjährigen Weihnachts-Ausstellung sind aus den verschiedenen Abtheilungen des Waaren-Lagers zum billigen Ausverkauf zurückgestellt: Wollene Waaren aller Art, darunter eine Partie Schluppenhauben, à 75 Pfg. und 1 Mark. Ferner Tricotagen, Strümpfe, Längen, Handschuhe 2c. 2c. Tricot-Taillen und Corsets in besten Qualitäten (aus letzter Saison). Dann auch Reste Rüschen, Band, Spitzen und Besätze, sowie Handarbeiten aller Art.
Der Ausverkauf dauert nur wenige Tage. [6512]
Albert Fuchs,
Königl. Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Mäntel-Plüsche,
Koch'sche Woll-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Seiden-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Krimmer, Biber,
schwarz und in **allen Modefarben,** zu ganzen **Mänteln** und **Garnirungen** empfiehlt in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. [5372]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.



Strümpfe und **Socken, Strumpflängen**
aus Kammgarn
aus Jägerwolle
aus Vigogne,
eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.
J. Fuchs jnr.,
16 Ohlauerstraße 16

„Kuczma“,
neueste Pelzmütze für Damen und junge Mädchen,
[6578] **Reise- und Promenaden-Hüte, „Htes-Ntés“.**
J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstraße 30.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt
Ring 58,
dicht neben der Adler-Apotheke, und empfehle zur
Winter-Saison
alle Neuheiten in Sammet, Seide und wollenen **Kleiderstoffen**
zu auffallend billigen Preisen. [6553]
D. Leubuscher's Wwe., Ring 58.

Plüsche mit und ohne Futter z. Mänteln, Mirabeau, **Krimmers in allen Farben,** sowie alle Besätze, verkaufe zu Fabrikpreisen
S. Wesel, Goldene Radegasse 6, II.

Lampen-Ausverkauf.
Jede Lampe ist mit einem Patent-Reform-Brenner versehen, u. brennen vorzüglich. [6059]
Küchengeräthe und Vogelkäfige sehr billig.
J. Wurm, jetzt Taschenstr. 6.

Antike Figuren, Büsten u. Vasen sind billig zu verkaufen, Alabaster-Vasen, Figuren in Gips, Terrokotta und Elfenbeinmasse werden sauber gereinigt u. reparirt. Figuren-Geschäft Christophori-Platz 6, **C. Matzke.**

Bazar für Kindergarderobe.
Mädchen-Paletots, Mädchen-Kleider
für das Alter von 1—15 Jahren.
Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge
von vorzüglichem Stoff
für das Alter von 1—15 Jahren.
Ferner für Vereine zu Einbescheerungen ein großer Posten zurückgesetzter Kindergarderobe für die Hälfte der früheren Preise. [6474]
S. Goldfeld,
Blücherplatz, Ecke Ring.

Wundernüsse f. d. Andreas-Abend, mit gr. Ueberrasch., à 25 Pf. **R. Betensted,** Schuhbr. 22. Wiederverk. h. Rabatt.

Haltbare
Regenschirme
in [5957]
Zanella, Gloria und Seide
mit eleganter Ausstattung zu billigsten Preisen empfiehlt



Nur eigenes Fabrikat.
Franz Nitschke
Schirm-Fabrikant,
Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51. — Etablirt 1847.
Sonnenschirme zum Kostenpreis.

Für Damen! [7139]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Engl., franz., deutsche Parfumerien.
G. Olivier,
Hoflieferant,
Junkernstr., Hotel zur „Goldnen Gans“.
Weihnachts-Ausstellung
von Bronze-, Porzellan-, Holz- u. Lederwaaren.
Feine Garderobe-Artikel für Damen und Herren. [6576]
Chocolats-Masson-Paris.

Verwaltungs-Bericht
der
Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie,
vorm. C. G. Kramsta & Söhne, zu Freiburg in Schles.
für das Geschäftsjahr 1885|86.
Vorgelegt in der General-Versammlung vom 27. November 1886.

A. Bilanz am 31. August 1886.

Activa.	M	Pf	M	Pf
Sämmtliche Fabrik-Grundstücke, Gebäude und Maschinen standen am 1. September 1885 zu Buche mit	3 002 140	—		
Ab: Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen	131 740	35		
	2 870 399	65		
Hierzu: Für Neubauten und Neuanschaffungen	41 820	35	2 912 220	—
Sämmtliche Wohn- und Lagerhäuser standen am 1. September 1885 zu Buche mit	261 512	—		
Ab: Abschreibungen	8 197	29		
	253 314	71		
Hierzu: Für Renovations- und Neubauten	30 440	29	283 755	—
Fertige und halbfertige Waaren in sämmtlichen Etablissements	....	..	3 066 897	15
Betriebs-Bestände in sämmtlichen Etablissements	....	..	1 424 640	21
Commandite Leipzig.				
Ausstehende Forderungen, abzüglich Agio	93 637	20		
Waaren-Bestände	213 724	70		
Cassen-Bestand	632	85		
Wechsel-Bestand	1 123	25	309 118	—
Debitoren-Conto.				
Ausstehende Forderungen abzüglich Agio	....	..	1 151 419	87
Conto-Corrent-Conto.				
Debitoren (Banquiers)	503 111	89		
Ab: Creditoren	78 208	57	424 903	32
Wechsel-Conto abzüglich Zinsverlust	....	..	127 983	65
Cambio-Conto, abzügl. Zinsverlust	....	..	837	32
Effecten-Conto	....	..	915 336	65
Utensilien-Conto	....	..	21 467	10
Cassa-Conto	....	..	13 170	82
			10 651 749	09

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Actien-Conto	....	..	9 000 000	—
Reservefonds-Conto	....	..	900 000	—
Unterstützungs- und Pensionsfonds-Conto	....	..	33 175	50
Rückständige Dividenden-Conto	....	.	2 305	—
Gewinn- und Verlust-Conto	856 206	23		
Ab: Abschreibungen	139 937	64	716 268	59
			10 651 749	09

B. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Debet.	M	Pf	M	Pf
An Debitoren-Conto, Verluste pro 1885/86	....	..	6 442	80
- Agio-Conto	....		53 926	35
- Effecten-Conto	....	..	3 251	—
- Provisions-Conto	....	..	38 602	59
- Gehalt-Conto	....	..	68 953	35
- Allgemeinkosten-Conto	....	..	89 583	04
- Immobilien-Conto (Abschreibungen)	....	..	139 937	64
- Gewinn-Saldo	....	..	716 268	59
welcher sich vertheilt auf:				
- Unterstützungs- und Pensionsfonds-Conto	10 000	—		
- Tantième für den Verwaltungsrath	35 300	—		
- Tantième und Remuneration für Direction und Beamte	30 000	—		
- Dividenden-Conto (7%)	630 000	—		
- Saldo zum Vortrag auf neue Rechnung	10 968	59		
wie oben	716 268	59		
			1 116 965	36

Credit.	M	Pf
Per Saldo aus vorigem Jahre	9 679	05
- Gewinn der Fabrik-Etablissements	335 052	56
- do. des General-Waaren-Contos	715 980	39
- do. - Interims-Contos	1 620	35
- do. - Interessen-Contos	46 487	81
- do. - Miethe-Contos	7 975	62
- do. - Cambio-Contos (Coursgewinn)	138	58
- do. - Dividenden-Contos (nicht erhoben)	31	—
	1 116 965	36

Freiburg i. Schles., den 30. October 1886.

Der Vorstand.

H. Gregor, General-Director.

Die vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung haben uns vorgelegen.

Freiburg i. Schles., den 30. October 1886.

Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta & Söhne.

Dr. E. Websky, stellvertretender Vorsitzender. **J. Kauffmann.**

Die vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung sind von uns geprüft und richtig befunden worden.

Freiburg i. Schles., den 5. November 1886. [6596]

Die Revisoren:

Kopisch. Bollert.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Zahlung der von der General-Versammlung der Actionäre der **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne)** vom 27. November dieses Jahres festgesetzten Dividende für das **Geschäftsjahr 1885|1886** mit **7 Procent (42 Mark** pro Actie) **vom 3. December 1886** ab erfolgt, und zwar:

in Freiburg i. Schl. bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
in Breslau beim Schlesischen Bankverein und den Herren Gebr. Guttentag,
in Berlin bei den Herren Georg Fromberg & Co.

Die Herren Actionäre werden ersucht, bei der Einlösung der Dividendenscheine ein nach Nummern geordnetes Verzeichniß derselben mit zu überreichen.

Ferner wird hierdurch bekannt gemacht, daß die genannte General-Versammlung den Fabrikbesitzer **Oscar Hoffmann** zu Altwasser und den Stadtrath **Julius Frey** zu Breslau von Neuem und den Lieutenant .a. D. und Rittergutsbesitzer **Heinrich Baum** zu Dietzdorf an Stelle des verstorbenen Geheimen Commerzienrath **Isidor Friedenthal** in den Aufsichtsrath der Gesellschaft gewählt hat.

Breslau, den 27. November 1886.

Die Direction der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).

gez. **H. Gregor**, General-Director. [6597]

Bei E. A. Seemann in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Von **H. Davidis.** Elfte Auflage. (1886.) Elegant geb. mit Goldschnitt. 3 M. 80 Pf.

Die Hausfrau. Anleitung zur selbstständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Von **H. Davidis.** 13., durchaus verbesserte Aufl. (1886.) geb. 4 M. 50 Pf.; extra fein geb. 5 M. 50 Pf. [5955]

Der Name der durch viele treffliche Schriften allgemein bekannten Verfasserin **Henriette Davidis** macht jedes weitere Wort der Empfehlung überflüssig. Beide Bücher sind von sachverständiger Hand zum Theil **ganz neu** bearbeitet.

Ziehung nächsten Dinstag!

Eine Verlegung derselben findet, wie bekannt, nicht statt.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886.

Haupt- und Schlußziehung

am 7. Dezember d. J. und folgende Tage.

60000 Mark W. Erster Hauptgewinn
20000 „ „ Zweiter „

2 × 10000 Mk. | 20 × 1000 Mk.
2 × 5000 „ | 50 × 500 „
4 × 3000 „ | 50 × 300 „
4 × 2000 „ | 50 × 200 „
300 × 100 Mk. und 6518 Gewinne i. Gesammtwerthe von 220000 Mark.

7000 Gewinne i. W. v. 450000 Mark

Loose à 5 Mark

11 Stück für 50 Mark versendet der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse (à 2½ Mark) hat bei Verlust des Anrechtes bis zum 1. Dezember d. J. zu erfolgen.

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenfrei.

Loose à 5 Mark sind auch zu haben bei

Oscar Bräuer & Co., Ohlauerstaße 87, **Stanislaus Schlesinger**, Schweidnitzerstr. 43, **Joseph Husse**, Ring 20, **L. M. Schlesinger**, Ring Nr. 10/11, **R. Pringsheim**, Neue Schweidnitzerstr. 13, **Gerson Caro jun.**, Albrechtstr. 52, **Rud. Kemmler**, Inhaber **Jul. Hecht**, Friedrich-Wilh.-Straße 2B., **M. Paschke**, Nicolaistr. 17, **J. Thamm**, Kfm., Neue Graupenstr. 5, **S. Schereschewsky**, Gartenstr. 14, **C. Dülfer's** Buchhandlg., Palmstr. 5, **Math. Frankfurther**, Graupenstr. 16, **Theodor Theden**, Albrechtstr. 44, **Ch. Myrdek**, Kfm., Schmiedebrücke 45, **Gust. Ad. Schleh**, Schweidnitzerstr. 28, **T. Mamlok**, Gartenstr. 19, **W. Grunwald**, Siebenhufenerstr. 31, **Oswald Thomas**, Friedrich-Wilhelmstr. 5, **H. E. Saffran**, Neumarkt 23, **A. Golschiner**, Neuschestr. 1, **Andr. Bollon**, Neue Junkernstr. 12, **A. Hepner**, Kfm., Schmiedebrücke 48, **W. Busse**, Kätzel-Ohle a. d. Ohlauerstr., **A. Kannenberg**, Breitestr. 10/11, **Wilh. Lillge**, Gr. Feldstr. 15c. [5036]

Pfandbrief-Verloosung.

Heute hat die 1. Verloosung von unseren 4procentigen Pfandbriefen Ser. VIII. (auf die ersten drei Emissionsjahre sich erstreckend) stattgefunden. Die ausgeloosten Stücke sind damit zur Rückzahlung zum 30. Juni 1887 gekündigt und treten mit diesem Tage ausser Verzinsung. Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen und auch bei den sämmtlichen Pfandbriefverkaufsstellen eingesehen werden.*)

Berlin, den 20. November 1886. [3231]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

*) in Breslau bei Herren **Gebr. Guttentag.**

Empfehle, fortlaufend frisch von den Brunnen-Directionen direct bezogen, alle Sorten [6531]

Mineralbrunnen

und **Tafelwässer,** wie

Biliner Sauerbrunnen, Giesshübler, Apollinaris, Selters, Harzer,

sowie alle Sorten Brunnen und Badesalze, Pastillen, Soolen, medicinische Seifen etc.

Hermann Straka,

Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage, Delicatessen-, Südfrucht- und Colonialwaaren-Handlung,

Am Rathhause Nr. 10.

Telephon-Anschluss Nr. 426.

Alle Aufträge werden umgehend in bekannter Reellität erledigt.

[3220]

Sodener Mineral-Pastillen bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter Kontrolle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. **Stöltzing.** Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen **Catarrhen** des **Rachens**, des **Kehlkopfs** und der **Lungen**; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen **Husten** und führen **Heilung** herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkulöser**, bei **chronischen Catarrhen** des **Magens** und des **Darms**, die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken. General-Depot **Ph. Herm. Fay**, Frankfurt a. M.

Schutzmarke



Rademann's knochenbildender **Kinderzwieback** in Griesform,

bestes und billigstes Nahrungsmittel für Kinder, erleichtert wegen seines hohen Gehalts an **knochenbildenden Salzen** besonders das **Zahnen der Kinder,**

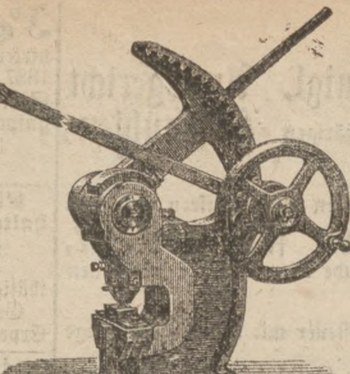
Preis per Büchse 1 Mark.

Zu haben in **Breslau** bei **Buchali & Heckel,** Zwingerplatz 1. **Tepliwoda** und **Heinrichau** in den Apotheken.

Direct bei Apotheker **Rademann,** Forbach i. Lothr. [2059]

Gemüthliches Familienleben.

Die **Anleitung** zu einem einfachen interessanten **Familienkartenspiel** für beliebige Personenzahl (Herren und Damen), zu welchem eine Anzahl gewöhnlicher (auch abgespielter) Kartenspiele benutzt werden kann, versendet **franco,** gegen Einsendung oder Nachnahme von 1 Mark, **Fritz Rüdiger, Berlin SW.,** Planufer 19. [3227]



M. Wendler, Inhaber F. Fuchs,

Werkzeugmaschinenfabrik,

vormals in **Plagwitz-Leipzig,** jetzt in

Breslau, Ottostrasse 34,

empfiehlt seine **Werkzeugmaschinen zur Eisen-, Metall- u. Blechbearbeitung.** Von **Drehbänken, Bohrmaschinen, Lochmaschinen, Blechscheeren, Bördel-, Rund- und Abkantmaschinen,** wie überhaupt von **couranten Maschinen** stets **reichhaltiges Lager.** [2627]

Vertretung im Bereiche der Provinz Schlesien

für Holzbearbeitungsmaschinen **der Sächsischen Stickmaschinenfabrik in Kappel bei Chemnitz**

für Hüttenwerksmaschinen **von Wagner & Co. in Dortmund (Westfalen).**

Tafel- und Erfrischungs-Wässer!

Frischeste Füllungen, direct von den Quellen bezogen:

Biliner Sauerbrunnen, Giesshübler, — Apollinaris, Salvator, - Niederselters, - Harzer.

Alle Aufträge werden prompt u. zuverlässig zu billigst. Preisen erledigt.

Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33.

Special-Geschäft u. Haupt-Niederlage sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen und Quellproducte. 6243

Natürlicher

Biliner Sauerbrunnen!

Altbewährte Heilquelle, vortreffliches diätetisches Getränk.

Dépôts in **Breslau** bei

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse 13|15,

in **Liegnitz** bei: [5018]

Erich Schneider,

Kaiserlich Königl. u. Grossherzogl. sächs. Hoflieferanten.

Haupt-Niederlagen sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen.

Export nach allen Ländern — **JWAN!** — Medaille Liverpool 1886.

Feinster russischer Tafelbitter [5315]

von J. Russak, Kosten-Posen.

Das „**Hamburger Fremdenblatt**" theilt unter „Tagesberichte" Folgendes mit:

„**Jwan**". Unter dieser Marke wird ein russischer Tafelbitter aus der Fabrik von J. Russak, Kosten und Posen, offerirt, welcher wegen seiner erwärmenden Eigenschaften und seines feinen Geschmackes, besonders in der bevorstehenden kalten Jahreszeit, stark begehrt werden wird. Daß „Jwan" ein vortrefflicher Bitter ist, geht wohl schon daraus hervor, daß er in allen hiesigen Restaurants geführt wird und außerdem bereits zu Nachahmungen gereizt hat. Vor letzteren wird in unserer heutigen Nummer in einem Inserat ausdrücklich gewarnt.

---

2 Glasschränke m. Schubladen, Ladentische, Regale, Pult, Hutständer, Lagercartons, leere Kisten verkauft billig wegen Geschäftsauflösung Max Kohane, **58|59 Neuschestr. 58|59.**

Reiche Heiraths-Partien 6559

jedoch nur solche und der besseren Stände vermittelt streng reell u. discr. Adolf Wohlmann, Antonienstr. 16, II, i. Breslau.

Heiraths-Gesuch.

Ein j. Mann, 32 Jahre alt, solide, tücht. Geschäftsmann, Inhaber eines altrenomm., blühend. Fabrikat.-Gesch., wünscht sich bald. zu verheirathen u. bitt. jg. Damen, auch jg. Wittw., m. etwas disponibl. Capital, um hierauf bezügl. Off. u. **W. J. 341** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** Beuthstr. 15.

Oberförsterstelle.

Der Posten unseres städtischen Oberförsters mit dem Amtswohnsitze in Riemberg, Kreis Wohlau, ½ Stunde von der Station Obernigk der Breslau-Posener Eisenbahn entfernt, ist in Folge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. März 1887 ab zu besetzen. Die Stelle, mit welcher die Forstkasse des Reviers Riemberg verbunden, ist mit 2550 M. Baargehalt, 1050 M. Dienstaufwandsgeldern, mit freier Wohnung, freiem Brennholz von 33,4 rm weichen Scheitholzes und 6 Schock Reisig, und mit der Nutzung von ca. 13 ha Dienstländereien dotirt. [6582]

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Der Anzustellende soll das Staatsexamen als Oberförster bestanden haben. Bewerbungen, denen ein kurzgefaßter Lebenslauf, die Zeugnisse über Qualification und Thätigkeit, sowie ein Physicatsattest über den Gesundheitszustand des Bewerbers beigefügt sein müssen, nehmen wir bis zum 20. December c. entgegen. Dem Oberförster steht ein Forstamtsschreiber zur Seite.

Breslau, den 27. November 1886.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Aus der unter Nr. 47 unseres Gesellschaftsregisters eingetragenen Handelsgesellschaft

„Neuwaltersdorfer Marmorbruch Knorrn et Cpgie"

mit deren Sitz Neu-Waltersdorf sind die bisherigen Gesellschafter, Steiger **Julius Herzog** zu Altwasser und Handelsmann **August Schubert** zu Nieder-Hermsdorf am 30. October 1886 ausgeschieden. [6554]

Habelschwerdt, d. 7. Novbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

a. 26 300 qm Granitpflastersteinen IVa Klasse,

b. 1500 qm Granit-Prismen IIIa Klasse,

c. 5000 lfde. m Granit-Bordsteinen,

d. 100 lfde. m Granit-Bogensteinen, nach einem Radius von 2—6 m gekrümmt,

e. 5390 cbm Granitbruchsteinen (halb Pack- halb Schottersteine),

f. 530 qm Granitfußwegplatten Klasse A und

g. 1500 qm Granitpflastersteinen V. Klasse, früher VI. Klasse benannt,

zu den im Jahre 1887 auszuführenden Straßenpflasterungen soll im Wege der öffentlichen Submission an einen leistungsfähigen Lieferanten vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in dem Bureau der Tiefbau-Inspection des Westbezirks — Rathhaus, Zimmer 32 — zur Einsicht aus, woselbst versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum 16. December cr., Vormittags 11 Uhr, angenommen und um 11½ Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten eröffnet werden. [6581]

Breslau, den 29. November 1886.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 420 eingetragenen Firma [3222]

W. Honigbaum

zu **Gottesberg** heut vermerkt worden.

Waldenburg, d. 25. Novbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Gottfried Kienast** eingetragene Grundstücke, a. das im Grundbuch von Kunzendorf Band I Seite 113 verzeichnete und in der Gemarkung Kunzendorf belegene Bauergut Nr. 8 Kunzendorf; b. das im Grundbuche von Ober-Obernigk Band I Seite 257 verzeichnete und in der Gemarkung Ober-Obernigk belegene Restbauergut und Villenbesitzung Nr. 17 Ober-Obernigk

am 1. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle zu Kunzendorf — versteigert werden.

Das Grundstück ad a ist mit 594 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 37 Hektar 65 Ar 70 □-Meter zur Grundsteuer, mit 270 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück zu b mit 119 Mk. 70 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 11 Hektar 17 Ar 84 □-Meter zur Grundsteuer, mit 840 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Festitellung des geringsten Gebots nicht berücksicht werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6548]

am 3. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Trebnitz, den 22. Novbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leisnitz Band II Blatt 114 auf den Namen des **Josef Schwarzer** eingetragene, zu Leisnitz belegene Bauergut

am 31. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 274,43 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 32,40,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6551]

am 1. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 18, verkündet werden.

Leobschütz, den 25. Novbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Damen finden Aufnahme sowie Rath u. Hülfe in Frauenleiden d. e. ält. Heb. Off. M. H. 60 Postamt 5 lg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des hiesigen Kreises auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Lucyan v. Jaraczewski** eingetragene Rittergut Groß-Zalesie mit dem Vorwerk Liszkow im hiesigen Kreise belegen

am 31. März 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Saal Nr. 27, versteigert werden.

Das Gut ist mit 6761,37 Mk. Reinertrag und einer Gesammt-Fläche von 684,24,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 879 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in den Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Gutes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Gutes tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6549]

am 2. April 1887, Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Krotoschin, den 22. Novbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt: [6580]

1) Im Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 174 eingetragenen Gesellschaft

Adamy und Schulz

zu Schweidnitz,

Col. 4: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden des Kaufmanns **Emil Schulz** aufgelöst, die bisherige Firma aber auf den Gesellschafter, Kaufmann **Carl Adamy** hier, übergegangen.

2) Im Firmen-Register unter neuer Nr. 564 die Firma:

Adamy & Schulz

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann

Carl Adamy

zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 26. Nov. 1886.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters

J. Haas

in Leobschütz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [6550]

auf den 16. December 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Leobschütz, den 25. November 1886.

Lindner,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Für den Neubau eines reichseigenen Postgebäudes zu Allenstein soll die Ausführung der **Steinmetzarbeiten** im Betrage von rund 6300 Mark im öffentlichen Anbietungsverfahren vergeben werden.

Hierzu steht auf:

Freitag, den 17. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bau-Bureau des Posthausneubaues zu Allenstein Termin an.

Die schriftlichen, versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind an den Herrn Regierungs-Baumeister **Wolff** zu Allenstein einzusenden. Die Anbietungen haben nach Procenten über oder unter der Anschlagssumme zu erfolgen. Bieter bleiben 4 Wochen vom 17. December ab an ihr Angebot gebunden. Die Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen in dem Bureau des Posthausneubaues zu Allenstein aus und können auch gegen Francoeinsendung von 2,50 Mark Schreibgebühr von dort bezogen werden. [6552]

Königsberg (Pr.), 27. Novbr. 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector. Schopper.

Bekanntmachung.

Auf die **am 3. December cr., Vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht Liegnitz** anstehende **Zwangsversteigerung** des zur Adolf Levin'schen Concursmasse gehörigen **Oelmühlen-Grundstücks** werden Reflectanten hierdurch aufmerksam gemacht.

Das **in der neuen Goldbergerstraße Nr. 40,** einer der frequentesten, mit Villen und geschmackvollen Wohnhäusern bebauten Straße, **5 Minuten vom Centrum der Stadt gelegene** Grundstück umfaßt insgesammt **ein Areal von fast 150 ar,** und sind darauf ein Wohnhaus, ein Speichergebäude, ein Fabrikgebäude, ein Kesselhaus, eine Remise und ein Stallgebäude in größeren Dimensionen errichtet, während **ca. 90 ar** des Grundstücks als Culturland **für Mk. 360 p. a.** verpachtet sind.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück mit einem Nutzungswerth **von Mk. 1895,** zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von **25,42 Thaler** veranlagt, und grenzt dasselbe **mit einer Front von ca. 90 Metern** an die neue Goldbergerstraße, mit einer solchen **von ca. 130 Metern** an eine im Stadtbebauungsplan festgestellte Seitenstraße.

Der Werth der aus dem ganzen Terrain sich ergebenden 14 geräumigen Bauplätze ist sachverständigerseits **auf Mk. 60,000 excl. Gebäude** abgeschätzt.

Zu dem Grundstück gehört ferner die vollständig intacte **Maschinen- und Betriebs-Einrichtung** der seit ca. 20 Jahren auf demselben betriebenen **Oelmühle,** welche erstere bei Inventuraufnahme **auf Mk. 18,300** geschätzt ist; das Aufgebot des Grundstücks im Versteigerungstermine soll sowohl mit wie auch ohne dieses Fabrik-Inventar erfolgen.

In Anrechnung auf das Kaufgeld dürfte sich die Uebernahme einer Hypothekenschuld von ca. 45,000 Mk. durch den Ersteher ermöglichen lassen und werden hierüber, wie alle weiteren gewünschten Auskünfte im Comptoir des Unterzeichneten, **Frauenstraße 28 I,** hierselbst ertheilt.

Die Besichtigung des Grundstücks kann jederzeit erfolgen. [6189]

Liegnitz, den 18. November 1886.

Der Concurs-Verwalter: Ad. Blasche.

Ein über 30 Jahre bestehendes feines **Galanterie- u. Luxuswaaren-Geschäft** (feine Kundschaft) ist anderer Unternehmungen halber sofort unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** [6564]
Offerten unter **R. 71** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine
kl. Maschinen-Fabrik,
Handlung landw. Maschinen in der Pr. Posen mit gut **beschäftigter Reparaturwerkstelle, sehr günstige Lage,** [3229]
zu verkaufen
oder
zu verpachten.
Reflectanten wollen Offerten unter **H. 25811** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einsenden.

Ein junger Mann mit einem Capital von 8—12000 Mk. sucht ein **Geschäft** der Manufactur- oder Modewaaren-Branche in einer größeren Stadt von 15- bis 20000 Einwohnern **zu kaufen** und sofort zu übernehmen, oder ein für die Branche passendes Local zu miethen.
Offerten unter Z. A. 44 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7550]

Ein
Destillations-Geschäft
mit rentablem Detail-Ausschank wird bald zu übernehmen gesucht. [7733]
Offerten unter G. L. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **Sägewerk,** welches circa 60 bis 70 Waggon, und zwar mindestens ⅔ in guter, schöner Fichtenwaare I. Cl. **Gebirgsholz** liefert, wünscht sein Fabrikat an einen zahlungs- und cautionsfähigen Käufer abzugeben. [6488]
Offerten mit Preisangabe ab Bahnhof Ziegenhals unter N. K. 59 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [6488.

Für Fabrikanten wollener Decken.
Für den alleinigen Vertrieb des Artikels in der Schweiz erbitte gefl. Offerten sub chiffres O. F. 3067c an die Annoncen-Expedition **Orell Füßli & Cie. in Zürich.** [6567]



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [6255]

Fürstl. Patentirtes
Restitutions-Fluid
zur Beseitigung vieler Leiden und üblen Folgen bei großen Anstrengungen der Pferde, ferner [6589]
Pferdeschwämme,
Pa. Kardätschen,
Wagenbürsten,
Striegeln ꝛc. empfiehlt
das Engros-Debit Handlung
Eduard Gross, Breslau,
Neumarkt 42.

E. gebr. **Kinderwagen** wird zu kaufen ges. Kupferschmiedestr. 48 i. Cig.-Gesch.

Frische Sendungen von:
Bruch-Chocolade,
garantirt rein, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.
Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 und 1,20 Mk.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60—2 Mk.
Cacaopulver,
garant. rein, à Pfd. 2, 2,20, 2,50—3 M.
Gesundheits-Chocolade.
Feinste Pralinés und Dessert-Chocolade,
à Pfd 1,60 u. 2 Mk.
Chocolat und Cacao Suchard.
van Houtens reiner Cacao.
Beste Bisquits u. Waffeln.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstr. 17.
Sorgfält. Ausführung schriftl. Aufträge. [3390]

Reines [7724]
Gänsefett
empf. in bekannter Güte
E. Huhndorf.

Riesenbücklinge 6377
empfiehlt und versendet billigst
E. Neukirch, Nicolaistraße 71.

Geldschrank, 7726
neuester, bester Construction, einbruchsicher, m. Stahlpanz., 10 Ctr. sch., bill. z. verk. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59.

4 Stück fast neue Lagerbiergebinde à 46 Eimer haltend, sind billig zu verkaufen. [6563]
Offert. u. G. L. 70 an die Exped. der Breslauer Zeitung

Eine kurze Zeit verliehen gewesene moderne [7591]
herrschftl. Einrichtung,
bestehend aus 1 eichenen reich auf Grund gestochenen Speisesaal, 1 schwarzmatt eleg. Damensalon mit Seidenbezug, 1 Nußbaum-Wohnzimmer mit Plüschbezug, 1 Nußb.-Schlafzimmer, 1 eich. auf Grund geschnitzten Herrenzimmer, tadellos erhalten, ist billig zu verkaufen. Näh. im Möbelgeschäft bei Koch & Wallfisch, Albrechtsstr. 38.

Unter Garantie
des Gehaltes und der Mahlung
Ia Thomasschlacken-Mehl
offerirt billigst: [6140]
Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres“,
Ratibor,
und Verkaufs-Comptoir
Breslau,
Neue Taschenstraße 25, part.

1000 Ctr.
wirklich gute [7717]
Speise-Kartoffeln
haben für ein Dominium
sackweise abzugeben
Buchali & Heckel,
Zwingerplatz 1.

Speise-Kartoffeln.
Die sehr beliebte rothe weißfleischige 150 Pfd. Ntt. M. 2,60
Magnum Bonum 150 „ „ „ 2,50
Schneeflocke ... 150 „ „ „ 2,70
Späte weiße .. 150 „ „ „ 2,40
Johanni ...... 150 „ „ „ 3,00
offerirt täglich frei ins Haus [7705]
A. Stober, Museumsplatz 6.

Wer die hochfeinen
Nürnberger
Anker-Lebkuchen
zu haben wünscht, sehe gefälligst beim Einkauf nach der Fabrikmarke „Anker“ und der Firma **F. Ad. Richter & Cie.,** Nürnberg.

Goldfisch-Züchterei
von
Pietro Pautanalli
aus **Venedig,**
Lager und Versand
Leipzig, Querstraße Nr. 3,
empfiehlt
Italienische hochrothe Goldfische,
groß à 1000 M. 120, à 100 M. 14,
klein à 1000 M. 80, à 100 M. 9,
Goldfischnetze,
à Dutzend 1,50 und 2 Mark,
franco dort. [3192]

כשר **Fettgänse,** כשר
das Pfund von 55 Pf. an, verkauft **Wwe. Finkenstein,** Roßmarkt 7.

Tägl. lebende Karpfen
billig nur **Sonnenstraße 17.**

Polstermöbel, reell und solid gearb., f. stets vorräth. b. Tapezierer **R. Pfeiffer,** Albrechtsstr. 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht a. Repräsent. e. geb. Dame, Isr., Anf. d. 30er Jahre. Dam. d. s. pers. vorst. k. w. nur berücksicht. d. Fr. **Friedlaender.**

Eine geprüfte Erzieherin, sehr gut musik., der franz. u engl. Sprache vollkommen mächtig, u. **eine Engländerin,** fertig franz. sprech., gut musikalisch, gern im Haushalt thät., suchen Engagement durch Fr. **Rosenow-Drugulin,** Ring 29.

Als Stütze der Hausfrau wird ein in Wirthschaft u. Handarbeiten wirklich tüchtiges Fräulein p. bald oder später gesucht. [7696]
Nur gut Empfohlene belieben sich mit Angabe der Gehaltsansprüche zu melden unter Chiffre Z. Z. 89 postlagernd Breslau. [7696]

!! Directrice !!
Zur selbstständigen Leitung eines feinen Putz-Geschäftes wird **eine durchaus tücht. Directrice** gesucht.
Angenehme dauernde Stellung bei hohem Salair. — Antritt 1sten März 1887.
Offerten unter J. R. Z, 73 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [6573]

Zum 1. Januar 1887 suche ich eine
Directrice,
welche im Putzfach sowie in Anfertigung von Damen-Garderobe und im Zuschneiden tüchtig bewandert ist. Gehalt Mark 500 bei freier Station.
Hermann London,
[6431] **Mogilno.**

Für eine **Strohhutfabrik** wird eine
Directrice,
die selbst tüchtige Maschinen- und Phantasie-Näherin ist und auch die Waschhüte besorgen kann, gesucht.
Off. sub **J. W. 1619 an Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3226]

Tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. A. f. Fr. **Zolki,** Freiburgerst. 25, pt.

Wertheim's Verm.-Compt., Sonnenstr. Nr. 16, Lad., f. u. empf. g. Dienstpersonal.

Eine rheinische Weingroßhandlung sucht einen Agenten. Refl., welche sich auf eine erfolgreiche Vergangenheit und feine Refer. stützen können, belieben u. A. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu offer. [6435]

Eine alte Stettiner Weinhandlung sucht für die größeren Städte der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Vor- und Hinterpommern **tüchtige Agenten.**
Adressen unter **B. 100** nimmt die Expedition der „Ostsee-Zeitung“, Stettin, entgegen. [3223]

In meiner Lederhandlung findet
1 Buchhalter
aus der Lederbranche für Reise und Comptoir per 1. Januar 87 Stellung.
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neuestraße.
Die Commisstelle ist bereits besetzt.

Buchhalter.
Ein Buchhalter, welcher der doppelt. Buchführung vollständig mächtig u. in der **Getreidebranche** firm ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Nur tüchtige Bewerber wollen sich melden; solche, welche in einer Mühle bereits gearbeitet, werden bevorzugt.
Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der Zeugnisse erbeten, von Marken verbeten. [3198]
Fritz Berliner,
Dampf-Mehl-Mühle.
Leobschütz.

Ein gewandter Correspondent, aus der Holzbranche, mit Ia. Referenzen, wird zum baldigen Antritt gesucht. [6572]
Gefällige Offerten sub S. R. 72 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für meine **Lederhandlung** und **Ausschnitt** suche einen
tüchtigen Commis.
Offerten nur schriftlich mit Angabe bisheriger Thätigkeit.
Marken verbeten. [3133]
A. M. Remak,
Breslau, Kupferschmiedestraße 37.

Für mein Colonialw.-Geschäft suche ich zum Antritt p. 1. Jan. 87 e. Commis. Off. u. A. B. postl. Guttentag.

David Heimann,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
sucht zum Antritt per Januar **einen jüngeren Commis** aus der Manufactur- od. Kurzwaaren-Branche. [6593]
Marken verbeten.

Einen jüngeren Commis für Colonial-, Eisen- und Eisenkurzwaaren suche zum baldigen Antritt. Offert. F. D. 100 postl. Trebnitz i. Schl.

Für mein Manufactur-Waaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per **1. Januar** einen **tüchtigen Verkäufer.** Poln. Sprache erwünscht [6494]
Marken verbeten.
E. Singer,
Lublinitz OS.

Für mein Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder 1. Januar bei gutem Gehalt einen
gewandten, selbstständigen Verkäufer u. Decorateur.
Polnische Sprache Bedingung.
M. Dresdner jr., Beuthen OS.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per 1. Januar n. J. bei **hohem Salair** einen **selbstständigen, durchaus tücht. flotten Verkäufer,** der auch im **Decoriren unbedingt firm** sein muß. [6568]
Marken verbeten.
J. S. Kapauner,
Glatz.

Verkäufer
der Manufacturwaarenbranche, welche aushilfsweise bis Weihnachten thätig sein wollen, finden sofortige Anstellung. [7728]
Offerten sub Chiffre G. K. 69 Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Ich suche für mein **Garderoben-Geschäft** einen tüchtigen, routinirten **Verkäufer** per 1. Januar 1887 bei gutem Salair und freier Station. Photographie und Gehaltsansprüche erbittet [6492]
Ph. Becker,
Görlitz.

Ein junger Mann, als **Buchhalter** längere Zeit in [7650]
Mühlengeschäften
thätig, sucht anderweitig Stellung.
Gefl. Off. sub E. H. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

1 j. Mann (Spec.), gegenw. n. activ, s. p. 1. Jan. d. Stell. Gefl. Off. u. J. 20 postl. Guttentag OS.

Für meine **Destillation u. Essig-Fabrik** suche ich einen tüchtigen **jungen Mann.** Polnische Sprache Bedingung. Gehaltsansprüche bald beizufügen. Retourmarken verbeten.
Isidor Guttmann,
[6571] **Ratibor.**

Ein mit der **Getreidebranche und Comptoirarbeiten** vertrauter **junger Mann,** mosaisch, findet sofort oder per 1. Januar 1887 bei uns Stellung. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche erb. [6561]
Fürst & Alexander,
Frankfurt a/Oder.

Im Comptoir u. **Producten-Engros-Geschäft** findet ein [3232]
Lehrling
mit guter Handschrift bald Stellung.
Meldungen mit Curric. vitae unter **H. 25804** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein Speditions-Geschäft suche ich **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [7699]
Adolf Proskauer Nachf.,
Antonienstraße 13.

Ein Lehrling
findet Stellung per 1. Jan. 87 bei
Louis Schott in Glatz,
Destillation und Fruchtsäfte-Fabrik.

Für mein Galanterie- und Spiel-Waaren-En-gros- u. En-détail-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling,** bei freier Station. [6560]
Sonnabend geschlossen.
H. Guttmann,
Gleiwitz.

Für mein Leinen- u. Wäschegeschäft suche einen **Lehrling** bei freier Station. [3224]
M. Jacoby, Berlin,
Oranienstr. 176.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein 2f. mbl. od. unmbl. **Vorderzim.** f. z. v. **Tauentzienstr. 31b,** 2. Et. l

Gartenstr. 34
ist die 2. Et., bestehend aus 5 Zimmern und vielem Nebengelaß zu vermiethen. [7451]
Näh. zu erfragen 1. Etage, links.

Freiburgerstr. 13, 1. Etg. rechts, 1 fein möbl. Zimm. nach vorn an einen soliden Herrn zu vermiethen. Näh. Mittags 1—3 Uhr.

Schweidnitzerstraße 50
ist eine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1887 zu verm. [6502]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung per 1sten Januar 1887 zu verm. [6501]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Nicolai-Stadtgr. 14
ist die 2. Etage, bestehend aus sechs herrschaftlichen Zimmern, Badezimm. und großem Beigelaß, zu vermiethen.
Näh. bei **S. Mugdan** ebendas.

Carlsstraße 31
ist der 2. Stock, best. aus 4 Zimm. und Küche, auch z. Bureau geeignet, zu vermiethen. [7452]
Näheres zu erfahren Gartenstr. 34, I. Etage, links.

Ring 59. 3984
Die 1. Etage, bestehend aus drei Räumen, ist als Bureau, Comptoir oder Geschäfts-Local, per bald zu vermiethen.
Näheres in der Apotheke.

Neuschestr. 23
dritte Etage per 1. Januar 1887 od. früher zu vermiethen. Preis 180 Thlr.
Näheres beim Hausmeister.

Friedr. Wilhelmstr. 72,
Ecke Schwertstr., ist ein Quartier von 6 Zimmern, Badecabinet und Nebenräumen höchst comfortabel in 3. Etage per Ostern 87 zu vermiethen.
Näh. b. **S. Sackur.** [7704]

Im neugebauten Hause **Höfchenstr. 59** sind schöne Wohnungen **von** 4—5 Piecen, 1. u. 2. Etage, **preiswerth** zu vermiethen. [7702]
Näheres Agnesstr. 11, parterre.

Herrsch. Wohnung!
Nicolaistadtgr. 15 ist die **halbe 2. Etage,** elegant renovirt, per sofort od. später zu vermiethen. [3228]
Näheres bei Herrn **Reimann.**

Eine Wohnung
Klosterstraße 1a, vornheraus 3. Et., für 250 Thlr. zu vermiethen.

Schweidnitzerstraße 50
sind in der 1. Etage die von **der** Firma **„Louis Lohnstein“** innehabenden Localitäten, im Ganzen oder getheilt, per 1. April 1887 **zu** vermiethen. [6500]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

In meinem an der Hauptstraße gelegenen Hause ist vom 1. Decbr. c. od. vom 1. Januar 1887 ab **ein großer Laden** nebst daranstoßender **Wohnung** billig zu vermiethen.
Josef Bartocha,
[6414] Zinkmeister,
Lipine.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore ..	751	8	S 7	wolkig.	
Aberdeen	743	6	SSW 4	wolkenlos.	
Christiansund .	737	9	SSO 3	wolkig.	
Kopenhagen ..	758	6	SSW 3	neblig.	
Stockholm ...	750	6	SW 4	bedeckt.	
Haparanda ...	742	—3	SO 6	Schnee.	
Petersburg ...	748	2	W 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	758	8	WNW 4	heiter.	
Brest	764	12	WSW 5	bedeckt.	
Helder	758	6	SSW 5	bedeckt.	
Sylt	758	6	WSW 6	bedeckt.	
Hamburg	761	4	SSW 5	bedeckt.	
Swinemünde ..	762	5	SSW 5	bedeckt.	Abd. Sprühregen.
Neufahrwasser	761	6	W 2	bedeckt.	
Memel	769	7	WNW 5	bedeckt.	
Paris	767	4	SSW 4	bedeckt.	
Münster	763	3	WSW 6	bedeckt.	
Karlsruhe	767	2	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden ...	767	1	still	bedeckt.	
München	768	—2	NW 1	neblig.	
Chemnitz	767	—2	SW 2	wolkenlos.	Nebel. Reif.
Berlin	764	4	SSW 1	wolkig.	
Wien	770	—3	still	neblig.	
Breslau	767	3	SSW 3	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	772	5	SSO 4	bedeckt.	
Nizza	769	8	SO 1	heiter.	
Triest	769	4	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums nördlich von Schottland sind über dem Nordseegebiete die südwestlichen Winde aufgefrischt und vielfach stürmisch geworden. Das barometrische Maximum erstreckt sich von Frankreich ostwärts nach dem Schwarzen Meere hin. Ueber Central-Europa ist das Wetter an der Küste trübe und warm, im Binnenlande theils heiter, theils neblig bei durchschnittlich normaler Temperatur ohne messbare Niederschläge. Dagegen über Grossbritannien ist allenthalben Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.